

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Freitag, den 15. Oktober 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnement Preis halbjährlich 2,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
vierteljährlich 0,90 Mk. frei ins Haus.  
Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntags-  
nummer mit illustrierter Sonntags-  
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
abonnement: 1,10 Mark pro Monat.  
Eingetrogen in die Post-Regulierungs-  
Verordnungen. Unter Kreuzband für  
Deutschland und Österreich-Ungarn  
2 Mark, für das übrige Ausland  
3 Mark pro Monat. Postabonnements  
nehmen an: Belgien, Dänemark,  
Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,  
Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Interflons-Gebühr**  
Beträgt für die sechsgehaltene Kolon-  
zeile über deren Raum 50 Pfg. für  
politische und gesellschaftliche Berichts-  
und Verordnungs-Anzeigen 30 Pfg.  
„Kleine Anzeigen“, das erste (stetig-  
gedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere  
Wort 10 Pfg. Stellengrüße und Schlaf-  
stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg.,  
jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über  
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.  
Zuletzt für die nächste Nummer müssen  
bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition  
abgegeben werden. Die Expedition ist  
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Sachsen in der Landtagswahl- bewegung.

Aus Dresden wird uns geschrieben:

Immer lebhafter gehen die Wogen des Kampfes gegen die sächsische Reaktion anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen. In allen Kreisen sind unsere Genossen lebhaft an der Arbeit. Versammlung folgt auf Versammlung. In den Massen herrscht eine kampflustige Stimmung, die erwarten läßt, daß die entrechteten Wählerkreise auch noch in den folgenden Tagen ihre Schuldigkeit tun werden. Im Vordergrund des Kampfes steht der Steuerraubzug im Reiche. Daß auch der sächsische Landtag mit der Reichsfinanzreform direkt nichts zu tun, so weiß doch das alte neue mit ungerechten Steuerlasten bedrückte werktätige Volk, daß dieselben Parteien, die die Konventionen beim Reichstages im Reichstage so arg gempöckelt haben, jetzt bei der Landtagswahl unter schönen Redensarten und Versprechungen um die Stimmen des Volks buhlen. Was liegt da näher, als den Massen zu zeigen, daß bei den Reichstagswahlen 1907 die gleichen Sirenenfänge erklingen, die gleichen Versprechungen gemacht, aber später, besonders bei der Steuerbrandschagung schnöde gebrochen worden sind.

Vor allem handelt es sich auch darum, den sächsischen Konservativen und Nationalliberalen die Maske der Erbschaftssteuerfreundlichkeit vom Gesicht zu reißen, die sie bei der Landtagswahlagitatio aufgesetzt haben. Bekanntlich haben ja die ersteren in einer Gesamtvorstandssitzung eine Erklärung erlassen, wonach sie mit der Ablehnung der Erbschaftssteuer im Reichstage nicht einverstanden seien, das war ein so durchsichtiges Landtagswahlmanöver, daß die konservativen Medien nur ausgelacht werden, wenn sie damit operieren wollen. Nicht besser geht es den Nationalliberalen, die sich darauf berufen, im Reichstage für die Urbanfallsteuer gestimmt und schließlich alles abgelehnt zu haben. Aber ihre Vorliebe für Verbrauchssteuern ist so stark zutage getreten, daß auch diese Frauen nicht mehr verfangen. Das nationalliberal-konservative Ordnungsgesetzwerkpaar hat zudem schon im sächsischen Landtage gezeigt, daß es auch da rücksichtslos Steuerpolitik im Interesse der besitzenden Klasse treibt. So haben dieselben Konservativen und Nationalliberalen in der zweiten sächsischen Kammer 1898 eine Erbschaftssteuerentwurf, die der letzten von der Reichsregierung vorgelegten sehr ähnlich war, in den Papierkorb geworfen und damit eine schlimme Finanzkrise in Sachsen hervorgerufen. Von diesen Laten beleuchtet muß die Erbschaftssteuerfreundlichkeit, die Konservative und Nationalliberale jetzt um die Wette mimen, als lächerliche Farce erkannt werden.

Neben der Steuerbrandschagung im Reiche steht die sächsische Volksschulreform im Vordergrund des Wahlkampfes. Auch hier haben unsere Genossen eine vorzügliche Position, weil schon vor Jahrzehnten einzig die sozialdemokratischen Vertreter im Landtage eine vollständige Neuordnung des Volksschulwesens und der Schulkostendeckung gefordert haben, wobei sie besonders die Beseitigung von Mängeln forderten, die heute zu unhaltbaren Mißständen geführt haben. Würde man die sozialdemokratischen Anträge auf ausreichende Staatszuschüsse für die Volksschulen an die Gemeinden schon damals verwirklicht haben, so hätten wir heute in Sachsen nicht das Elend, daß die ärmeren Gemeinden unter den Schullasten fast zusammenbrechen und doch nicht das Nötigste für die Ausgestaltung des Volksschulunterrichts aufbringen können.

Prächtigen Agitationsstoff haben uns die herrschenden reaktionären Parteien auch im letzten Landtage geliefert. Vor allem die Tatsache, daß man dem nach einem gerechten Wahl-system laut rufenden Volke die Dreiklassensysteme nur genommen hat, um ihn in Gestalt des neuen Pluralwahlsystems eine Vierklassensysteme aufzukonstruieren, hat starke Erbitterung wachgerufen. Ferner hat man das Vergesetz völlig umgearbeitet, und dabei natürlich die Wünsche der Grubenbarone eingehend berücksichtigt, die Forderungen der Arbeiter aber zum weitaus größten Teil in den Papierkorb geworfen. Ein Forst- und Feldstrafgesetz hat die konservative Mehrheit geschaffen, das armen Leuten das Verzeihen unmöglich macht, ja, jedes Betreten des Waldes, auch das Spazierengehen usw. darin unterbindet oder doch meistens für den Fall unter empfindlichen Strafen stellt, daß einmal in einem Amtsblatte der Besitzer ein Verbot erlassen hat. Tatsächlich sind heute in Sachsen infolgedessen fast alle Privatwaldungen gesperrt!

Das alles und noch manches andere wirkt zusammen, eine Stimmung im sächsischen Volke zu erzeugen, die den Gegnern recht wenig günstig ist, wohl aber unsere Sache fördert. Gähnende Leere herrscht in der Regel in den Versammlungen der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen, wenn es nicht unsere Genossen vorziehen, dort einmal zu erscheinen, um mit der volksfeindlichen Reaktion abzurechnen. Dabei ist es schon mehrfach zu heftigen Auseinandersetzungen und stürmischen Auftritten gekommen, wobei die Gegner immer

den kürzeren zogen. Die Agitation muß schon der räumlich eng begrenzten Landtagswahlkreise wegen eine intensivere sein wie zur Reichstagswahl. In den Kreisen, wo der Kampf besonders heftig tobt, hat fast jedes kleine Dorf seine Wahlversammlung, außerdem werden natürlich die Wähler von allen Seiten mit Flugblättern bearbeitet. Unsere Veranstaltungen erfreuen sich trotz der großen Zahl und obwohl sie zumeist nur für einen Kreis berechnet sein können, des besten Zuspruches. Die herrschende Stimmung erinnert sehr an die bei den Reichstagswahlen von 1903, wo von 23 sächsischen Reichstagswahlkreisen 22 sozialdemokratisch wählten. Könnten wir die Landtagswahlen unter dem allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrecht vornehmen, würden in mindestens dreiviertel aller Wahlkreise Sozialdemokraten gewählt werden.

Unter der Herrschaft der neuen Pluralwahl systeme wird der Einfluß der entrechteten und infolge des neuen Steuerdrückes erzürnten breiten Masse der Wählerschaft zum guten Teil durch die Mehrstimmen der Besitzenden, der Hausagrarier und Junkler erdrückt, die fast durchweg den reaktionären Parteien Gefolgschaft leisten. Doch kommt das Stimmenübergewicht der Besitzenden und rücksichtigen Elemente in den einzelnen Wahlkreisen verschieden zum Ausdruck. In einer großen Zahl haben allein die Wähler mit vier Stimmen die absolute Mehrheit, obwohl sie noch nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten ausmachen, in den meisten Wahlkreisen haben die drei- und vierstimmigen Wähler die große Mehrheit der Stimmen. Dort ist jeder Erfolg der Sozialdemokratie ausgeschlossen. Gegen 10 Wahlkreise dürften dagegen vorhanden sein, wo die Wähler mit ein und zwei Stimmen die Mehrheit haben. Vier allein besteht eine Möglichkeit für einen sozialdemokratischen Erfolg, der natürlich auch nur denkbar ist, wo die Arbeiterschaft geschlossen hinter der Sozialdemokratie steht und vollständig an der Wahlurne erscheint. Doch dürfte uns der Unwille über den Steuerraub auch Wähler aus den bürgerlichen Kreisen zuführen und viele Bürgerliche von der Wahlurne fernhalten.

Wie verschieden das Pluralwahl system wirkt, zeigt sich bei den drei Dresdener Landkreisen, die rings um die sächsische Hauptstadt herum und dicht beieinander liegen. In dem einen, dem 16. ländlichen, verfügen die Wähler mit drei- und vierfachem Stimmrecht über 6228, die mit einer und zwei Stimmen über 11359 Stimmen, letztere überwiegen also um 5031. Im 10. ländlichen Wahlkreise haben Wähler mit drei- und vierfachem Stimmrecht 5351, die mit einer und zwei Stimmen dagegen 2287 Stimmen, es haben letztere also nur 1936 mehr. Dagegen haben im 24. ländlichen Wahlkreise die Wähler mit vier Stimmen allein die Mehrheit aller Stimmen. Der letztere Kreis umfaßt neben mehreren Arbeiterdörfern auch einige Villenorte, und das genügt, den Vierstimmigen Wählern das Übergewicht zu geben. Daraus sieht man, wie sehr der Wahlausfall von der zumeist zufälligen Zusammenlegung der Wahlkreise abhängt. Natürlich kann ein sozialdemokratischer Erfolg nur in den Kreisen möglich werden, wo die Arbeiterwähler die erdrückende Mehrheit bilden. Ein großes Stimmengewicht stellen vor allem auch die Bauernhöfe, denn fast alle Bauern haben vier Stimmen.

Da die Ordnungsparteien bei den diesmaligen Wahlen völlig getrennt marschieren, ist auf sehr viel Stichwahlen zu rechnen. Wahrscheinlich wird in dem weitaus größten Teile der 91 Wahlkreise die Entscheidung durch die engere Wahl herbeigeführt werden. Dabei werden sich aber die jetzt so gründlich verzankten bürgerlichen Parteien sicher Wahlhilfe leisten. Auch von den Freisinnigen ist nichts anderes zu erwarten, als daß sie höchstens Wahlenthaltung üben, wenn es sich um eine Entscheidung zwischen Konservativen und Sozialdemokraten handelt. Doch haben es die sächsischen Freisinnigen auch schon fertig gebracht, Antisemiten im zweiten Wahlgange zu wählen. Die sächsische Sozialdemokratie hat also von den Stichwahlen nichts zu erwarten. Sie ist nicht nur allein auf die eigene Kraft angewiesen, sie muß auch die Wucht ihrer Agitation auf die Hauptwahl konzentrieren. Wir kämpfen jetzt gegen das gesamte bürgerliche Lager und werden die geschlossene bürgerliche Front sicher auch bei den Stichwahlen gegen uns haben. Umso mehr aber legt die sächsische Sozialdemokratie Gewicht darauf, in den letzten Wochen vor der Hauptwahl ihre ganze Kraft zu entfalten.

## Zum Wahlkampf.

Leimruten für Beamte.

Wahlhülfen legen die Stimmenfänger der bürgerlichen Parteien zur bevorstehenden Landtagswahl in Massen aus. Mit Lackstiefeln und Brillanten angetan, steigen hochmügende Herren „hinan“ zur Mansarde, zu den geringsten Subalternbeamten, um sie vor den bösen Sozis zu warnen und ihre Stimmen für die bürgerlichen Kandidaten einzufangen. Ein sehr fortpulenter Herr, dem das Treppensteigen besondere Pein macht, hat sich letzter Tage bei dieser Arbeit in einer reich von kleinen Beamten bewohnten Straße Moabit eine Abfuhr geholt, die ihm das Wiederkommen wohl verleidet haben dürfte.

Der fleißige Hausagitor hatte, da er den Beamten nicht zu Hause traf, dessen Frau zur Vermittlerin für seine

staatsbehaltenden Ideen aussersehen und dabei weiblich auf die Sozialdemokratie im allgemeinen und auf die sozialdemokratischen preussischen Abgeordneten im besonderen geschimpft. Ganz außergewöhnliches Abdrücken aber schien dem Guten der „entschliche Hoffmann“ zu machen, „dessen Wiederwahl, koste es was es wolle, verhindert werden mußte!“ „Der hat im Landtag nur auf die Pfaffen geschimpft und Abschaffung der Religion verlangt!“ — dabei hantierte der Wahlmissionär mit mehreren originaltenographischen Berichten des Abgeordnetenhauses herum und bedauerte nur, daß die Reden des „roten Gänsevogels“ so lang wären, sonst würde er sie der Frau vorlesen, damit sie sich davon überzeugen könne, daß solche „Volksverführer“ für die Beamten gar nichts übrig hätten.

Die Frau fragte, ob er denn das Gedruckte nicht da lassen wolle, damit es ihr Mann lese, wenn er aus dem Dienst käme. Erst wollte der joviale Herr nicht recht, aber schließlich ließ er von dem vier oder fünf Stenogrammen zwei zurück unter der Bedingung, daß er sie sich am anderen Morgen, wenn er seine politische Promenade fortsetze, wieder abhole. —

Am nächsten Vormittag gegen 11 Uhr erschien der Herr wieder und erhielt die beiden Berichte zurück. Er fragte: „Na, was sagt Ihr Gatte zu diesem Don?“ „Ach,“ entgegnete die Frau, „gesagt hat er gar nichts, aber den ganzen Abend hat er gelesen und geschmunzelt, und dann hat er sich zwei Stellen rausgeschnitten, die will er unter seinen Kollegen herumgehen lassen.“ — „Hm“, meinte der Dicke etwas betreten, indem er in den Stenogrammen blätterte und die Lücken anstarrte, „das ist ja recht hübsch von Ihrem Gatten, daß er uns im Kampfe gegen solchen gefährlichen Gegner unterstützen will, aber — er hätte es sich doch abschreiben können!“ „Ja,“ erwiderte die Frau, „das habe ich ihm auch gesagt, aber er meint, dann glaubt man es ihm nicht!“ — „Hm“ machte der moderne Drahtstötter ebenfalls und sah wieder auf die Lücken, „weim ich man wüßte, was da gestanden hat“ — empfahl sich und setzte seinen Kampf gegen das „rote Gespenst“ eine Treppe tiefer fort. . . .

Wir sind nun in der Lage, das Material des Sozialistenberichters wieder zu vervollständigen, und wir tun es gern, um den guten Mann in seiner aufopfernden Tätigkeit zu unterstützen.

Stenographischer Bericht des Hauses der Abgeordneten, 24. Sitzung, 18. Februar 1909, Spalte 2403.

„Der Landtag ist sehr freigebig, indem er diese Summe (weitere circa 15 Millionen für Aufbesserung der Pfarrergehälter) ohne weiteres bewilligen will. Wenn die Beamtengehälter war er nicht so freigebig; da waren 1100 M. als Niedrigstgehalt, 1800 M. als Höchstgehalt und 150 bis 480 M. Wohnungsgeldzuschuß die Vergütung für die große Mehrzahl der Staatsbeamten! Wäre es da nicht nötiger, wenn man die Mittel, die man heute für die Geistlichen bewilligt, dazu genommen hätte, um sie für diese Staatsbeamten, die Staatsarbeiter einzusetzen! Wenn man die Nebeneinkommen (der geistlichen Herren) feststellt, die häufig das Gehalt übersteigen, dann wäre es möglich, die Unerblichkeit des erhöhten Staatszuschusses (für die Pfarrergehälter) recht deutlich vor Augen zu führen.“

Und Spalte 2406:

„Es ist nunmehr soweit gekommen, daß die Korrespondenz des Lehrerbereichs recht hat, wenn sie sagt: mit mehr als 40 Millionen Mark ist jetzt der Staat (pro Jahr) an der Kirche interessiert, einer Summe, die der preussische Staat (die Steuerzahler) für die Kirche ausgeben muß. Sie brauchen nur die Millionen für die Kirche zu nehmen, dann haben Sie die Bedienung für die Beamten, und mit der Summe, die Sie der Kirche neu bewilligen, können Sie die Forderung der Beamten erfüllen, können Sie die Staatsarbeiter besser besolden; damit könnten Sie viel Rot und Elend dorthin lindern, wo es wirklich vorhanden ist. Der Herr Ministerdirektor Schwarzlopp sagte, man solle auch auf das Interesse der Staats- und Kommunalsteuerzahler Rücksicht nehmen. Ja, ich meine, das sollten Sie auch nicht vergessen, wenn es sich darum handelt, für die Kirche Unsummen zu bewilligen!“

Wir stellen dem der schönsten Stellen seines Stenogramms beraubten Lohgerber gern einige Sonderabdrücke für weitere erfolgreiche Agitation bei den Beamten gratis zur Verfügung. Leider hat der Edle seinen Namen nicht genannt, wir würden ihm sonst ein paar Exemplare dieser Nummer franco ins Haus senden.

## „Je gelehrter, desto verkehrter!“

Der dritte Hochschullehrertag hat am Dienstag einen Beschluß gefaßt, der wirklich das vollständige Urtel bestätigt: „Je gelehrter, desto verkehrter.“

Professor Kräpelin-München hatte unter anderem auch folgende These zur Debatte gestellt:

„Der heutigen Beschränkung der Auslese für die akademische Laufbahn auf die wohlhabenden Klassen sollte durch tatkräftige Unterstützungen hervorragender Begabungen schon in den Mittelschulen wie auf der Universität, namentlich aber auch während der Dozentenamtigkeit entgegengetreten werden.“

Professor Kräpelin ging also von dem vernünftigen, in der Debatte übrigens auch gar nicht angefochtenen Standpunkt aus, daß heutzutage die akademische Karriere ein Privileg des Geld-

falls ist. Und da Professor Kräpelin weiterhin der Ansicht ist, daß auch in der nichtbesitzenden Klasse, die doch die große Mehrheit der Nation bildet, sehr wohl Begabungen vorhanden sind, denen zur Entfaltung nichts fehlt, als die materielle Unterstützung, als Geld, Geld und abermals Geld, forderte er eine „kräftige“ Unterstützung hervorragender begabter Mittelschüler nicht nur während ihrer Schul- und Studienzeit, sondern auch für die Anfänge ihres Dozentenentums.

Man sollte meinen, der ganze Hochschullehrertag hätte sowohl im Interesse der Wissenschaft als auch aus reinem sozialen Anstandesgefühl für diese Förderung Kräpelins eintreten müssen! Es kam aber ganz anders: die Forderung wurde abgelehnt!

So unglaublich aber dieser Beschluß war, so unglaublich war auch seine Begründung!

Man bestreite nämlich durchaus nicht das Faktum, daß die nichtbesitzende Klasse von vornherein von der akademischen Karriere ausgeschlossen ist, man bestreite auch nicht die Möglichkeit der Erschließung, stärkerer intellektueller Quellen für die Wissenschaft. Was man allgemein bestritt, war vielmehr, daß es kein Mittel gäbe, hervorragende Begabungen auf der Schule überhaupt mit einiger Sicherheit zu entdecken!

Professor Lujo Brentano legte dar, daß in Bayern in Gestalt des Maximilianums ein Institut existiere, in das die ausgezeichnetsten Schüler aus allen Gymnasien entsandt würden, das also die gefestigte Elite der ganzen Generation umfasse. Die meisten dieser Musterschüler aber seien später im ersten Examen glatt durchgefallen. „Gewiß“, sagte Brentano, „es sind aus dem Maximilianum ausgezeichnete Beamte hervorgegangen, Menschen, die alle Paragrafen kennen. . . Die ausgezeichneten bayerischen Universitätskräfte sind nicht aus dem Maximilianum hervorgegangen.“ Professor Binding-Leipzig hatte von den Musterschülern ebenfalls eine höchst geringe Meinung. Junge Leute, die auf der Schule als ganz hervorragend gegolten hätten, seien nichts geworden, während andere Schüler, die auf der Schule als lodererig galten, ganz hervorragende Menschen geworden seien. Auch Professor Wach-Leipzig schloß sich diesen Darlegungen durchaus an. Auch er löste aus seiner Erfahrung Bestätigen, daß diejenigen seiner Mitschüler, die mit den besten Notizen das Gymnasium verließen, im Leben entgleist seien. Die Schüler dagegen, die man unterschätzt habe, seien hervorragende Leute geworden. Der hervorragende Astronom Vessel habe seinem Rektor gesagt, daß die Schule alle verderbe.

Also auch ein Hochschullehrertag ist endlich dahinter gekommen, daß die erfolgreiche, sogar hervorragend erfolgreiche Abolvierung unserer höheren Schulen keinerlei Garantie dafür bietet, daß die betreffenden Schüler im Leben etwas leisten werden. Bisher war es einem kleinen Kreise bürgerlicher Schulreformer und der sozialdemokratischen Kritik vorbehalten gewesen, zu konstatieren, daß unsere höheren Schulen „alle verderben“, um mit Vessel zu reden, oder einen „geistigen Mechanismus“ kultivieren, um Herrn Lujo Brentano zu zitieren.

Zogen nun aber etwa unsere Hochschullehrer die logische Konsequenz aus ihrer Einsicht? Die Konsequenz nämlich, daß unser heutiges, die charakterlose Mittelmäßigkeit begünstigendes, den geistigen Mechanismus züchtendes System belächelt und geändert werden müsse? Nein, ganz und gar nicht! Die wackeren Herren ließen das System System sein, was um so ungeheuerlicher ist, als doch bei uns von der erfolgreichen Abolvierung unserer höheren Schulen, von der bestandenen Reifeprüfung der Zutritt zum Universitätsstudium abhängig ist!

Daß diese Vorbereitungen keinerlei Gewähr bieten für wissenschaftliche Qualitäten, befähigten die Herren Hochschullehrer also ebenso wie die Tatsache, daß der Besuch der höheren Schulen an sich nur eine Frage des Portemonnaies ist! Sie gaben also zu, daß nicht die geringsten Garantien dafür gegeben sind, daß in unserer offiziellen Wissenschaft wirklich die fähigsten Köpfe der Nation vertreten sind! Und trotzdem stimmten die Herren dagegen, daß wenigstens die nach dem gleichen Verfahren ermittelten begabtesten Schüler der Mittelschulen durch „kräftige Unterstützung“ für die Universitätskarriere herangezogen würden!

Trotz ihrer Erkenntnis der systematischen Mängel unserer höheren Schulen erhoben die Hochschullehrer nicht die Forderung einer Umgestaltung dieser Schulen! Wohl aber gaben sie durch ihre Abstimmung der Ansicht Ausdruck, daß die Anstöße für die akademische Laufbahn nach wie vor einzig vom Geldsack abhängig bleiben solle!

## Protestkundgebungen gegen den spanischen Klerus.

Die Erschießung Ferrers hat in den großen Städten Frankreichs und Italiens einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. In Paris hatte Mittwochabend eine Sonderausgabe der „Humanität“ einen Aufruf an die Bevölkerung von Paris veröffentlicht, der zu einer Massenkundgebung vor der spanischen Botschaft aufrief. Darauf begannen von 9 Uhr ab, wie „Wolfs Telegraphisches Bureau“ meldet, größere Menschenmassen sich in der Umgebung der spanischen Botschaft anzusammeln. Um 9 1/2 Uhr versuchte eine Gruppe, der der Deputierte Bailant und die Mitglieder des Komitees für die Verteidigung Ferrers voranschritten, die Kette der absperrenden Polizeibeamten zu durchbrechen, wurde aber zurückgetrieben. Die Manifestanten bildeten darauf einen Zug, der pfeisend und schmähsend anstehend durch die der spanischen Botschaft benachbarten Straßen zog.

Im weiteren Verlaufe der Protestkundgebungen wurden kurz vor 10 Uhr in der Avenue de Villiers zwei Revolvergeschosse abgegeben, von denen ein Schußmann getroffen wurde. Die Schußleute läuberten darauf die Avenue mit gezogenen Säbeln.

Auch mehrere Manifestanten wurden durch die Municipalgarde verwundet. Gegen 11 Uhr abends erhielt ein Offizier der Garde République einen Revolverbeschuss mitten ins Gesicht. Jaurès, der mit den Redakteuren seiner Zeitung und mit mehreren tausend Personen, die Internationale sühnend, durch die Straßen zog, geriet dabei mit einem Schußmann in ein kurzes Handgemenge. In der Nähe der spanischen Botschaft wurde ein radfahrender Schußmann durch einen Revolverbeschuss getötet, ein anderer und ein Municipalgardist wurden verwundet. Zwei Omnibuswagen, die leer ins Depot zurückkehren wollten, wurden von zwanzig Manifestanten in Brand gesetzt. Der Mann, der die ersten Revolvergeschosse auf einen Schußmann abgegeben hatte, wurde festgenommen. Er behauptet, spanischer Unterthan zu sein und Dekretore zu heißen. Außerdem wurde ein zweiter Manifestant verhaftet, der auf eine Gruppe von Polizeibeamten schoß, in deren Mitte sich der Polizeipräsident befand.

Gegen Mitternacht soll es zu neuen Zusammenstößen und zu neuen Verwundungen gekommen sein.

Paris, 14. Oktober. Im Verlaufe der gestrigen Unruhen sind ungefähr hundert Personen verletzt worden, die Zahl der Ver-

wundeten wird auf über dreihundert angegeben. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der Hinrichtung Ferrers und den gestrigen Straßenkundgebungen. Die radikalen Blätter richten heftige Angriffe gegen den Klerus.

Paris, 14. Oktober. In den Provinzen, namentlich in den südlichen Departements, rief die Nachricht von der Hinrichtung Ferrers große Erregung hervor. Der Maire von Toulon ließ die Flagge des Stadthauses auf Halbmast setzen. Der Bezirksausschuß von Aix hob wie der von Marseille zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf. In zahlreichen Städten Frankreichs fanden Versammlungen statt, in denen Ferrer verherrlicht und die spanische Regierung überaus heftig angegriffen wurde.

Paris, 14. Oktober. (W. Z. B.) Die Kundgebungen trugen den Charakter eines Aufstands. Der durch Revolverkugeln verwundete Schußmann ist im Krankenhaus gestorben. Die Meldung, daß ein Schußmann durch einen Schuß direkt getötet worden sei, bestätigt sich nicht. Dagegen wurden auf den Polizeipräsidenten Lépine vier Schüsse abgegeben, die aber niemand trafen. Dekatore ist spanischer Anarchist und als gefährlich bekannt. In einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand erklärte Lépine, die Ausschreitungen in der Umgebung der spanischen Botschaft seien von Apachen der früheren Boulevards verübt worden, die zur Erleichterung ihrer Schandthaten Straßenlaternen sowie Bäume umrissen und Omnibuswagen in Brand steckten. Sie hätten auch versucht, die Schaufenster einer Bank einzuschlagen, und zehn Angriffe seien nötig gewesen, um ihrer Herr zu werden. Briand hat Lépine, ihm genaue Angaben zu machen über den Zustand der verwundeten Schußleute, über die Lage ihrer Familien sowie über die zu verteilenden Belohnungen. — Im Laufe des Abends sind ungefähr 50 Personen verhaftet worden.

Paris, 14. Oktober. Eine Zusammenstellung der bei den gestrigen Unruhen zu Schaden gekommenen Personen ergibt folgendes: Ein Polizeiamt ist tot, ein anderer sehr schwer verwundet. Polizeidirektor Thoury, ein Polizeikommissar, ein Schußmann, ein Leutnant und zwei Mann der Garde Républicaine sind verwundet. Polizeipräsident Lépine erlitt eine leichte Brandwunde am rechten Auge durch einen in seiner unmittelbaren Nähe abgegebenen Revolverbeschuss. Die Zahl der verwundeten Demonstranten ist unbekannt, da die meisten die Flucht ergriffen.

Paris, 14. Oktober. Während der gestrigen Kravalle wurde Jaurès, der sich in Begleitung des Abgeordneten Sembat per Automobil nach der spanischen Botschaft begeben hatte, von den Polizeiamtenteilen tödlich angegriffen. Nachdem Jaurès sich aus den Händen der Polizei befreit hatte, zog eine Volksmenge von über 10 000 Personen mit ihm ab.

Paris, 14. Oktober. Der Gemeinderat beschloß beim Generalrat zu beantragen, einer Straße von Paris den Namen Ferrerstraße zu geben. Außerdem wurde beantragt, die beiden in Paris geborenen Enkelkinder Ferrers auf Stadtkosten zu erziehen. Der Abgeordnete Rouanet wird in der Kammer eine Interpellation über die Maßnahmen der spanischen Polizei, speziell an der französisch-spanischen Grenze einbringen.

Brüssel, 14. Oktober. Über 100 Studenten versuchten gestern vor der spanischen Botschaft zu demonstrieren, wurden jedoch von der Polizei zurückgedrängt. In der Vorstadt Jetteles wurde bei einer Kinetographenvorstellung ein Bild des spanischen Königs ausgehissen und einem hiergegen protestierenden Spanier abel mitgespielt. In einem Laden, wo ein Bild König Alfons' hing, wurden die Fenster eingeschlagen.

Brüssel, 14. Oktober. Die Sozialisten veranstalteten gestern abend eine große Demonstration. Der „Peuple“ brachte die Aufforderung, daß sich die Bevölkerung um 8 Uhr im Volkshaus einfinden solle. Trotz des Regens hatte sich eine große Zahl eingefunden, so daß sich gegen 1/2 Uhr ein Zug von 2000 Personen in Bewegung setzte, der noch immer weiter anstchwoll. Nach dem Umzug begab sich der Zug wieder zum Volkshaus, von dessen Balkon kurze Ansprachen gehalten wurden. Guymans, als Sekretär der Internationale, führte aus: Ferrer ist verurteilt für eine Tat, die er nie begangen hat; und wenn er sie begangen hätte, so hätte er sich den Dank aller Anständigen verdient. Furemont sprach als langjähriger persönlicher Freund Ferrers und versicherte, daß seine Stellung auf dem rechten Flügel der Partei ihn nicht hindere, zu erklären, daß die Sache ihn willkommen sein würde. Wind endlich wies auf ähnliche Fälle hin, die sich hier in Belgien ereignet haben. Nach diesen Ansprachen fanden noch mehrere Zusammenstöße mit der Polizei statt. Für nächsten Sonntag 12 Uhr wird eine große Protestversammlung geplant.

Rom, 13. Oktober. (W. Z. B.) Die Arbeitskammer hatte die Bevölkerung Roms aufgefordert, sich zur Veranstaltung einer Kundgebung wegen der Hinrichtung Ferrers heute abend auf der Piazza Colonna zu versammeln. Von der Piazza Colonna zogen die Manifestanten nach dem Corso Umberto und versuchten dann, sich nach dem Kapitol zu begeben, wurden aber von der Polizei, die ihnen gefolgt war, auseinandergetrieben. Die spanische Botschaft wurde von Militär bewacht.

Rom, 14. Oktober. Der Bürgermeister von Rom hat einen Aufruf erlassen, worin Roms Trauer um die Hinrichtung Ferrers ausgesprochen und gegen diese Tat der Barbarei Einspruch erhoben wird. Der Aufruf ist zum Zeichen der Trauer schwarz umrandet. Der Gemeinderat von Florenz beschloß, die Erzbißhofstraße in Ferrerstraße umzutauften.

Rom, 14. Oktober. (Privatbesuche des „Vorwärts“.) In Rom ist heute der Generalstreik bis Freitag nacht proklamiert worden. Die Straßenbahnen und Zeitungsdrucker streiken ebenfalls. Der Generalstreik soll in allen größeren Städten Italiens durchgeführt werden. Die Straßenlaternen werden unter Bewachung von Schußmannschaften angezündet. Die allgemeine Gärung hat einen ausgesprochen antikirchlichen Charakter. In allen Häfen ist der Boykott über die spanischen Schiffe verhängt. Der Bürgermeister von Rom veröffentlichte ein Manifest an die Frauen. Die Arbeitskammer hat die Schließung aller Läden, Theater und Wirtschaften durchgesetzt. Aus den Nachbarrädern sind Truppen nach Rom gezogen worden. Ernste Zwischenfälle ereigneten sich nur in Genua, wo sechs Demonstranten verwundet wurden.

In Genua hatten heute abend auch die Gasanzünder die Arbeit eingestellt. Die nicht elektrisch beleuchteten Teile der Stadt lagen infolgedessen im Dunkeln. Da auch die Seher die Arbeit eingestellt haben, werden morgen früh keine Zeitungen erscheinen.

In Mailand waren heute abend alle Läden geschlossen. Auf dem Domplatz hielt der Abgeordnete Turati vor einer großen Volksmenge eine Rede, in der er gegen die Hinrichtung Ferrers protestierte. Auch in Reapel, Genua und Spezia fanden heute abend Protestkundgebungen statt.

Mailand, 14. Oktober. In den Häfen von Genua und Livorno hat der Boykott gegen spanische Waren angefangen. Heute fällt die Entscheidung, ob im ganzen Lande ein eintägiger Proteststreik stattfinden soll.

Paris, 14. Oktober. (W. Z. B.) Wie aus Barcelona gemeldet wird, platze dort heute eine Bombe. Einzelheiten fehlen.

Barcelona, 14. Oktober. (W. Z. B.) Bei der bereits gemeldeten Explosion einer Bombe sind Menschen nicht zu Schaden gekommen; die Explosion erfolgte, als die Bombe, die man gefunden hatte, zur Polizei gebracht wurde.

Wien, 14. Oktober. Heute vormittag begann, wie die „Neue Freie Presse“ aus Triest meldet, als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers in mehreren Schulen ein Schulstreik. Als die streikenden Schüler auch die Hörer der Kaiserlichen Akademie aufforderten, sich dem Streik anzuschließen, stellte sich diesen der Direktor der Anstalt mit dem Revolver in der Hand entgegen, um sie am Verlassen des Gebäudes zu verhindern. Um 10 Uhr vormittags verließen sämtliche Arbeiter der Werkstätten und des Freihauses die Arbeit. Von diesen Vereinsmitgliedern wehen Fahnen, die mit einem Trauerflor umwunden sind. Die ganze Garnison steht in Bereitschaft, da für den Nachmittag eine Massenkundgebung geplant wird.

Triest, 13. Oktober. (W. Z. B.) Als die Nachricht von der Hinrichtung Ferrers bekannt wurde, zog eine starke Gruppe von Sozialisten, denen sich auch eine kleinere Gruppe von Mazzinianern und einige Anarchisten angeschlossen hatten, in die Nähe des spanischen Konsulates, wurde aber von der Polizei auseinandergetrieben. Eine kleine Gruppe von Demonstranten veranlaßte die Schließung der Vergnügungssolale; die Vorstellung im Fenice-Theater wurde abgebrochen.

Triest, 14. Oktober. (W. Z. B.) Die Seher der hiesigen Druckereien hielten vormittags die Arbeit ein zum Protest gegen die Hinrichtung Ferrers. Die meisten Abendblätter konnten nicht erscheinen.

### Die Lage in Spanien.

San Sebastian, 14. Oktober. Die Zensur wird mit äußerster Strenge gehandhabt. Meldungen über den Eindruck der Hinrichtung Ferrers im Ausland werden nicht durchgelassen. In San Sebastian ist die Stimmung sehr pessimistisch und man befürchtet sofortige Repressalien. Aus Barcelona kommende Reisende versichern, daß die Gärung im Grubenrevier ständig wächst. Man spricht bereits von Truppenzusammenschickungen zur Verhütung von Unruhen.

Madrid, 14. Oktober. Der Minister des Innern bezieht die Nachricht, daß gegen den Verteidiger Ferrers ein gerichtliches Verfahren schwebt, für unzutreffend. (??)

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. Oktober 1909.

### Der Arbeitsnachweis des Zechenverbandes.

Vor ungefähr zwei Jahren bildete sich im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaurevier zu dem Zweck der Wahrung gemeinsamer Interessen in Bergarbeiterfragen ein Zechenverband, der sich vornehmlich die Aufgabe stellte, der „Streikmanie“, den „Kontraktbrüchen“ und dem häufigen „Stellenwechsel“ der Bergarbeiter zu steuern. Das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bildete die Zentralisierung der Arbeitsnachweise und die Einführung schwarzer Listen. Doch das Mittel hat nach Ansicht der Zechenbesitzer sich nicht als genügend wirksam erwiesen, und deshalb plant, wie aus Essen gemeldet wird, der Zechenverband, das „Problem des zentralisierten Arbeitsnachweises“ gründlicher zu lösen. Es soll in Essen eine Hauptstelle des neuen zentralisierten Arbeitsnachweises errichtet werden, die in einer größeren Anzahl von Orten wie Bochum, Dortmund, Dornum, Dornum, Dornum usw. Nachweisstellen unterhalten wird. Der Vorstand des Arbeitsnachweises weist die Zechen den Bezirken der einzelnen Nachweisstellen zu. Der Arbeitsnachweis hat die Aufgabe, für die ihm angeschlossenen Werkverwaltungen und die zu ihnen gehörenden Nebenbetriebe Arbeitskräfte zu vermitteln. Dem Zechenverband bleibt vorbehalten, die vermittelnde Tätigkeit des Arbeitsnachweises auch auf andere, dem Zechenverband nicht angeschlossene Betriebe auszudehnen. Von grundlegender Bedeutung sind folgende Paragraphen der Bestimmungen:

Die Mitglieder sind verpflichtet, für die Einstellung von Arbeitern stets den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen. Sie haben ihren Bedarf an Arbeitern dem Arbeitsnachweis anzugeben und dürfen die Arbeiter nur zur Arbeit annehmen, wenn dieselben im Besitze eines von der Nachweisstelle ausgestellten gültigen „Arbeitsnachweisscheines“ (§ 5) sich befinden. Arbeitssuchende, die sich unmittelbar an ein Werk wenden, sind an die zuständige Nachweisstelle zu verweisen.

Die Nachweisstellen haben von den Personen, welche auf einem dem Arbeitsnachweis angeschlossenen Werke in Arbeit zu treten wünschen, auf persönliche oder schriftliche Meldungen zu verlangen a) sofern sie von einem Verbandsdiener kommen, einen Nachweis über die ordnungsmäßig erfolgte Ausbildung (Ausbildungsschein) oder über die Lösung des Arbeitsverhältnisses, b) sofern sie nicht von einem Verbandsdiener kommen, ihren letzten Entlassungsschein und ihre Legitimation. Als Legitimation ist ein amtlich beglaubigtes Papier (Militärpaß, Meldeschein, Abgangstestament, Geburtschein) sowie ein Ausweis über ihre bisherigen Arbeitsverhältnisse vorzulegen. Arbeiter unter 21 Jahren müssen außerdem ein Arbeitsbuch besitzen.

Nach Vorlage ordnungsmäßiger Papiere (§ 4) wird der Arbeitssuchende, falls eine für ihn passende Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, unter Ausbändigung eines ausgefüllten „Arbeitsnachweisscheines“ an eine Arbeitsstelle verwiesen. Der Schein hat nur für das darauf bezeichnete Werk und nur innerhalb einer Frist von zwei Werktagen Gültigkeit.

Durch die weiteren Bestimmungen werden, wie die „R. B. N.“ mitteilt, die Eintragungen der Ueberweisung, der Annahme und der Nichtannahme geregelt. Auch über den Nichttritt des zugewiesenen Arbeiters und über den Kontraktbruch sind Bestimmungen getroffen worden. Wenn ein Arbeitssuchender eine Arbeit angenommen hat, sich aber innerhalb zweier Werktagen nach Ablauf des für den Arbeitsantritt festgesetzten Termins ohne hinreichende Entschuldigung auf der Zeche nicht einfindet, so erhält er in den nächstfolgenden zwei Wochen vom Arbeitsnachweis keine Arbeit nachgewiesen. Dieselbe Folge tritt ein, wenn ein Arbeiter unter Kontraktbruch die Zeche verläßt oder infolge eines Kontraktbruchs von der Zeche entlassen wird.

Neu sind diese Versuche, die Arbeiter durch die Zentralisierung des Arbeitsnachweises unter Kontrolle der Unternehmer zu willkürlichen, gefügigen Lohnslaven zu machen, ja nicht. Die Bestimmungen des von dem Zechenverband geplanten Arbeitsvermittlungsinstituts lehnen sich fast genau an die Satzungen des bekannten Zentral-Arbeitsnachweises der Hamburger Eisenindustriellen an; aber der Zechenverband steht den Vergewaltigern nicht nur mächtiger gegenüber, sondern er erstreckt sich auf ein weit größeres Gebiet. Treten die obigen Bestimmungen in Kraft, dann können die Zechenbesitzer jederzeit verhindern, daß ein Arbeiter, der ihnen nicht paßt, irgendwo im Ruhrkohlenbergbau Arbeit erhält, und ferner haben sie es in der Hand, ganz nach ihrem Belieben den Arbeiter dahin zu dirigieren, wo sie ihn haben wollen.

### Bruhn als Zentrum-Bundesbruder.

Welche Rolle der Herausgeber des Skandalblattes „Wahrheit“ in den Kreisen der reaktionären Parteien gespielt hat, das geht deutlich aus der Mitteilung rheinischer Blätter hervor, daß Zentrumspolitiker in einer Zentrumsvorversammlung zu Konstanz am Bodensee noch am 3. September neben dem redigierten Matthias Erzberger und dem kunstbegeisterten Dr. Pfeiffer auch Herrn Bruhn als schätzenswerte Kraft auftreten ließen. Er legte damals nach dem Verichte des Karlsruher Zentrumblattes folgendes Bekenntnis ab:

„Ich bin auch hierher gekommen, um Zeugnis abzulegen, daß mir die politische Konstellation, die sich jetzt ergeben hat, mehr zusagt als die vorige. . . Ich habe mich auch zum Wort gemeldet, weil mein Kollege Dr. Pfeiffer hier so schöne Worte gesprochen hat, die mir als evangelischem Christen so wohl getan haben. Ja, es tut einem wohl, wenn er sagt: „Wir katholischen Christen müssen einig sein mit den Christen, die nicht katholischen Glaubens sind, um das Christentum zu verteidigen gegenüber denjenigen, die es befeinden.“ — Diese gemeinsame Weltanschauung ist es, die mich neben den wirtschaftlichen Gründen zum Zentrum hindrängt.“

Die Herren vom Zentrum haben also nichts dagegen gehabt, daß Herr Bruhn, der Herausgeber des Skandalblattes „Wahrheit“, von dessen Tendenz sich selbst der Deutsche Antisemitismus schon vor Jahren — allerdings unter Ausschluß der Öffentlichkeit — graunend abwandte, daß der Herausgeber des Skandalblattes, das die „Nöln. Volksztg.“ jetzt nicht genug zu brandmarken weiß, sich als Bundesbruder an ihre Seite stellte. Denn wenn der Herr auch anrührende Geschäfte machte, er hatte doch eine gemeinsame Weltanschauung und gemeinsame wirtschaftliche Interessen mit den Zentrumsmachern. Und das gibt den Ausschlag. Die sittliche Entrüstung über die Skandalpresse braucht man, wenn man Anschläge auf die Pressefreiheit der anständigen Presse verfolgt, als bequemen Vorwand — mit dem Skandaljournalisten aber macht man politische Geschäfte. Eine feine Heuchlerhand!

### Der Zar aller Reußen und Preußen!

Nach langem Hin und Her sind nunmehr über die Zarenreise nach Italien definitive Bestimmungen getroffen worden. Der Zar reist am 14. Oktober nach Livorno ab, fährt mit seiner Jagd nach Delfino und von da per Vahia weiter. Selbstverständlich wird die Reiseroute des Zaren strengstens geheim gehalten. Das eine aber steht schon fest, daß er den Landweg über Deutschland gewählt hat. Wie denn „Berliner Tageblatt“ aus Wien gemeldet wird, ist bei der Wahl der Reiseroute hauptsächlich die Sorge für die persönliche Sicherheit des Zaren maßgebend gewesen. Der Sultan hatte zwar sofort und bereitwillig die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet. Dennoch hat es der Zar vorgezogen, über Deutschland zu reisen, verfügt er doch frei über das deutsche Militär, das offenbar ebenso wie bei der Durchfahrt des Zaren durch den Nordostseeanal alle 800 Schritte längs des Bahndammes postiert werden wird, um das teure Leben des Zaren zu schützen. —

### Koburg.

Die Stichwahl zwischen unserem Genossen Zietzsch und dem nationalliberalen Quara soll am 22. Oktober stattfinden.

### Dresdener Rechtsprechung.

Wegen angeblicher Verleumdung des Gottesberger Polizeikommissars Volkowich wurde Genosse Wolff von der Dresdener „Volksmacht“ zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In dem betreffenden Artikel war behauptet worden, daß während des Saalhofprozesses in Gottesberg der Kommissar Volkowich den Genossen Piorkowski unrechtmäßig verhaftet und ihm dreimal in den Rücken geschlagen habe. Der als Zeuge geladene Kommissar Volkowich bestritt, geschlagen zu haben; die Zeugen, ein Polizist und meist auf dem Polizeibureau beschäftigte junge Leute, haben ebenfalls „nicht gesehen“, daß der Polizeikommissar geschlagen hat; Piorkowski wurde als Mittäter — er sollte den in Frage kommenden Artikel geschrieben haben, — mit unter Anklage gestellt, sobald er nicht zugehen konnte. Lediglich um den Wahrheitsbeweis zu führen, nannte Genosse Wolff den wirklichen Verfasser der Notiz, gegen den inzwischen die Verjährung eingetreten war. Piorkowski blieb trotzdem Angeklagter. Er wurde zwar freigesprochen, aber Genosse Wolff konnte den Wahrheitsbeweis nicht führen, weil Piorkowski Angeklagter blieb. Trotzdem der Strafantrag am 7. September 1908 gestellt war und die Kennung des Verfassers erst drei Monate nach der Verjährung erfolgte, kam das Verdict doch zu einer Verurteilung des Verfassers, weil in der Zwischenzeit eine richterliche Handlung gegen einen bis dahin unbekanntem Täter, und als solcher konnte der jetzt genannte Verfasser nach Ansicht des Gerichts in Frage kommen, erfolgt sei. Das Urteil lautete gegen diesen auf 30 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 50 Mark beantragt, gegen Genossen Wolff dagegen eine Woche Gefängnis.

Hält dieses Urteil vor dem Reichsgericht stand, dann kann ein Delikt niemals verjähren, wenn in der Zwischenzeit richterliche Handlungen gegen einen unbekanntem Täter resp. Mittäter vorgenommen werden. Und das fällt nicht schwer: unbekanntem Täter hat es immer viele!

### Die Berliner Fürsorgezöglinge im Dienste der Ostmarkenpolitik.

In der Generalversammlung des Schlesischen Rettungshaus-Verbandes führte der Pastor Lic. Weister mit Bezug auf die Wielknyner Vorgänge u. a. folgendes aus:

„An der Anstalt Wielknya habe außer der Berliner Verwaltung der Ostmarkenverein ein Interesse, das der Germanisierung des polnischen Ostens gelte. Dies habe zur Folge, daß die Zöglinge so weit wie möglich in den Dienst der Deutschen gegeben werden. Bei ihrer Entlassung erhalten sie einen aus ihren Verdiensten gebildeten Fonds nur dann ausgezahlt, wenn sie sich verpflichten, in den Ostmarken zu bleiben. Diese Einrichtung sei nicht gut, weil darin eine Beschränkung des Selbstbestimmungsrechts über den Wohnort liege.“

Aus diesen Äußerungen eines Pastors geht hervor, daß er liberaler denkt als der Berliner Stadtrat Münsterberg, der

reaktionären Ostmarkenpolitik für besonders lobenswert erklärte!

### Tendenzprofessor Ehrenberg.

Zu dem Thema des Leipziger Tendenzprofessors veröffentlicht die „Dresd. N. Nachr.“ einen offenbar auf sehr guten Informationen beruhenden Artikel, aus dem hervorgeht, daß der Vorschlag weder von dem Zentralverband der Industriellen noch von dessen Sekretär Wueck ausging. Vielmehr hat sich, wie das genannte Blatt mitzuteilen weiß, im Sommer vorigen Jahres eine Vereinigung, bestehend aus Mitgliedern des Handels, der Industrie (darunter Freihändler und Schutzöllner), der Banken, der Technik und der Landwirtschaft, hervorragenden Hochschulprofessoren, hervorragenden Mitgliedern des Reichstages, des preussischen Herrenhauses und des preussischen Abgeordnetenhauses verschiedener Parteien zum Zwecke der Unterstützung von Forschungen auf dem Gebiete der gesamten Wirtschaftsgeschichte zusammengetan und unter anderem den Beschluß gefaßt, wenn möglich eine neue Professur für diesen Spezialzweig der Volkswirtschaft, und zwar möglichst in einem Industriestaate zu errichten. Am geeignetsten hielt man für diesen Zweck die Leipziger Universität, weil dann der neue Lehrstuhl zugleich in einer der größten Handelsstädte des Reiches stünde. Das Komitee wandte sich nun mit seinem Vorschlag an den sächsischen Kultusminister, indem es sich zugleich bereit erklärte, ein derartiges volkswirtschaftliches Seminar für Wirtschaftsforschung in Leipzig jährlich mit 30 000 M. zu unterstützen! Ein nach der Meinung des Komitees hierfür sehr geeigneter Professor wurde dafür in Vorschlag gebracht. Der Kultusminister hielt es für angezeigt, diesen Vorschlag der Fakultät, als der für die Entscheidung zuständigen Stelle, zu übermitteln, einmal, weil diese Vereinigung aus so vielen im politischen, industriellen, kaufmännischen und technischen Leben hervorragenden Persönlichkeiten und Hochschulprofessoren bestand, dann aber in der Hauptsache deshalb, weil der Minister der Ansicht war, daß er unbedingt an der bisherigen Gepflogenheit festhalten müsse, nämlich bei jeder neuen Errichtung eines Lehrstuhls und bei jeder Berufung eines Professors zunächst das Gutachten der betr. Fakultät eingeholen. Wie die „Dresdener Neueste Nachr.“ meldet, handelt es sich bei dem Vorschlage um den „durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Wirtschaftsgeschichte in weiten Kreisen rühmlich bekannten Professor Ehrenberg in Posen.“

Von hervorragenden Forschungen Ehrenbergs weiß die Welt nicht; dagegen hat sich der „rühmlich bekannte“ Professor in seiner Eigenschaft als Scharfmacher bei gewissen Leuten Lieb und zu machen gewußt. Und darum eben war ihm, wie es scheint, die Dreihigaltendmarkt-Professur zugebacht.

### Vom Alkohol.

Daß die Branntweinsteuererhöhung nicht ohne Wirkung auf den Konsum in den Verbrauch bleiben würde, war zu erwarten. Nach den jetzt vorliegenden Angaben der Direktionsbehörden über Erzeugung und Eingang in den Konsum im September ist die in den Verbrauch übergegangene Menge aber doch wohl stärker gesunken, als man angenommen hat. Es sind nämlich im September 1909 277 108 Hektoliter Alkohol in den Verbrauch übergegangen, gegen nur 196 187 Hektoliter im September des Vorjahres. Die starke Zunahme der in den Verbrauch übergegangenen Menge ist wohl lediglich eine Folge des Bestrebens, die erhöhte Steuer zu sparen. Nach dem neuen Gesetz sind nämlich 10 Liter Alkohol auch für den Privatgebrauch steuerfrei.

Der vom Parteitag in Leipzig beschlossene Schnapsboikott kommt naturgemäß im September ausweis noch nicht zur Geltung. Um so schärfer wird er sich in den späteren Nachweiser bemerkbar machen, da ohnehin die früheren Lagerbestände in Verbindung mit den großen Mengen, die nun noch zwecks Steuerersparnis in den Verbrauch übergegangen sind, wahrscheinlich den wirklichen Konsum auf längere Zeit befriedigen können. Selbstverständlich gilt das nur für den Alkohol zu Trinkzwecken. Die zur steuerfreien Verwendung abgelassene Menge ist im September dieses Jahres um 53 887 Hektoliter geringer gewesen als im Vorjahre. Auch die Erzeugung des Alkohols ist zurückgegangen, von 93 617 Hektoliter auf 89 649 Hektoliter. Die unter strenger Kontrolle verbleibende Menge betrug am Monatschluß 578 665 Hektoliter gegen 480 143 Hektoliter am 1. Oktober 1909.

### Der deutsch-russische Zwischenfall aus Charbin.

Die „Nölnische Zeitung“ meldet vom Mittwoch aus Berlin: Der Zwischenfall in Charbin ist zur Zufriedenheit der Deutschen und der russischen Regierung beigelegt worden. —

### England.

#### Lieber Schutz Zoll als Grundsteuer.

Manchester, 14. Oktober. Lord Hugh Cecil, ein Sohn des verstorbenen Marquis of Salisbury und Führer der unionistischen Freihändler, erklärte, er habe zwar seine freihändlerischen Ansichten nicht geändert, gebe aber zu, daß es bei der gegenwärtigen Lage Pflicht der Unionisten sei, die Tarifreform zu unterstützen, weil deren Gefahren geringer seien, als eine Verwirrung in den Grundlagen des Welfes, und leichter wieder gutzumachen.

### Schweden.

#### Zwei Attentate

Sind am Sonnabend in Schweden verübt worden, eins gegen den Direktor Hammer des Schwedischen Exportvereins in Stockholm und eins in Östeborg gegen den Oberdirektor Sjöholm von Lindholms mechanischer Werkstatt. Jeder der beiden Herren erhielt durch die Post eine kleine, offenbar geschickt konstruierte Höllemaschine zugesandt. Herr Hammer wurde arg verletzt, namentlich an den Händen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte; dagegen kam die Sjöholm zugesandte Höllemaschine nicht zur Explosion, da er, offenbar ganz zufällig, den Leuchtungsdracht herausgezogen hatte. Gleichzeitig sind mehreren Zeitungen in Stockholm, auch unseren Bruderorgan „Socialdemokraten“, und in Östeborg ungefähr gleichlautende Schreiben zugestellt, und zwar des Inhalts, daß der „Gerichtshof der Socialdemokraten“ mitteile, daß nähere Aufklärungen über den Fall Hammer wie über den Fall Sjöholm am Dienstag unter einer bestimmten Chiffre vom Postamt abgeholt seien und am Montag zur Post gebracht werden sollten. Die Briefe, von geschickter Hand geschrieben, waren mit „Jislas“ unterzeichnet. Tatsächlich waren die „näheren Aufklärungen“ schon am Freitag zur Post gegeben. Sie sind von der Polizei mit Beschlag belegt. Sie waren mit Maschinenschrift hergestellt, jedoch mit dem gedruckten Kopf:

Socialdemokraternas

Domstol

Varkställande utskottet

Stockholm, Postkämpols datum.

Es wird in dem Schreiben mitgeteilt, daß John Hammer zu körperlicher Züchtigung schwererer Art, nämlich der sogenannten „Handlaskning nach Gustaf Walmborgs System“ verurteilt sei. — Gustaf Walmborg ist der Name von zwei Jungsozialisten, Vater und Sohn, die aber offenbar beide mit der Sache nichts zu tun

haben. Als Wortführer oder Vorsitzender jenes mystischen Gerichtshofes („Domstol“) nennt sich in dem Schreiben („Jislas“ „Justus Felix“, als „Exekutor“ unterzeichnet „Jislas“. Merkwürdig ist auch, daß „Socialdemokraten“ am Freitag durch die Post eine Annonce zur Aufnahme zugesandt erhielt, die, wie die später vorgenommene Untersuchung des Manuskripts ergab, offenbar von derselben Person herrührt. In der Annonce wurden die „Jislas“ von einer Loge „Kose“ in etwas dunklen Worten zu einer Sitzung eingeladen. Im Zusammenhang damit steht ferner ein Zirkular, das verschiedenen Zeitungen, auch „Socialdemokraten“, vor ungefähr einem Monat zugesandt wurde, worin „Justus Felix“ die Tätigkeit des „Gerichtshofes der Socialdemokraten“, der aus „12 zuverlässigen Demokraten von ebenso vielen Fachvereinen“ zusammengesetzt sein soll, darlegt. Unsere Genossen in der Redaktion glaubten damals, daß es sich um einen ungefährlichen „Scherz“ eines durch die Schereien der Reaktionspresse verwirrten Menschen handelte.

Daß die Socialdemokratie mit der ganzen Sache nichts zu tun hat, ist ja so selbstverständlich, daß es nicht erst gesagt zu werden braucht. Es ist aber auch als ausgeschlossen anzusehen, daß die Jungsozialisten dahinter stehen. Bei der Verpackung der an Hammer gesandten Höllemaschine war zwar ein Stück der jungsozialistischen Zeitung „Brand“ verwendet worden, das sollte aber wahrscheinlich nur dazu dienen, die Spur von dem Attentat abzulenkeln, ebenso wie die Kennung des Namens Gustaf Walmborg. Allem Anschein nach handelt es sich um einen persönlichen Racheakt.

Neuerdings wurde ein Ingenieur Ehrenberg, der mit Sjöholm und Hammer verfeindet ist, als Urheber der Attentate verdächtigt. Er hat jetzt aus London an Direktor Sjöholm telegraphiert, daß er diesen Verdacht als unwürdig und grundlos zurückweist.

### Rußland.

#### Die Schwarzhundertler gegen die Verfassung.

In Moskau ist ein Kongreß der reaktionären Parteien Russlands zusammengetreten, der den Zweck hat, alle monarchistischen und nationalistischen Organisationen Russlands zum Kampfe gegen die Verfassung zu vereinigen.

#### 600 Millionen für neue Seerüstungen!

Wie der Petersburger „Netsch“ erfährt, wurde während der Anwesenheit des Zaren in Sebastopol beschlossen, neue Marinekredite im Betrage von 600 Millionen Rubel für die Anlage von Festungen, Werften und den Bau von weiteren vier Dreadnoughts von der Reichsbank zu verlangen.

### Amerika.

#### Rathalgereien in Zentramerika.

New York, 13. Oktober. Nach einem Telegramm aus Managua (Nicaragua) haben die Anhänger des Kriegsministers Juan Estrada, die sich gestern gegen den Präsidenten Zelaya erhoben haben, die Stadt Blue Fields eingeschlossen.

### Aus der Partei.

#### Der Bezirks-Parteitag für das östliche Westfalen und die hessischen Fürstentümer

fand am Sonntag, 10. Oktober, in Brackwede bei Bielefeld statt. Der Bezirk umfaßt zwölf Reichstagswahlkreise. In diesen betrug die Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1909 8353 (darunter 351 weibliche) gegen 8707 am 1. Juli 1908 und 8451 am 1. Juli 1907. Der Zuwachs betrug demnach von 1907 auf 1908 1256 Mitglieder — 23 Proz. und von 1908 auf 1909 1646 Mitglieder — 24,5 Proz. Die Mitglieder verteilen sich auf die Wahlkreise in folgender Weise: Leddenburg-Steinfurt-Ahaus 152 (1908 waren es 90 Mitglieder), Münster-Goesfeld 258 (145), Bidinghausen-Vedum-Warendorf 345 (170), Minden-Lübbecke 709 (564), Herford-Halle 1220 (783), Bielefeld-Wiedenbrück 4655 (4192), Paderborn-Büren 9 (12), Warburg-Döster 23 (15), Pippstadt-Brilon 89 (40), Schaumburg-Lippe 259 (207), Lippe 603 (473), Lingen-Weppen-Himmeling 5 (10). Die Gesamtzahl der Ortsgruppen betrug 82 gegen 82 im Vorjahre. In Bidinghausen-Vedum-Warendorf, Paderborn-Büren, Warburg-Döster, Pippstadt-Brilon und Lingen-Weppen-Himmeling bestehen noch keine festen Ortsorganisationen. Im Bezirk hat also trotz der Krise die Zahl der Organisierten gut zugenommen, und während noch 1908 nur vier von den zwölf Kreisen eine feste Organisation hatten, gelang es 1909 in drei weiteren Kreisen feste Organisationen zu schaffen: in Leddenburg-Steinfurt-Ahaus, in Münster-Goesfeld und in Schaumburg-Lippe. Der Erfolg ist ein zufriedenstellender. Vom 1. Januar 1910 ab werden die drei Kreise Bidinghausen-Vedum-Warendorf, Münster-Goesfeld und Leddenburg-Steinfurt-Ahaus dem Agitationsbezirk für das westliche Westfalen angegliedert.

Der Kassenericht des Agitationskomitees verzeichnete am Einnahme 8600 M. Zuzug vom Parteivorstande, einen Kassenschatz von 334,88 M. und 1058,09 M. Beiträge von den Wahlkreisen, insgesamt 4992,97 M. Die Ausgaben betragen 4294,33 M. Es verblieb ein Kassenschatz von 668,64 M. Die drei Kreise Leddenburg-Steinfurt-Ahaus, Münster-Goesfeld und Bidinghausen-Vedum-Warendorf erhielten allein an Zuzug 1288,22 M. Für allgemeine Agitation wurden 1687,40 M. ausgegeben, für die Wahl in Kreise Bidinghausen-Vedum-Warendorf 442,45 M. Die Wahlkreise hatten insgesamt zu verzeichnen an Einnahmen 30 261,01 M. (im Vorjahre 27 711,87 M.) und an Ausgaben 22 680,15 M. (18 403,11). In den Kreisen waren am 1. Juli 1909 demnach Bestände von insgesamt 7580,98 M. gegen 6008,76 M. im Vorjahre.

Die Zahl der Abonnenten der „Volksmacht“ in Bielefeld, des Parteiorgans für den ganzen Bezirk, ist ziemlich auf ihrem alten Stand geblieben. Der Geschäftsabschluss ist gleich günstig wie im Vorjahre, trotz der daniederliegenden Konjunktur.

Socialdemokratische Kommunalvertreter wurden gewählt 88 gegen 63 im Vorjahre; davon im Kreise Bielefeld-Wiedenbrück 40, Lippe 19, Herford-Halle 13, Minden-Lübbecke 11, Schaumburg-Lippe 4 und Leddenburg-Steinfurt-Ahaus 1. Außerdem haben wir je ein Landtagsmandat in Lippe und in Schaumburg-Lippe und das Reichstagsmandat für Bielefeld-Wiedenbrück.

Zur Agitation wurden 60 000 Flugblätter vor der Entscheidung verbreitet und 82 Volkerversammlungen mit der Tagesordnung: „600 Millionen neue Steuern — Kriegsgefahr — Auswärtige Politik“ abgehalten.

Auf dem Parteitage waren anwesend 148 Delegierte aus 75 Orten. Dazu kamen das Agitationskomitee, Vertreter der „Volksmacht“ und Prekommission, ein Reichstags- und zwei Landtagsabgeordnete. Im ganzen waren 169 stimmberichtigte Genossen, darunter einige Genossinnen anwesend. Der Parteivorstand war durch Genossen Müller-Berlin vertreten. Zur Kaiserfeier wurde beschlossen: Als Wirtschaftsgebiet für die Schaffung eines Unterhaltungs fonds bestimmt der Parteitag die Wahlkreise des Agitationsbezirks. Als Zentralstelle für die Förderung des Bildungswesens legte der Parteitag den Bildungsausschuß für Bielefeld ein. Ferner verpflichtete der Parteitag die Ortsorganisationen mit aller Kraft für die Durchführung des Schnapsboikotts zu wirken. Die Beiträge der Wahlkreise an das Agitationskomitee wurden von 5 Proz. auf 7 Proz. der ordentlichen Jahreserlöse festgesetzt. Zum internationalen Kongreß wurde Genosse Hoffmann-Bielefeld gewählt, Genosse Schred als Ersatzmann.

# Gewerkschaftliches.

## Behörden und Tarifverträge.

Der Verein Stuttgarter Buchbinderbesitzer wandte sich in Gemeinschaft mit der Gehilfenorganisation am 16. März d. J. an das württembergische Ministerium des Innern mit dem Ersuchen, bei Vergabung amtlicher Buchbinderarbeiten, nur tariffreie Firmen zu berücksichtigen. Am 2. Oktober wurde ihm endlich Antwort zu teil; aber wenn diese auch lange auf sich warten ließ, gut ist sie darum nicht geworden, denn sie besagt:

„Dem Verein Stuttgarter Buchbinderbesitzer wird auf sein Gesuch um ausschließliche Vergabung der amtlichen Buchbinderarbeiten an die dem deutschen Tarifverband angehörenden Buchbinderen zugleich im Namen der mitbeteiligten anderen 1. Ministerien auf Grund der angelegten Ermittlungen nachstehendes zu erkennen gegeben:

In Erwägung, daß der in Frage stehende Tarif den Verhältnissen der mittleren und kleineren handwerksmäßigen Buchbinderen, deren Erhaltung im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse gelegen und zur Sicherstellung eines ausreichenden Nachwuchses gelebter Buchbinder notwendig ist, nicht genügend Rechnung trägt, daß ferner die Geltung des Tarifs bis jetzt auf die Plätze Berlin, Leipzig und Stuttgart beschränkt ist, und daß von den in Stuttgart bestehenden Buchbinderbetrieben nur etwa ein Drittel dem Tarifverbande angehört; in Erwägung ferner, daß ein hinreichender Anhalt dafür, daß die außerhalb des Verbandes stehenden Geschäfte die Preise drücken, oder daß diese Betriebe eine über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeit oder zu geringe Löhne hätten, nicht zu gewinnen war; in Erwägung daher, daß bei ausschließlicher Vergabung der amtlichen Buchbinderarbeiten an die dem deutschen Tarifverband angehörenden Firmen die Sonderinteressen der im Verein Stuttgarter Buchbinderbesitzer vertretenen Minderheit der Stuttgarter Buchbinderbesitzer, zurzeit wenigstens, eine zu weit gehende Berücksichtigung erfahren würden, kann dem Gesuche des Vereins eine entsprechende Folge nicht gegeben werden.

### Der Staatsminister des Innern J. B. v. G. Saag.

Das württembergische Ministerium hat seine „Ermittelungen“ anscheinend nur durch Befragung der verpöblichsten Zimmungskaute ange stellt, denn sonst könnte den Tatsachen nicht so Gewalt angetan werden, wie es durch diese Antwort geschieht. Das Drittel der dem Tarifverband angehörenden Firmen beschäftigt über drei Viertel aller dortigen Gehilfen und fast alle Buchbinderarbeiten; es erzeugt mindestens über 90 Prozent der Wertproduktion der Buchbinderen Stuttgarts und dessen näherer Umgebung. Dann beschränkt sich der Tarif lange nicht mehr nur auf die drei genannten Städte, sondern findet im ganzen Reich mehr und mehr Eingang. Er ist selbstverständlich auch so geartet, daß die Klein- und Mittelbetriebe die tariflichen Löhne zahlen können und wenn jene ihn nicht anerkennen, so ist das allein schon ein Beweis, daß in ihnen „eine über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeit oder zu geringe Löhne“ Regel sind, was sich bei einigem selbständigen Nachdenken auch ein Minister sagen könnte.

Die Antwort des Ministeriums ist eine Prämie auf lange Arbeitszeit, niedrigen Lohn und skandalöse Lehrlingsausbeutung; denn wäre es den tariffeindlichen Buchbinderen Stuttgarts mit der Ausbildung der Lehrlinge Ernst, so müßten sie wenigstens die diesbezüglichen Bestimmungen des Tarifvertrages anerkennen. Aber gerade da hapert's zumeist. Da man mit gleichem Recht resp. Unrecht sich mit den ministeriellen „Gründen“ gegen alle Tarifverträge wenden könnte, so bedeutet die Antwort des württembergischen Ministeriums des Innern eine offene Stellungnahme gegen die Tarifverträge!

### Berlin und Umgegend.

**Achtung, Hartgummiarbeiter!** Wegen Nichtanerkennung des Tarifs sind bis auf weiteres folgende Firmen gesperrt: Fuchs u. Müller, Str. 7, Pape, Kalliedenstr. 40, und Matthe, Schleifstr. 32. — Die Kollegen werden ersucht, die betreffenden Firmen zu meiden und etwaige Arbeitsangebote zurückzuweisen.  
Deutscher Metallarbeiter-Verein. Ortsverwaltung Berlin.

### Achtung, Töpfer!

Lehr Tarif haben wir vom 15. Oktober ab bis 1. April auf den Bauten verglaste Fenster zu verlangen. Die Mitgliederversammlung vom 8. Oktober hat deshalb beschlossen, vom 18. Oktober ab überall dort, wo die Zimmer und die Redaktionsräume, in denen der Töpfer arbeitet (siehe Resolution in Nr. 237 des „Vorwärts“ vom Sonntag, den 10. Oktober), nicht mit verglasten Fenstern versehen sind, die Arbeit einzustellen. Als Streikende werden betrachtet alle diejenigen, die die Arbeit niedergelegt haben, die zurzeit arbeitslos werden und die schon arbeitslos gewesen sind. Die Streikenden haben sich sofort am Montag, den 18. Oktober, unter Vorlegung der Verbandsbücher in die Streiklisten eintragen zu lassen. Das Streikbureau befindet sich im Gewerkschaftshause, Saal 3. Geöffnet ist dasselbe von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, nicht also wie im „Vorwärts“ steht, von 1/10 Uhr bis 5/10 Uhr. Die Streikenden von den Bauten können sich durch ihren Vertrauensmann in die Streiklisten eintragen lassen, natürlich ebenfalls nur gegen Vorlegung der Verbandsbücher.

Alle Bauvertrauensmänner sind verpflichtet, gleichviel, ob ihr Bau bestreift wird oder nicht, ihren Bau dem Streikbureau zu melden, und zwar ist anzugeben die Firma, die Lage des Baues, wieviel Kollegen darauf beschäftigt sind und ob lokal oder zentral organisiert und ob der Bau genügend, ungenügend oder gar nicht verglast ist. Alles Nähere siehe in der morgigen Nummer des „Vorwärts“.

### Zentralverband der Töpfer, Filiale Berlin.

### Deutsches Reich.

Der Konflikt in der Gold- und Silberindustrie Spaniens ist nun tatsächlich beigelegt.

### Ausland.

#### Neue Generallöhnanforderung im englischen Bergbau.

Infolge der Weigerung der Minenbesitzer, die Löhne der Arbeiter der Eisenerzminen Westcumblands zu erhöhen, beschloß die Bergarbeitervereinigung, am 19. Oktober über die Frage eines Generallöhns unter allen Arbeitern der Eisenerzgruben Westcumblands eine Abstimmung veranstalten zu lassen.

#### Ein Sieg der Ungelernten — eine Lehre für die Gelehrten.

Dem „Philadelphia-Tageblatt“ entnehmen wir: Lange und oft haben die deutschen Sozialisten (innerlich natürlich) den Kostengeist der amerikanischen Gewerkschafter verachtet, die nur für ihre eigene Kunst ausschauten und für welche das Evangelium der Solidarität aller Arbeiter höherer Schall war. Der Appell an ihre Menschlichkeit fand taube Ohren und sogar das Argument, daß sich ihre Erklärtheit einmal bitter an ihnen rächen werde, war vergeblich bei diesen „praktischen“ Amerikanern. Das zu predigen war ganz vergeblich.

Aber die Remesse schläft nicht. Wer nicht hören will, muß fühlen. Eine der schlimmsten dieser Kunstgewerkschaften war die Amalgamated Association der Eisen- und Stahlarbeiter. Sie nahmen als Mitgliedsbeitrag nur die „stille Laborers“, die „gewöhnlichen Leute“ in den Stahlwerken auf, die von 8 bis 25 Dollar per Tag verdienten. Die „gewöhnlichen Arbeiter“ existierten für sie nicht. Nicht nur, daß

sie dieselben ignorierten, nein, sie verhielten geradzu ihre Organisation, wo dieselbe neben der Assoziation gebildet werden sollte.

Das war ein Teil des stillschweigenden oder geheimen Paktes, den diese Aristokraten der Stahlwerke mit den Fabrikanten geschlossen hatten. Sie selber sollten gut bezahlt und behandelt werden, dafür gab es keine Einsprüche gegen die unerschämteste Ausbeutung der „Common Laborers“, meistens „Foreigners“.

Der Pakt erhielt den ersten Stoß in Homestead. In Carnegies Fabrik war die technische Einrichtung durch viele Verbesserungen so gehoben worden, daß viel mehr Produkt in einer gegebenen Zeit erzielt werden konnte als zuvor. Die geskulten Arbeiter aber waren meistens „Tonnage Men“, wurden im Afford bezahlt, und die Affordfrage waren seit langer Zeit nicht revidiert worden. Damals brachten nämlich die Fabrikanten die Stahlarbeiter als Hilfskolonne für die Unterfertigung des Schutzzolls. So kam es, daß die Löhne in einzelnen Fällen sogar weit über 25 Dollar per Tag stiegen, und die damals viel kolportierte Geschichte, daß die Aristokraten in Aufsicht vor die Werke gefahren kamen, ist kein Märchen.

Das wurmte Zeit und Schwab und sie beschloßen, den Kampf mit den „Geskulten“ aufzunehmen. Carnegie wurde nach Europa geschickt, um ihn nicht zu kompromittieren und die beiden Schächer nahmen den Kampf mit den „Geskulten“ auf, indem sie ihnen den Lohn reduzierten. Rotabene, den „Gewöhnlichen“, welche die große Masse der Arbeiter bildeten, wurde nicht abgezogen. Aber gerade wie die Kleinbauern des Südens, die gar keine Sklaven hatten, sich im Bürgerkrieg für die Sklavenbarone, die sie ohnehin ebenso verachteten, wie die „Geskulten“ in den Stahlwerken die „Gewöhnlichen“, so gingen auch diese in ihrem ganz ungeschäftsmäßigen Enthusiasmus und Solidaritätsinstinkt ins Feuer für ihre Aristokraten.

Homestead enthüllte die Schwäche der Amalgamated Association und von da ab geriet sie in einen Verwesungszustand. Ein Stahlwert um das andere fiel ab von ihr und schließlich konnte der Trust sogar eine Generalattende auf sie wagen, bei der sie geschlagen wurde. Obwohl nun durch die Einführung der Weichblechindustrie die Amalg. Association, welche die Arbeiter dieser Industrie aufnahm, eine gewisse Stärkung erhielt, bildete sie doch in der Stahlindustrie kaum noch einen Faktor. Ihr Mitgliederbestand sank in einer Industrie, welche wohl eine halbe Million Menschen beschäftigt, auf bedeutend unter zehntausend. Sie spielte keine Rolle mehr.

Und nun kommt die Nachricht, daß die Assoziation ihre Tore für die „Ungeakulten“ geöffnet hat und daß ihre dieselben in Massen zuströmen. Geschehen sei die Öffnung auf Anraten der American Federation of Labor. Aber glaube man nur nicht, daß das dem weisen Verständnis oder Solidaritätsbewußtsein der Comperd-Leute zuzuschreiben sei. Ganz und gar nicht! Die Erklärung dafür heißt — McKees Rocks.

An dem dortigen Kampfe nahmen die Federation und die Association nicht allerminderten Anteil; es handelte sich ja bloß um Ungeakulte. Die „amerikanischen Arbeiter“, die Comperd-Leute, blieben an der Arbeit und hörten erst auf, als sie mußten, weil sie nicht weiter arbeiten konnten. Auch erklärten sie hochmütig die Forderungen der Foreigners als ganz unberechtigt. Geführt wurde der Kampf von den Sozialisten der „Industrial Workers“ und sie ernteten auch, indem die Leute sich unter ihrem Banner organisierten. Deshalb, und nur deshalb, aus Furcht davor, daß die Ungeakulten, welche eine ungeheure Mehrzahl der Arbeiter in der Stahlindustrie bilden, müßte die Assoziation ihre Abschiebungspolitik aufgeben und arbeiten die Organisatoren der Federation jetzt wie die Vieber, während sie, so lange der Streik dauerte, die Hände in den Hosentaschen hatten und ihre Pfeifen rauchten.

Es sind also schließlich doch die Sozialisten gewesen, welche eine Junft in eine Gewerkschaft ummodellten, nicht durch Reden, die an den Geskulten so abließen, wie das Wasser an den Säufen, sondern durch die Tat. „Im Anfang war die Tat“ — Goethe behält allemal recht.

Die Sache ist lehrreich. Es gibt noch andere Junfte, die aufgebrochen werden müssen. Die Gelegenheit dazu wird sich schon finden. Inzwischen aber erfordert es die Gerechtigkeit anzuerkennen, daß eine sozialistische Sonderorganisation unter Umständen auch ihren Nutzen haben kann. Wir sind das anzusprechen verpflichtet — sagt das „Philadelphia-Tageblatt“ —, weil wir für die Industrial Workers keine besondere Liebe empfanden. In diesem Falle haben sie aber ihre Existenzberechtigung dokumentiert.

Ein südamerikanischer Gewerkschaftskongress soll auf Einladung der argentinischen Arbeitervereinigung am 30. April 1910 in Buenos-Ayres zusammentreten. Eine Anzahl Landesverbände, darunter der von Brasilien, haben ihre Beteiligung zugesagt. Man erwartet auch eine Vertretung der Gewerkschaften Nordamerikas.

## Aus der Frauenbewegung.

### Der Freiheit Lied.

Ein wunderbares Lied klingt durch die Zeit. Es klingt von Klage und Sehnsucht und klingt von Donner und Sturm. Wie märchenhafte Tropfsteinfalten lösen in ihm gemeinte und ungewante Tränen, und wie glühende Lava brüllen Flüche in ihm empor. Aber über das Gewirre von Klängen, die das Lied gebor, erhebt sich eine stolze, kühne Melodie, die ganz Kraft und ganz Wille, ganz Freude und ganz Siegeszuversicht ist. Das Lied dringt aus schwebenden, laubvollen Hahnenfüßen und dumpfigen Werkstätten und Verkaufsläden; es steigt aus der düsteren Nacht der Gruben auf und zieht über die Felder und Wälder; die Wellen der Flüsse singen es, die Rührer treiben und elektrische Kraft spenden; es flutet auf den Bogen der Ozeane, die von den Riesen dampfern gepflügt werden. Es klingt in vielen Sprachen und ist doch überall gleich. Das ist das Lied der Arbeit, die heute ausgebeutet und gelächelt ist, doch morgen frei sein wird aus eigener Kraft.

Das Lied strömt auch von bebenden, blauen Weibslippen. Millionen Frauen zinnen der Nacht, welche die Arbeit in ihren Trägern, den Arbeitenden, verflucht, der Nacht, die sich als deren Herren gebärdet und doch nichts ist als ihr Geschöpf; dem Kapital, dessen Träger die ausbeutenden Klassen sind. Und noch mehr Millionen Frauen empfinden als Gattinnen und Mütter die Ausbeutung und Fesselung der Arbeit, die ihre Männer zu Profitmaschinen entwürdigt, die Leiber und Geister ihrer Kinder mit Entbehrungen schlägt und ihre Zukunft bedroht. Was ist des Lebens Erbteil für alle diese ungezählten, welche kommende Geschlechter in ihrem Schoße tragen, sie mit ihrem Blute nähren, mit ihrem Herzen wärmen, mit ihrem Geiste erleuchten sollen?

Schauet die gedrückten, kummervollen Gesichter, die abends mit angstvollendem Herzen und bitterem Sinn dem Heim zuweilen, um zur Erwerbsfront des Tages die häusliche Arbeit in der Nacht zu fügen. Die bei dem Gedanken schauern, daß die Krise oder eine Zufälligkeit des Marktes, eine Laune des Vorgesetzten das hart erarbeitete Stück Brot raubt oder schmälert. Die schau, mit leerem Magen und in dünnen, häßlichen Gewändern zur Seite stehen, wenn tageliebende Herren und Damen in Equipagen vorüberfahren, die fremde Arbeit gebaut und bezahlt hat. Die dornen und ihre langen Ruhestunden opfern, um ein paar Broden Wissen zu erraffen und dürstige Strahlen der Naturherrlichkeit, des Kunstgenusses, der Lebensschönheit und Lebensfreude zu erschöpfen. Die vor Krankheit und Alter mehr zittern als der Jugend.

häusler, und der schweren Stunde im Leben des Weibes mit qualenderer Sorge entgegenzusehen als die Jungfrau in Bethlehem's Stall. Die mit lohnendem Grimm in der Seele erleben, wie die kapitalistische Ausbeutung Eltern, Gatten, Brüder und Schwestern mit Skorpionen peitscht, wie sie lebendiges Menschentum zerstampft und Talent und Tugend als Handelsartikel in den Kot zieht. Die den Tod im Herzen ihre Kinder herben und — schlimmer noch! — verderben sehen. Die sich nicht einmal mit den gleichen Waffen wie ihre Brüder gegen Ausbeutung und Anechtung wehren können, weil sie Rechtlose sind im Rate der Gemeinde und des Staates.

Millionen unserer Schwestern singen das Lied der Klage; Hunderttausende von ihnen fallen ein, wenn das kampflirrende hohe Lied der Freiheit ertönt, das „Siegeslied, Triumphlied, Lied von der Zukunft großen Tag“. Was ist's, das sie stolz macht in ihrer Niedrigkeit, hoffnungsfröhlich im Elend, mutig zum Kampfe?

Ihr Auge ist sehend gemorden für die geschichtlichen Mächte, die am Wehstuhl der Zeit das tausende Schiffelein der Gesellschafts-entwicklung hin und her fliegen lassen. Sie wissen von den veränderten Bedingungen der Arbeit, der Gütererzeugung, die dazu drängen, daß in der Vera der gebändigten Naturkräfte und erkannten Naturgesetze, daß unter der Herrschaft des maschinellen Großbetriebes der Gemeinschaft gegeben wird, was der Gemeinschaft sein muß: die Produktionsmittel aller Art. Die verbürgen, daß die verhängnisvolle Trennung zwischen Arbeitsmitteln und Arbeitskräften ein Ende nimmt, die Leberstich und Mühsiggang an dem einen Pol der Gesellschaft erzeugt, Armut bei Ueberanstrengung am anderen. Die ein Unterpaß dafür sind, daß niemand mehr mit leerer Hand und leerem Hirn sich von der Tafel des Lebens hinwegsetzen muß, daß Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit nicht rückwärts in die Nacht und Not der Dürftigkeit und Barbarei führen, sondern vorwärts zur Sonnenscheide reicher Kultur für alle. Die Hunderttausende wissen vom Restlos des zielbewußten Proletariats, der mit dem Schwertersang des Klassenkampfes kommt. Der heute schon Hungerige speist und Radende Meidet, Wunden fühlt und Pfeilen lodert, Verhöhnung empfindet, Schwäche häßt und bemüht sich die zu trügigen Kämpfern wandelt. Der in Zukunft alle Ketten sprengt, die Menschen den Menschen anlegen können, und mit der Befreiung der Arbeit auch alle Bande löst, welche das Weib hemmen, in freier Menschlichkeit zu erblühen.

Hunderttausende proletarische Frauen wissen, wollen und kämpfen, Millionen aber sollen es sein. Laßt uns die Stumpf-sinnigen aufzütteln, die Angstlichen mit Vertrauen, die Jagenden mit Mut erfüllen! Das Lied der Befreiungssehnsüchtigen, kämpfenden Arbeit klingt im gewaltigen Chor. Der Kapitalismus trägt es mit Sturmesflügeln über Länder und Meere, und von fernem Gebirgen schallt es im Echo zurück. Hören wir sein Brausen! Machen wir bereit, seien wir bereit!

U. d. „Gleichheit“.

Druckfehler-Berichtigung. In der gestrigen Notiz „Genossinnen agitiert für die „Gleichheit“, muß es in der dritten Zeile heißen „wie als . . .“ und in der ersten Zeile anstatt „offiziell“ — „speziell“.

### Lesende.

Mariendorf. Freitag, den 15. Oktober, 8 Uhr, im Lokal von Böwenhagen, Chausseestr. 27.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Ein Erfolg der bayerischen Sozialdemokratie.

München, 14. Oktober. (B. L. B.) (Kammer der Abgeordneten.) In der heutigen Abend Sitzung begründete Günther (liberal) eine Interpellation: ob die Regierung gewillt sei, angesichts der bedenklichen politischen Konsequenzen den mit Rußland im Jahre 1885 abgeschlossenen Auslieferungsvertrag zu kündigen. Schon 1885 waren von allen Seiten des Hauses die allerschwersten Bedenken gegen den Vertrag erhoben worden. Ministerpräsident Freiherr von Podewils erklärte, die Kündigung eines völkerrechtlichen Vertrages, in dem keine Kündigung vorgesehen sei, könne nur erfolgen, wenn ganz wesentliche neue Umstände eingetreten seien; dies sei hier aber nicht der Fall; auf Grund des Vertrages sei bisher nur eine einzige Auslieferung bewilligt worden, und zwar wegen gemeinen Mordes; eine nicht genügend motivierte Kündigung würde bedenkliche politische und wirtschaftliche Folgen haben; die Regierung werde den Vertrag nicht kündigen, werde aber dahin wirken, daß beim Vollzug des Vertrages wie bisher der nationalen Rechtsauffassung möglichst Rechnung getragen werde.

Bei Besprechung der Interpellation betonte Müller-München (Soz.), daß in Bayern die Abneigung gegen diesen Vertrag allgemein sei, und stellte den formellen Antrag: die Staatsregierung solle die Kündigung des Vertrages sofort in die Wege leiten. — Geiger (Zentrum) und Müller-Hof (liberal) stimmten diesem Antrage zu. Ministerpräsident Freiherr von Podewils erklärte, Rußland habe seit 1885 nur in vier Fällen die Auslieferung verlangt, und zwar in dem einen Falle, wegen gemeinen Mordes, sei dem Verlangen nachgegeben; Bayern habe die Auslieferung in zwei Fällen verweigert, solange er bestände; die Kündigung des Vertrages wäre ein Akt der Unstreulichkeit gegen Rußland, zu dem die Regierung sich nicht entschließen könne; zur Aburteilung von Ausnahmegerichten und zu administrativen Maßregelungen brauche Bayern überhaupt nicht auszuliefern.

Nachdem noch Sühneim (Sozialdemokrat), Wed (Freie Vereinigung) und Cuidde (liberal) gegen den Auslieferungsvertrag gesprochen hatten, wurde der Antrag Müller-München auf Kündigung des Vertrages einstimmig angenommen!

### Wahlsieg.

Wolfsbüttel, 14. Oktober. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) In der Stadtverordnetenwahl wurde heute Genosse Schelz gegen den Wismarsch Kandidaten Rufe mit 82 Stimmen Mehrheit gewählt.

### Demonstrationen gegen die spanische Mörderbande.

Triest, 14. Oktober. (B. L. B.) Als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers verließen heute die Realkübler die Anstalt; sie versuchten vergeblich, auch die Schüler anderer Anstalten zum Anschluß zu bewegen. Von den Abendblättern ist nur „Piccolo della sera“ erschienen. Der allgemeine Ausstand, der für einen halben Tag proklamiert war, wurde nachmittags fast ausnahmslos durchgeführt! Auf Aufforderung demonstrierender Gruppen wurden fast alle Geschäftsläden, Gast- und Kaffeehäuser und abends auch die Theater und Vergnügungsorte geschlossen. In einigen Teilen der Stadt zertrümmerten die Demonstranten einige Fensterscheiben. Die Wache zerstreute die Demonstranten und zog, als sie mit Steinen beworfen wurde, blank. Bis zum Abend wurden acht Verhaftungen wegen Sachbeschädigung und Steinwürfen gegen die Polizei vorgenommen. Die Demonstrationen dauerten abends noch fort.

Stadtverordneten-Verammlung.

27. Sitzung vom Donnerstag, den 14. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

Der Vorsitzende Michelis eröffnet die Sitzung nach 5 1/2 Uhr. Die Abteilungen haben vor Beginn der Sitzung mehrere Ausschüsse gewählt vorgenommen. Im Ausschuss zur Vorberatung der Vorlage betr. die allgemeinen Vertrags- und Mietungsbedingungen ist die sozialdemokratische Fraktion durch die Stadtverordneten Dupont, Glode, Koblenzer, Pfannkuch vertreten.

Angeht das ständige Verkehrsbedürfnis in den meisten Markthallen, gegen den die städtische Verwaltung bisher erfolglos angekämpft hat, und angesichts der steigenden Zuschüsse, welche die schwach besuchten Hallen andauernd erfordern, will der Magistrat einige der am schwächsten besuchten Markthallen für den Verkehr gänzlich schließen. Dieses Schicksal soll zunächst die Markthalle III, Pauerstraße, treffen, die nur 25 Proz. besetzte Stände aufweist und für 1909 nicht weniger als 66 135 M. Zuschuß erfordert. Die Schließung soll zum 31. März 1910 erfolgen. — Ebenso unbefriedigend ist die Situation bezüglich der Markthalle IV, Dorotheenstraße, die bei 39 Proz. besetzten Ständen 42 765 M., und bezüglich der Markthalle XIII, Wörtherstraße, die bei 11 Proz. besetzten Ständen 53 500 M. Zuschuß erfordert. Der anderweitigen lohnenden Verwendung der freierwerdenden Hallen stehen nach Ansicht des Magistrats Schwierigkeiten nicht entgegen.

Stadtd. Ladeburg (M. L.) bittet, mit der Schließung der Markthalle IV noch ein Jahr zu warten, da diese eventuell nach Schließung der Halle III eine größere Frequenz aufzuweisen haben würde.

Stadtd. Jacobi fragt nach dem Stande des Großmarkthallenprojekts im Osten der Stadt.

Stadtd. Benzly: Die Verlegung der Großmarkthalle nach dem äußeren Osten würde ein großer Mißgriff sein.

Stadtd. Hünge (Soz.): Es ist sehr bedauerlich, daß der Magistrat anscheinend unseren Vorschlag ignorieren will. Gründe dafür, daß der Platz an der Landsberger Allee nicht der richtige ist, gibt man uns nicht an; wir hören nur, die Lage an der Pauerstraße oder das neue Hafengelände an der Seestraße verdiene den Vorzug. Das Pauerstraßenprojekt sollte doch endgültig erledigt sein; der Platz dort ist viel zu klein. Das Seestraßenterrain liegt doch aber noch viel weiter ab vom Zentrum als das Terrain im Osten, das auch vorzüglichen Wohnsitz besitzt. Der Magistrat hätte alle Ursache, unseren Vorschlag mehr Beachtung zu schenken.

Stadtd. Berner (M. L.): Wie unerträglich, wie unhaltbar die Zustände an der Kaiser-Wilhelm-Straße, namentlich betreffs der Verunreinigung der Straßengänge zu gewissen Tageszeiten geworden sind, kann gar nicht scharf genug betont werden. Vor Beseitigung dieser Uebelstände ist an eine Entwidlung des Viertels an der Kaiser-Wilhelm-Straße und des ehemaligen Scheunenviertels nicht zu denken.

Stadtd. Benzly: Wir erkennen die Uebelstände als vorhanden an, können ihnen aber nicht auf einmal abhelfen. Wollten wir den Händlern die Polizei auf den Hals hegen, so würde der ganze Verkehr dort unterbrochen.

Nach einer Entgegnung des Stadtd. Jacobi bemerkt Stadtd. Benzly, daß er nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen hat. Die Vorlage gelangt zur Annahme.

Das Reliefportrait Borchows am Rudolf-Wirchow-Denkmal soll aus künstlerischen Gründen nicht — wie ursprünglich beabsichtigt — in vergoldeter Bronze, sondern in Nickel-Kupfer ausgeführt werden. Die Verammlung stimmt zu.

Für die Statistik des Arbeitsmarktes hat die Verammlung am 22. Oktober 1908 20 000 M. bewilligt. Diese Summe ist durch die beiden Arbeitslosenzählungen vom 17. November 1908 und 16. Februar 1909 mit 15 701 M. durch die Begründung und Fortführung (seit 1. Januar 1909) einer Statistik der in den größeren Betrieben von Berlin und Vororten beschäftigten versicherungspflichtigen Personen der beiden Geschlechter mit 4184 M. in Anspruch genommen worden, so daß für die letztere Statistik nur noch 135 M. verfügbar bleiben. Bei der Bedeutung dieser Statistik für die Verfolgung des Beschäftigungsgrades in den verschiedensten Zweigen der Industrie, des Handels und des Verkehrs legen wir, so bemerkt der Magistrat, „auf die Fortsetzung dieser Ermittlungen... besonderes Gewicht.“ Für die Fortführung dieser Statistik des Beschäftigungsgrades sollen 3000 M. bewilligt werden.

Die Bewilligung wird ohne Debatte ausgesprochen. Für die Zentrale in Buch sollen auf Grund eines Gutachtens des Professors der Technischen Hochschule, Joffe, Meh-

instrumente beschafft werden, um eine dauernde Kontrolle des täglichen Wärmeverbrauchs und Kohlenbedarfs usw. zu ermöglichen und eventuell Mittel und Wege zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs an die Hand zu geben. Die Kosten für die betreffenden Apparate und Anlagen sind auf 42 000 M. veranschlagt. Nach einer kurzen Besprechung der Vorlage durch den Stadtverordneten Herzberg (Fr. Fr.) wird diese von der Verammlung angenommen.

Bei der Vorlage betreffend den Jahresabschluß des Viehmarktes, des Schlachthofes und der Fleischbeschau für 1908 nimmt

Stadtd. Rosenow Anlaß, den Magistrat um Aufklärung über die umlaufenden und die Bevölkerung beunruhigenden Gerüchte zu ersuchen, monach verdorbenes Fleisch, das der Fleischvernichtungsanstalt Müdnitz überwießen werden sollte, entwendet worden sei und seinen Weg in die öffentlichen Speiseanstalten gefunden habe.

Stadtd. Hübner: Ich bin dankbar dafür, daß mir Gelegenheit wird, auf diese Behauptung, die von der „Kommunalen Praxis“ erhoben worden ist, einzugehen. Es ist bekannt, daß gewisse Unregelmäßigkeiten in Müdnitz und auch auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof festgestellt und mehrere Anzeigen entlassen worden sind. Die Mitteilung der „Kommunalen Praxis“ aber beruht auf ganz mäßiger, willkürlicher Kombination; es handelt sich nicht darum, daß Kadaverfleisch oder Konfiskate in falsche Hände geraten sind, sondern, wie das ganze Kuratorium weiß, um ganz andere Dinge, nämlich darum, daß Angestellte mit Lieferanten für unsere Aufstalten Durchstechereien bei der Lieferung von Kohlen, Maschinenöl und Werkzeugen getrieben haben, daß da gewisse Begünstigungen gegenseitig ausgetauscht sind. Die weit betrüblicheren Manipulationen vorliegen, wird die Untersuchung ergeben. Die gesamten Entlassungen betreffen nur maschinentechnisches Personal. Die Bevölkerung hat danach keine Ursache, beunruhigt zu sein; Unterwäsche und Durchstechereien mit Kadavern sind in Müdnitz so gut wie unmöglich. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Schluß gegen 7 Uhr.

Vom Bierkrieg.

In mehreren Artikeln hat das Organ des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte gegen die Funktionäre der Gewerkschaftskommission und der Parteioorganisation von Berlin, sowie gegen den „Vorwärts“ eine Reihe von beleidigenden Behauptungen aufgestellt, die jeder Grundlage entbehren. Um allen in Betracht kommenden Körperschaften den Nachweis von der absoluten Haltlosigkeit der erhobenen Beschuldigungen und Unterstellungen zu liefern, beantragte der Aktionsausschuß eine Aussprache, zu der außer der Gewerkschafts- und Parteiverretung, sowie der Redaktion des „Vorwärts“, die Funktionäre des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte eingeladen waren. Das Resultat der Aussprache, die zwei Abende in Anspruch nahm, war folgendes: Die Vertreter des Verbandsvorstandes und die Redaktion des „Freien Gastwirt“ gaben zu ihrer Verteidigung an, daß sie zwar auch durch verschiedene Vorkommnisse in Berlin in Erregung gebracht worden seien, die eigentliche Veranlassung zu den in Frage kommenden Artikeln hätten jedoch die nach ihrer Ansicht ungerechtfertigten Angriffe der Genossen im Reich, den freien Gastwirten gegenüber, gegeben. Die den Berliner Arbeitervertretungen gemachten Vorwürfe seien in gutem Glauben erfolgt. Die unzutreffenden Angaben beruhten auf falschen Voraussetzungen. Die Genossen Verbandsvorsitzender Litfin und Redakteur Schulz geben sodann folgende

Erklärung

ab, die im „Vorwärts“ und im „Freien Gastwirt“ veröffentlicht werden soll:

Namens der Funktionäre des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands, des Vorstandes, der Redaktion, Pressekommision sowie der anwesenden Vertreter der Ortsverwaltungen von Groß-Berlin erklären wir:

„Die Artikel in Nr. 38, 39, 40 und 41 des „Freien Gastwirt“, betitelt: „Bierkrieg und Brauereiarbeiter“, „Das Recht der Konsumanten I und II“ sowie „Die Situation in

Berlin“, waren als Antwort auf die Stellungnahme der Konsumanten im Reich gegen die Gastwirte erschienen.

Wenn die Funktionäre der Partei und Gewerkschaften sich durch diese Artikel beleidigt oder verletzt fühlen, so betonen wir ausdrücklich, daß es den Vertretern des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte durchaus ferngelegen hat, die Partei oder die Gewerkschaften zu verletzen, oder die Funktionäre derselben beleidigen zu wollen, und nimmt der Redakteur die beleidigenden Behauptungen hiernit zurück.

Die Artikel sind von der Redaktion des „Freien Gastwirt“ im guten Glauben geschrieben, den Interessen des Gastwirtsgewerbes zu nützen, eine Aussprache herbeizuführen und die Situation zu klären.

Die hier anwesenden Vertreter des Verbandes haben den Wunsch, mit den Vertretern der Partei und Gewerkschaft in Frieden zusammen zu arbeiten und hoffen, daß durch diese Aussprache erreicht wird, das alte Verhältnis wieder herzustellen.

Sonderbestrebungen in der Hamburger Arbeiterbewegung.

Am Montag hat in Hamburg eine sehr stark besuchte Delegiertenversammlung der hamburgischen Landesorganisation der Sozialdemokratie getagt, die über das obige Thema debattierte. Es handelte sich um einen Sonderbildungsartikel der Gewerkschaftsbeamten. Wir heben aus der Debatte die folgenden wesentlichsten Ausführungen hervor.

Der erste Redner, Genosse Richter, sagte u. a.: Besteht neben der politischen und gewerkschaftlichen noch eine Organisation der Gewerkschaftsbeamten? „Zwanglose“ Zusammenkünfte bestehen. Angeblich zur Bildung und Ausklärung über wichtige gewerkschaftliche Fragen. Die Einrichtungen immerhalb unserer Organisationen ermöglichen es jedem, sich das Nötige anzueignen. Deshalb können wir nicht einsehen, daß noch Sonderorganisationen nötig sind. Sehen wir die Genossen und Richtigen an, die in jenen Zusammenkünften geredet haben, dann finden wir, daß es Anhänger der revisionistischen Bestrebungen sind, die darauf hinauslaufen, den Klassenkampf zu verwässern. Man stellt die Sache als harmlos hin und vergleicht die Veranstaltungen mit den Diskussionsabenden der einzelnen Distrikte. Warum machte man aber die Sache nicht öffentlich? Der größte Teil der Genossen weiß noch nicht einmal, daß Compers dort einen Vortrag gehalten hat, jener Compers, der selber in Berlin durch Legien starke Unterstützung erhielt. Weiter haben ein Dr. Müller von der Großhandels-Gesellschaft über Rationalökonomie — aber nicht im Sinne von Marx — Calwer, Reus usw. geredet. Das erhöht das Mißtrauen! Daß der Kreis der Teilnehmer so eng gezogen wurde, wird damit begründet, daß dort wichtige gewerkschaftliche Fragen erörtert würden. Man mache uns doch kein Ill für ein U vor! Das kann dort ja gar nicht geschehen, sondern nur in den Verwaltungen der einzelnen Gewerkschaften! In den Zusammenkünften wird also nur Sisyphusarbeit geleistet, sie haben nur den Zweck, dem Gedanken des Revisionismus zu fröhnen! Sie sind durch nichts gerechtfertigt! Da wird uns von denselben Leuten immer gesagt, daß Klub- und Vereinswesen abfordere die Kräfte und lenke von den eigentlichen Zwecken der Bewegung ab. Die Disziplin, die Unterordnung unter die Gesamtheit, die uns immer gepredigt wird und auch nötig ist, ist auch nach oben hin angebracht. Wäre sie dort wirklich vorhanden, so müßte sie vor solchen Sonderbestrebungen bewahren.

Der 87. Bezirk unterbreitete folgende Resolution:

In Anbetracht dessen, daß die Gründung von Sonderorganisationen und Vereinigungen, auf denen die organisierte Arbeiterkraft keinen Einfluß hat, als ein Verstoß gegen das demokratische Prinzip zu betrachten ist und des ferneren, daß die Bildung besonderer Kassen oder Gruppen innerhalb einer Bewegung immer noch, wie die Geschichtsschreibung beweist, zum Schaden dieser Bewegung gewesen ist, beurteilt die Verammlung aufs schärfste das Vorgehen der Genossen Anshold, Steiniger, Zille, Jochabe und Winnig und erwartet, daß kein Genosse ferner an den von obengenannten Genossen einberufenen Zusammenkünften des sogenannten „Regerbundes“ teilnimmt.

man nimmt deshalb die Notwendigkeit vor, und diese Tiere liefern dann die durch prachtvoll glänzende Noirezeichnung ausgezeichneten Weitschwanzfelle, von denen es jährlich nur etwa 50 000 Stück gibt. Sie sind noch wertvoller als Persianer und kosten 30 M. das Stück.

Notizen.

— „Der Zeichner im Dienste der Presse“. Vom 17. Oktober bis Ende November findet im Berliner Druckgewerksaal, Dessauer Straße 2, eine Ausstellung von Originalzeichnungen statt. Die zu Zeitungsillustrationen Verwendung fanden. Die Ausstellung wird durch einen Vortrag eingeleitet, der am Sonntagvormittag 11 1/2 Uhr stattfindet; sie ist täglich frei geöffnet von 11—2 Uhr, Sonnabends auch von 6—9 Uhr abends.

— Beachtensgen Cool. Beach und drei seiner weißen Begleiter auf der Nordpolfahrt haben jetzt Einzelheiten bekanntgegeben über die Aussagen, die die Eskimos Cooks bei ihrer Verfolgung in Etah gemacht haben sollen. Die Eskimos, die Cook begleiteten, haben danach übereinstimmend erklärt, daß sie von der Peiberginsel aus nur zwei Tagereisen weit nach Norden vorgebrungen, dann aber auf schlechtes Eis und offenes Wasser gestoßen seien und deshalb die Rückkehr beschlossen hätten. Des weiteren sollen die Eskimos dann Einzelheiten über die Weise nach Süden mitgeteilt haben, die die ganze Zeit in Anspruch genommen habe, die Cook auf die Weise nach dem Pol verwandt haben will.

Man wird gut tun, den Schiedspruch einer unparteiischen Instanz abzuwarten, ehe man in diesem unerquicklichen Streit Partei nimmt.

— Das tiefste Bohrloch der Erde. Nachdem die vom preussischen Bergbau bei Czuchow in Schlesien niedergebrachte Bohrung eine Tiefe von 2240 Meter erreicht hat, ist kürzlich, wie „Prometheus“ berichtet, der Bohrbetrieb eingestellt worden. Die Bohrkosten im harten Sandstein stechen bei solcher Tiefe nicht mehr im Verhältnis zu den erreichbaren Ergebnissen. Diese Bohrung sowohl wie die bei Baruschoiwitz in Schlesien, die bei 2003 Meter Tiefe eingestellt werden mußte, diente lediglich wissenschaftlichen Zwecken, denn eine bergmännische Tätigkeit ist in solchen Tiefen gänzlich ausgeschlossen.

— Eine Telephonstatistik. Eine vergleichende Uebersicht über die Ausbreitung des Telephonwesens in den verschiedenen Erdteilen zeigt, in wie großem Maße die neue Welt die alte auf dem Gebiete des Fernsprechens bereits überflügelt hat. Europa mit seinen 400 Millionen Einwohnern zählt heute rund 2 300 000 Telephonanschlüsse; die Vereinigten Staaten, die mit ihren 80 Millionen Einwohnern kaum ein Fünftel der europäischen Bevölkerung ausmachen, haben 15 mal so viel Telefone wie die Europäer: für die 80 Millionen Einwohner nicht weniger als 7 Millionen Anschlüsse. Während bei der letzten diesjährigen Zählung festgestellt wurde, daß ganz Frankreich 194 150 Telephonstellen verzeichnet, besitzt allein die Stadt New York deren 334 186; ja selbst Chicago kommt mit seinen 1 819 223 Anschlüssen der ganzen französischen Republik nahe.

Kleines feuilleton.

**Polarforschung und Luftschiff.** Der Norwegische Luftschiffverein hielt Mittwoch abend seine erste Sitzung im Festsaal der Aniversität zu Kristiania ab. Professor Hergesell hielt einen Vortrag über Luftschiffahrt und erläuterte die Pläne für Luftschiffpolarforschung, die er und Graf Zeppelin ausgearbeitet haben. Die Reise wird erst möglich sein, wenn das Luftschiff einen Aktionsradius von 2500 Kilometern und eine Fahrmöglichkeit von 3—4 Tagen erreicht hat. In 2 oder 3 Jahren wird die Expedition zur Abreise bereit sein. Ein dazu geeignetes Luftschiff soll Ende nächsten Jahres fertiggestellt sein, und 1911 sollen sodann längere Probefahrten übers Meer vorgenommen werden. Für 1912 ist die Abreise nach Spitzbergen beabsichtigt. Groß Vag auf Spitzbergen wird als Zentralkation der Expedition auserselien. Die Expedition wird zwei Luftschiffe mitführen, davon soll das eine als Reserve auf Spitzbergen bleiben und im Falle der Not durch Funkentelegraphie von dem anderen Luftschiff herbeigerufen werden können. Zum Zweck wissenschaftlicher Polarforschung sind im ersten Sommer zwei Luftschiffreisen beabsichtigt.

**Ein wildgewordener Barde.** In der letzten Nummer der Zeitschrift „Kolonia und Heimat“ findet sich ein von dem bekannten Dismarschwärmer Max Deter verfaßtes „Gedicht“ folgenden Inhalts:

Deutsche Diamanten.

Weißt du, warum jetzt glitzern  
In Africas heißem Sand  
Und glitzern und sprühen und blitzern  
Diamanten an Diamant?  
Das sind die Wassertropfen,  
Nach welchen manch armer Soldat  
In des Herzens Fieberklopfen  
Den letzten Erdgriff tat!  
Manch Junker von der Weie,  
Manch edler Herr vom Rhein  
Schlief unter dem Himmelsgewölbe  
Hier unter Warten ein. . .  
Die Sehnsucht nach allem, was teuer  
Ihm ward im Vaterland,  
Dat sich wie glühendes Feuer  
Tief in die Steine gebrannt!  
Und weil den tapfern Söhnen  
Rein Sedan-Aufglanz (!) scheint,  
Dat sie wie helle Tränen  
Gott selbst ins Land geweiht.  
Nun trägt sie, ihr deutschen Fürsten,  
In eurer Arone Hand,  
Und denket derez, die dürften  
Und sterben fürs Vaterland!

Unser Redaktionspegasus, dem wir das Gedicht vorsichtig beibrachten, hat nach festigem Gewieher folgende Verse von sich gegeben:

Deutsche Dichter.

Weißt Du, warum jetzt blitzern  
Und flitzern in diesem Sang  
Eine Reihe von groben Schnitzern  
Mit falschen Bildern mang?  
Das sind die Tintentropfen,  
Somit ein teuflischer Poet  
In des Herzens Fieberklopfen  
Das weiße Papier best.  
Er kann die Tinte nicht halten,  
Weshalb er Tag und Nacht  
In die armen Zeitungspalten  
Sein ihrisch Bedürfnis macht. . .  
Nun leßt mit viel Gefährde  
Die Bewerische Poesie.  
Doch haltet Euch fest am Stuhle:  
Sonst betwern Euch die Anie!

**Balkonleitung mittels elektrischer Wellen.** Die Lösung des schwierigen Problems, einen Ballon durch drahtlose Fernwirkung zu lenken, scheint dem amerikanischen Ingenieur R. Mark D. Anthony gelungen zu sein. Er hat kürzlich unweit Sandy-Hook vor Vertretern einer europäischen Mächte Demonstrationen dieser Art angestellt, wobei durch entsprechend verandete Wellen ein kleiner Ballon (10 Meter) auf eine Entfernung von etwa zwei Kilometer über das Meer hindrängert und alsdann nach dem Ausgangspunkt zurückgelenkt wurde. Der Nutzen solcher Lenkbarkeit für den Richterdienst, das Rettungswesen an Küsten und viele andere Gelegenheiten liegt auf der Hand, wenn auch zugegeben werden muß, daß von einem so einfachen Versuch bis zur Herstellung komplizierter, zuverlässig brauchbarer Apparate noch ein weiter Weg ist.

**Persianer.** Nicht aus Persien, wie der Name vermuten lassen könnte, stammt dieses Lugschiffwerk, sondern aus dem russischen Kasakentlande Buchara. Die Lämmer der hier heimischen Karakulschafe, die Träger dieses lockigen Felles, müssen zwischen dem 5. und 10. Tage ihres Lebens geschlachtet werden, da sich sonst die Wolle löst. Der Durchschnittswert eines solchen Felles beträgt 30 M. Sorgfältig getrocknet und verpackt gelangen die Felle auf den Leipziger Markt, den einzigen Ort der Welt, wo sie richtig gefärbt werden können. Buchara liefert alljährlich etwa eine Million Felle. Noch wertvoller als diese ist der sogenannte Weitschwanz, der von „ungeborenen“ Lämmern herkommt. Dieser irreführende Ausdruck ist der Anlaß zu der Legende gewesen, daß zur Gewinnung dieser Felle das tragende Muttertier geschlachtet werde. Es handelt sich jedoch nur um Fröh- oder Fehlgeladene der Lämmer, hervorgezogen durch das sehr rauhe Wetter der zentralasiatischen Steppen, dem die Tiere während der in die Monate März und April fallenden Geburtszeit schutzlos preisgegeben sind. Diese Lämmer sind so schwach, daß sie wenige Stunden nach der Geburt sterben würden;

Namens der Kommission für die Zusammenkünfte erklärte Genosse Zble: Was wir getan, geschah aus ehrlicher Ueberzeugung! Für uns handelt es sich um eine reine Privatangelegenheit! Es war zunächst ein zwingendes Verbot in größer werdendem Maße. Die Gewerkschaftsbeamten haben das größte Interesse daran, persönliche Beziehungen zu suchen, um alle aus der Person resultierenden Widerstände vermeiden zu können. Außerdem: Wir haben in Berlin Partei- und Gewerkschaftsschule. Wir haben also ein Interesse daran, uns weiter zu entwickeln. Das angelegte Kapital nicht umkommen zu lassen. Unsere Zeit ist bekanntlich sehr knapp bemessen. Eine Ansprache zur Ergänzung des Wissens, zum Weiterlernen ist daher am ehesten im Kreise fröhlicher Schüler, möglichst mit denselben Lehrern, zu erzielen. Und das sind doch alle unstrittig Leute, die etwas können, die die Sache bedürftigen! Die Unterlage für unser Verfahren sieht zunächst vor: a) Pflege des Meinungsaustausches über Fragen der Arbeiterbewegung, des sozialen Rechts und der sozialen Wissenschaft usw. Das sind Dinge, die detailliert behandelt werden, aus der Praxis und den persönlichen Erfahrungen heraus. Schon aus diesem einfachen Grunde konnte der Kreis nicht weiter gesteckt werden, sollte die Körperlichkeit ihrer Aufgabe gewachsen sein. Von Geheimniskammer kann keine Rede sein. Wie lange hätte das denn wohl vorhalten sollen? Dr. Müller hat bei uns geredet, Calver desgleichen; wir haben uns auch über die Abführung der Maigelber unterhalten, um einseitig zu verfahren und Differenzen zu vermeiden. Das alles ist doch nichts Unerlaubtes! Man erzählt sich, wir gäben sogar eine Zeitung heraus. Als Genosse Köpfer aus dem Gefängnis kam, wurde zu einer Feiern eine Mitteilung verfaßt. Es handelte sich also um Dinge rein gesellschaftlicher Natur, die man niemandem verwehren kann. Es heißt dann weiter: „Zur Teilnahme ist jeder Gewerkschaftler berechtigt, der von einer der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angelegenen Organisation oder einer von diesen unterhaltenen Institution gegen Gehalt beschäftigt wird. Die Teilnahme anderer Personen unterliegt dem Beschlusse der Kommission. Diese Maßnahmen waren einfach nötig, sollten die Veranlassungen nicht ihren Zweck verfehlen! Großes wird geredet, weil wir Comper bei uns hatten, dessen Rede uns v. Ein überlegte. Ist es denn etwas Ungehöriges, sich von einem solchen Manne etwas mitteilen zu lassen? Was wir taten, konnten, durften und mußten wir tun, und es war kein Verbrechen, sondern lediglich ein Vorteil für die, für die wir arbeiten! Nehmen Sie die Resolution daher ab!

Sauer begründet die Resolution. Sonderbündel liegt vor, weil alles Wünschenswerte im Rahmen der Organisation geboten werde; man hätte nur an Partei und Kartell heranzutreten brauchen. Das erfordert die einfache Disziplin. Welcher Mann wäre wohl entstanden, wenn eine Verbindung geschaffen wäre, zu der nur nicht bezahlte Gewerkschaftsfunktionäre zugelassen würden? Das sei Stellenbildung, die stets zum Schaden einer Bewegung ausschläge! (Zuruf: Gebodene Exzellenzen!)

o. Elm: Es mutet mich sonderbar an, daß in der sozialdemokratischen Partei ein solcher Antrag gestellt werden konnte! Wollen wir etwa ein Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Gewerkschaftsbeamten erlassen? Wenn es sich wirklich um solche Bestrebungen handelte, dann würde man es nicht auf einen kleinen Kreis beschränken, sondern in der Öffentlichkeit Propaganda machen! (Zuruf: Kommt noch!) Sie sagen also genau, wie alle Reaktionäre: „Wir müssen einschreiten, sonst ist es zu spät!“ Dann hören wir aber auf, Sozialdemokraten zu sein! Vor einem bürgerlichen Gericht herrscht ja mehr Gerechtigkeit als hier nach den vorgebrachten Argumenten! Daß über Taktik in breiter Öffentlichkeit zu reden nicht angebracht ist, brauche ich nicht erst zu betonen. Warum sollen die dafür Verantwortlichen nicht unter sich darüber sprechen? Daß das eine Gefahr für die Partei in sich birgt, ist ja bärer Unsinn! Im Gegenteil, es wird dadurch größere Einheitsfront erzielt! Was die Vorträge anlangt, so waren sie, soweit ich sie hörte, sehr zur Weiterbildung geeignet, aber nicht eben für einen größeren Kreis passend. Das gilt besonders für den vorzüglichen Vortrag Dr. Davids über die Agrarfrage. Die Auswahl des Referenten besagt gar nichts; auch Dr. Laufenberg z. B. hat zugesagt, zu sprechen. Die sogenannte „Nichtung“ spielt dabei gar keine Rolle! Aber auch Revisionisten muß man allerdings hören. Was darüber bisher gesagt wurde, beweist, daß Sie nichts davon verstehen, daß Sie mit vorgefahrener Meinung kommen! Warum haben Sie vor dem Comper so viel Jurist? (Zuruf: Rum, wenn Sie keine Jurist haben, warum reden Sie denn so?) Er ist von mehreren Gewerkschaftsbeamten scharf interpelliert worden. Vor 14 Jahren hat Comper hier doch schon in engerem Kreise gesprochen; u. a. hat Wollenbuter mit ihm diskutiert. In Berlin hat man Comper in großer Versammlung reden lassen; hätte ich gewußt, daß er englisch reden würde, hätten wir es hier ebenso gemacht! Er hat ganz unpolitisch, rein gewerkschaftlich gesprochen. Leider sind Sie über ihn sehr einseitig unterrichtet. Wenn die amerikanischen Arbeiter noch nicht zur politischen Organisation gekommen sind, so ist daran nicht nur eine Seite schuld! Und wenn nicht „Genossen“ immer Sonderbündel kriegen, wäre drüber die Erbitterung nicht so groß! Es sind das Anarchosozialisten, die auch gegen die Partei in unserem Sinne wählen. Comper hat gegen uns nichts gesagt. Und wir haben, so gut es in der kurzen Zeit anging, ihm gezeigt, was wir durch gemeinsame Zusammenarbeiten geleistet, was wir an bleibenden Werten geschaffen haben. Das war praktischer Anschauungsunterricht! Die „Reher“ sind weit duldsamer, als die, die so gern aburteilen möchten. Sie würden auch einen Kautsky holen. Was soll die Herabsetzung des Revisionismus? Ich nenne mich mit Stolz Revisionist! Und es wird bald die große Mehrheit sein, die sich so nennt! Ihr Hamburger Genossen seid ja so revisionistisch wie nur möglich! Das sieht man an Eurer ganzen Arbeit! Den Massenkampf abschwächen? Welcher Revisionist hätte sich dazu bekannt? (Zuruf: Maifeier!) Ja, ich bin z. B. leidenschaftlicher Verfechter der Arbeitstheorie! Die Meinungen sind da eben sehr geteilt! Was ist denn im Grunde der Unterschied? Nur die Wertung der gegenwärtigen Arbeit! Wir sind überzeugt, daß sie unter allen Umständen weit mehr gefördert werden muß als bisher. Es fällt Bernstein gar nicht ein, auch nur einen Annäherungsversuch an den Liberalismus zu machen. Es ist und bleibt ein unantastbares Recht des Genossen, sich für seine Mittel weitzuzubilden, da hat keine Parteiverammlung hineinzureden! Was würden Sie mit Annahme der Resolution erreichen? Die Teilnehmerzahl würde doppelt so groß werden! Alle Zwangsmaßnahmen schlagen ins direkte Gegenteil um! Wenn Sie in Privatredaktionen eingreifen, dann geraten Sie auf die schiefste Ebene! Daß der „Reherbund“ während wirken würde, dafür ist kein Beweis erbracht! Was da getan ist, muß die Partei jedem Genossen gestatten, sonst hört sie auf, eine Sozialdemokratie zu sein.

Schreiber, häufig unterbrochen, konstatiert, daß von Geheimniskammer keine Rede sein könne. Die ganze Aktion sei wert, im „Simplexismus“ bereinigt zu werden. Janzen erklärte, seine anfängliche Auffassung, daß es sich um revisionistische Bestrebungen handle, sei bestätigt worden. Man arbeite auf einer bestimmten Basis, um die Mitglieder, die vom Partieren noch nichts wissen wollten, hinüberzuführen. Hoge wandte sich gegen Comper und meinte, die Gewerkschaftsführer bildeten sich ein, die Gewerkschaften seien für sie da, nicht für die Gewerkschaften. Bruhns bedauerte, daß man den Comper, der die Arbeiter beläge und betrüge, angehört habe. Man wolle nur den Sozialismus todschlagen. Die Sache sei nicht so harmlos, wie sie dargestellt werde. Sittenfeld: v. Elm Ausführungen seien drollig gewesen. Also wenn morgen einer Gewerkschaftsbeamter werde, dann könne er begreifen, was er heute nicht verstand? David habe die Agrarfrage nur verhandelt im Gegensatz zu Kautsky, Dr. Müller, der fröhliche Gärtner und Marxist, Marx verhöhnt und die Werttheorie in Grund und Boden geredet. Laufenberg habe noch nicht zugesagt. Die den Marxismus ähnlich bearbeitende Mitteilung sei auch an

Kautsky und den als strengen Marxist bekannten Genossen Geneserem geschickt. Die Gewerkschaftsschule lehre allerdings den Revisionismus, daher die Vorliebe der Schüler für solche Sachen! Als Gegner von Kolonien gingen sie hin, als Anhänger kamen sie zurück. Wir wollen verbinden, daß die Massen zu solchen Anschauungen erzogen werden!

S. Stube: Wenn dieses Bildungswesen an das Kartell oder die Partei angeschlossen wäre, läge es wesentlich anders. Wenn das Bedürfnis nach besonderen Veranstaltungen für Vor- gebildete bestand, konnte niemand etwas dagegen einwenden. In den Bezirken beteiligten die Gewerkschafts- und sonstigen Angestellten sich wenig. Darüber besteht Aufregung. Und wenn nun diese selben Leute Zeit zu anderen Zusammenkünften haben, dann ist die Erregung begründet. Es ist ja nun zwar etwas auffällig, daß nur Revisionisten dort redeten, ich habe aber nichts dagegen. Anders liegt es aber mit Comper. Welche Informationen hat er denn mitgenommen? Er wird nun drüber berichten, und wir hatten keine Gelegenheit, ihm entgegenzutreten! Vor 14 Jahren war der Kreis, in dem er sprach, ganz anders zusammengesetzt. Im Gegensatz zu diesem Mal konnte auch eine ausgedehnte Diskussion stattfinden. Die Genossen aus den Gewerkschaften müssen auch zu uns Vertrauen haben. Mit der Resolution ist der Sache nicht gedient, damit schafft man solche Erscheinungen nicht aus der Welt. Wir haben keine Ursache, Differenzen zu fördern. Die Genossen sollten sich aussprechen, ob sie sich unter Partei- oder Kartellkontrolle stellen wollen. Denn der Kontrolle der Mitglieder muß alles unterliegen. Freilich — ein Teil der gehörten Vorwürfe hätte an eine andere Adresse gerichtet werden müssen, gegen die Einrichtungen, die in Berlin die Generalkommission geschaffen hat! Um das erklärteste Vertrauen wiederherzustellen, empfehlen wir der Kommission, sich mit dem Kartell in Verbindung zu setzen.

Grünwaldt: Es liegt eine Erklärung vor, der die Kommission zustimmt. Ich empfehle, darüber sofort abzustimmen. Sie lautet: Nach den Erklärungen, die der Genosse Zble abgegeben hat, haben die „Gewerkschaftlichen Zusammenkünfte“ nur den Zweck der Weiterbildung der gewerkschaftlichen Funktionäre. Um den Anschein zu vermeiden, daß die heutigen Zusammenkünfte als „Sonderbündel“ angesehen werden, fordert die Landesorganisation den Vorstand und das Gewerkschaftskartell auf, zu prüfen, ob nach dieser Seite noch eine Lücke im Vorlesungs- und Bildungswesen vorhanden ist, und eventuell Abhilfe zu schaffen. Die Erklärung wurde mit großer Begeisterung angenommen.

## Soziales.

### Der Arbeitskammeregentwurf

Es soll dem Reichstag nicht in der von der Kommission beschlossenen Fassung, sondern noch erheblich verstümmelter vorgelegt werden. Insbesondere soll die Vorschrift fehlen, daß den Vorsitzenden und den Beamten beruflicher Organisationen das Wahlrecht zu den Arbeitskammern zustehen soll. Werden so die Gewerkschaftsbeamten von der Mitwirkung an den Arbeitskammern ausgeschlossen, so ist das Arbeitskammeregesetz zu einem völlig inhaltslosen Gestalt. Es gleicht dann der „weißen Salbe“, in deren Zubereitung und Verwendung für scheinbar soziale Zwecke der Staatssekretär des Innern, Delbrück, nach der Ansicht der Vertreter der Interessen des Unternehmertums bekanntlich besonders geschickt ist.

### Der anspruchsvolle Hoflieferant.

Eine merkwürdige Gegenleistung für Ausstellung eines guten Zeugnisses stellte ein Chef an seine Verkäuferin in einer gestern vor der 4. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts verhandelten Streitfrage. Die Klägerin, Kassiererin Grete K., war fünf Monate in dem Verkaufsgeschäft der Cafésfabrik von Gebrüder Thiele, kaiserlich-königliche Hoflieferanten, tätig und erhielt bei ihrem Abgange ein Zeugnis, in welchem ihr zwar bescheinigt wird, daß sie tüchtig und zuverlässig war, das aber fernerhin den Rufus enthielt, sie hätte ihre Arbeiten im allgemeinen zur Zufriedenheit erledigt. Während der Mittagszeit begab sich die Klägerin von ihrer neuen Arbeitsstätte aus in das Geschäft der belagerten Firma, wo gerade der Inhaber Rindemann allein anwesend war, und bei ihren früheren Prinzipal, ihr doch ein besseres Zeugnis auszustellen. Es entspann sich nunmehr nach den Angaben der Klägerin folgendes Zwiegespräch: Chef: „Was bekomme ich nun dafür, wenn ich ein besseres Zeugnis gebe?“ Angestellte: „Nun, an einem „schönen Wort“ will ich's nicht fehlen lassen.“ Chef: „Das genügt mir nicht, Fräulein. Sie müssen mir zum mindesten einen Ruf geben, oder noch besser ist's, Sie kommen gleich in meine Wohnung.“ Fräulein K. will sich auf diese sonderbaren Bedingungen nicht eingelassen haben und erhob Klage auf Zeugnisänderung. In ihrem kaufmännischen Verstande, dem die Klägerin das Vorurteil unterbreitete, erklärte man, ihre Klage über das Verhalten des Herrn K. gegenüber weiblichen Angestellten sei nicht die erste. In der Verhandlung bestritt der Beklagte K. zunächst die Behauptungen der Klägerin, meinte dann aber, daß wenn er zu Fräulein K. so gesprochen hätte, dies nur im Ebersz gesehen sei.

### Die Rechtswidrigkeit einer Aussperrung

wurde gestern vor der 5. Kammer des Gewerbegerichts festgestellt. Die Firma Louis Grunauer u. Co., Maschinenzubehörfabrik und Eisengießerei in der Müllerstr. 10/11, war die Leidtragende. Im Sommer verlangte sie, die Arbeiter sollten sich eine Lohnreduktion gefallen lassen. Dagegen wehrten sich die Arbeiter. Die Verhandlungen, die die Arbeiterkommission mit der Firma führte, waren, da diese auf der Lohnreduktion bestand, ergebnislos. Es wurde der Kommission sogar am 7. Juli gesagt: wer sich mit der Lohnreduktion nicht einverstanden erklärt, für den sei am Mittag Schluß. Daraufhin wurde die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter lagten nun gegen die Firma auf Schadenersatz. Ein Arbeiter, die im Beitritt unter Kündigungsausschluß beschäftigt waren, verlangten Bezahlung für den Entlassungstag, während fünf Arbeiter auf den Rest der Arbeitsdauer Anspruch erhoben. Durch die Aussperrung waren sie an der Beschäftigung des Affordes verhindert; trotzdem war ihnen nur ein Teil des Affordlohnes ausgezahlt. Die Beklagte will mit jener Aussperrung nur die Heillohnarbeiter, nicht aber die Affordarbeiter gemeint haben. Diese habe sie nicht entlassen, sie hätten von selbst aufgehört, denn bei der letzten Unterredung mit der Arbeiterkommission habe die Firma erklärt, entlassen würde niemand. Der Vertreter der Beklagten, Hugo Grunauer, lehnte jedoch die Leistung des Eides ab, diese Behauptung ab. Dadurch ist erwiesen, daß die Einwendungen der Firma unrichtig sind und sie die Aussperrung vorgenommen hat. Der Vertreter der Beklagten machte noch den Versuch, diese juristisch-folgerichtig Folgen seiner Eidesverweigerung durch eine Zurückziehung des Eides an die Kläger, die der Unterredung nicht beigewohnt hatten, weit zu machen. Das Gericht mußte ihn dahin belehren, daß eine solche Eidesrückziehung nach den §§ 445, 448 der Zivilprozessordnung unzulässig ist. Denn nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen, nach der Natur des Eides und nach der ausdrücklichen Vorschrift der zitierten Paragrafen kann die Eidesrückziehung oder Zurückziehung nur über Tatsachen erfolgen, welche in Handlungen des Gegners, seiner Rechtsvorgänger oder Vertreter bestanden oder Gegenstand der Wahrnehmung dieser Personen gewesen sind. Die Firma wurde daraufhin dem Klageantrag entsprechend verurteilt, weil sie rechtswidrig die Entlassung vorgenommen hatte.

## Eine Lehrungsprüfung.

Zur „Hebung des Handwerks“ hat man bekanntlich die Lehrungsprüfungen wieder eingerichtet und will man, wie es scheint, nun mit großem Pomp und Aufwand diese Scheinprobe durchführen. Wie es gemacht wird, gibt uns eine Notiz des „Kreisblattes für Fulda“ kund vom 2. Oktober 1909:

„Gestern vormittag fand in den Geschäftsräumen des Freizeits Herrn J. H. Marktstraße hier, die theoretische Prüfung des Lehrlings Oth von hier statt. Herr Geheimrat Regierungsrat v. Esaj aus Berlin hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich teilzunehmen. Ferner waren anwesend die Herren Landrat Springorum, Regierungsdirektor v. Mantz, als Vertreter der Handwerkskammer Herr Hofbäckermeister Simmer, sowie der Innungs-Obermeister und einige Meister. Der Prüfling beantwortete die von der Kommission gestellten Fragen, welche sich aufs Geschäft, aufs Schreiben, praktisches Rechnen und Versicherungswesen bezogen, schlagfertig, so daß ihm das Prädikat gut einstimmig zuerteilt werden konnte. Nachdem derselbe vom Herrn Geheimrat noch einige praktische Ratsschläge erhalten hatte, fand die Prüfung gegen 12 Uhr ihren Abschluß. Der Ansporn fürs Gewerbe kann auf solche Weise nur gehoben werden!“

Um also einen Freizeitlehrling „theoretisch“ zu prüfen versammelten sich in der schönen Bischofsstadt Fulda am 1. Oktober 1909 ein leibhaftiger Geheimrat Regierungsrat aus Berlin, ein Landrat, ein Regierungsdirektor u. s. w. Daß ein „Hofbäckermeister“ und verschiedene Innungsmitglieder Zeit für diesen Akt sich nehmen, ist minder auffallend. Wenn aber ein Geheimrat Regierungsrat aus Berlin extra in Fulda weilt, den Herrn Landrat, der gewöhnlich „in der tiefsten Arbeit steckt“, mit einem Regierungsdirektor, der ihn vertreten sollte, zum praktischer Tätigkeit abhält, ist etwas viel. Jedenfalls ist dieser amtlich belanggebene Vorgang ein Beweis, daß in den höheren Beamtenkreisen noch viel freie Zeit vorhanden ist und von „Ueberlastung mit Amtsgeschäften“ keine Rede mehr sein kann. Dem Freizeitlehrling allein zu Liebe hat man sicher nicht den großen Apparat aufgebaut, der sicher doch noch „praktisch“ geprüft werden muß, bevor er auf die Kunstschaff losgelassen werden kann. Waren die praktischen Ratsschläge des Herrn Geheimrats allgemeiner Natur, so liegt kein Grund vor, sie der Zugänglichmachung der Allgemeinheit zu verschließen. Ratsschläge praktischer Natur sind jedem Lehrling dienlich. Interessant ist, daß ein Geheimrat, der wohl nur als Objekt in der Praxis des Freizeitgewerbes bewandert ist, solche praktischen Ratsschläge zu erteilen in der Lage gewesen sein soll. Das Amtsblatt meint, es könne „der Ansporn fürs Gewerbe auf solche Weise nur gehoben werden.“ Wir meinen bislang, der ökonomische Zwang, ein Arbeitsverhältnis einzugehen, sei der Ansporn zur Ergründung eines Gewerbes. Meint das Amtsblatt ernstlich, dem sei nicht so, sondern die erhebende Aussicht, in Gegenwart eines Dausens von Beamten examiniert und von Herren, die mit der praktischen Ausführung des Gewerbes sich noch nicht befaßt haben, praktische Ratsschläge zu erlangen, bewege die jungen Leute in die Lehre zu gehen?

## Aus Industrie und Handel.

### Zur Lage in der Baumwollindustrie.

Die Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft sind in den letzten Tagen in der Baumwollindustrie besonders drastisch zutage getreten. Die Preise für Garn stehen ziemlich niedrig: 1,88 M. für ein Kilo gegen 2,20 M. im Jahre 1907. Viele Spinnereien haben den Betrieb reduziert: in Deutschland für etwa 5 000 000, in England sogar für 40 Millionen Spindeln. In Oesterreich beschloß schon im März der Verein der Baumwollspinner eine 16 prozentige Erzeugungseinschränkung auf sechs Monate durchzuführen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Amerika. Trotzdem konstatierte der Verband der Baumwollspinner und Webervereinigungen, daß der Geschäftsgang in sämtlichen Ländern ein unbefriedigender sei. Die jetzt veröffentlichte Lager- und Verbrauchsstatistik zeigt, daß aus der abgelassenen Saison enorme Mengen Baumwollvorräte verblieben, die unter Veräuflichung der günstigen Aussichten für die ostindische und ägyptische Baumwollente die Gesamtversorgung für den Bedarf der Spinnereien selbst dann befriedigen kann, wenn die amerikanische Ernte nur einen mäßigen Ertrag liefert. Deshalb empfiehlt der internationale Verband, die bisher durchgeführten Betriebsbeschränkungen zum mindesten fortzusetzen, wenn irgendwie möglich, auch zu verstärken. Und dennoch wird eine wilde Spekulation auf den Baumwollbörsen getrieben!

Zum Teil erklärt sich das Anziehen der Baumwollpreise dadurch, daß der Verbrauch bei weitem die Produktion überholt hat. Es betrug die Baumwollproduktion der Welt (in Millionen Ballen a fünf-hundert Pfund):

1904	18,8	1906	19,9
1905	15,7	1907	19,5
		1908	19,5

Die Menge der Rohbaumwolle weist also kein starkes Steigen auf. Dagegen vermehrte sich die Zahl der Spindeln überall, auch in den Krisenjahren.

Nach der Statistik des Internationalen Verbandes betrug die Zahl der Spindeln:

	Am 1. März 1907	Ende August 1908	Ende August 1909
in Millionen			
Großbritannien . . . . .	50,7	52,8	58,9
Verein. Staaten von Amerika . . . . .	26,2	27,8	27,78
Deutschland . . . . .	8,8	9,9	10,2
Frankreich . . . . .	6,8	6,7	7,0
Oesterreich . . . . .	8,0	4,0	4,8
Italien . . . . .	3,5	4,2	4,0
Schweiz . . . . .	1,4	1,5	1,5
Belgien . . . . .	1,1	1,16	1,23
Japan . . . . .	1,5	1,64	1,73
Spanien . . . . .	1,8	1,55	1,90
die übrigen Länder . . . . .	8,1	17,4	18,0
Zusammen . . . . .	114,0	128,9	151,0

Seit 1907 hat sich die Zahl der Spindeln also um 16,5 Millionen vermehrt. Dem Vorkurschulanten und Baumwollverarbeiter wollen die Spinner es nachmachen: die Preise auf Garn erhöhen. Die Konsumenten sind schließlich immer die Leidtragenden.

Die diesjährige Erntenernte. Die „Tageszeitung für Brauerei“ hat kürzlich eine Umfrage über das Erntergebnis veranstaltet, die ein reiches Material zur Beurteilung des Gesamtergebnisses ergeben hat. Im allgemeinen wurden nachstehende Feststellungen gemacht: Die Gerste konnte zum größten Teil gut geborgen werden. Auswuchs war nicht in nennenswertem Maße vorhanden. Aus der Umfrage in Verbindung mit den amtlichen Berichten sowie den Schätzungen der sachlichen Berichterstatter und anderweitigen Beurteilungen ergibt sich, daß die Ausbauge für Gerste im Deutschen Reich im Jahre 1909 gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs erfahren hatte. Sie beträgt diesmal 1 846 407 Hektar gegenüber 1 829 277 Hektar im Jahre 1908. Auch der diesjährige Ertrag von etwa 81,2 bei 82,4 Millionen Doppelzentnern ist ein höherer. (80,5 Millionen Doppelzentnern im Jahre 1908). Korn und Speizen waren in diesem Jahre sehr gut entwickelt. Das Korn war voll, schön und bausig. Auch die Sortierung ist als gut anzusprechen. Der Einheitsgehalt der diesjährigen Gerste ist normal und verpricht gute Verarbeitung. Ebenso ist im allgemeinen ein normaler Wasser-gehalt zu verzeichnen, so daß unangenehme Nebenercheinungen wie dumpfer Geruch, mangelhafte Keimfähigkeit und ähnliche Uebelstände fast gar nicht vorkommen. Dennoch sind sowohl Qualität als Quantität der diesjährigen Ernte ergiebig und gut, so daß die Brauereien auf brauchbares billiges Rohmaterial rechnen können.

Eine Reichsmontantstatistik. Aus Berlin wird der „Frankf. Jtg.“ geschrieben: Wie ich höre, hat vor einiger Zeit das Reichsamt des Innern eine, die gesamte Bergwerksindustrie Deutschlands umfassende Statistik in Angriff genommen. Es sind dazu sowohl den Erz- wie den Kohlen-, wie den Kalkbergwerken Fragebogen zugegangen, die sich namentlich auf Umfang und Bedingungen der Produktion erstrecken.

Deutsches Futter. Die Einfuhr und Ausfuhr von Kartoffeln zeigt in diesem Jahre eine völlig veränderte Tendenz. Im Vergleich zum Vorjahre ist eine ganz auffallend große Zunahme der Einfuhr und ein noch verhältnismäßig stärkeres Zurückbleiben der Ausfuhr zu bemerken, so daß auf einen Mehrverbrauch von Kartoffeln im Inlande geschlossen werden muß. Für die ersten acht Monate der beiden letzten Jahre stellte sich die Einfuhr und Ausfuhr von Kartoffeln in Doppelzentnern folgendermaßen:

	Jan.-Aug. 1908	Jan.-Aug. 1909	Differenz
Einfuhr	1 296 223	1 618 484	+ 342 261
Ausfuhr	828 951	890 706	- 433 275

Die um 347 261 Doppelzentner vermehrte Einfuhr ergibt zusammen mit der um 433 275 geringeren Ausfuhr eine Mehrverfugung von 785 538 Doppelzentner Kartoffeln.

Saatenstand in Deutschland Mitte September. Für den Saatenstand in Deutschland Mitte September sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesstellen im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht sind, die Notizen folgende — Nr. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalzahlen bezeichnet —:

	1909				1908			
	Septbr.	August	Juli	Juni	Mai	April	Septbr.	1908
Kartoffeln	2,5	2,8	2,4	2,6	—	—	—	2,6
Alee (auch mit Weimischung von Weizen)	2,8	2,9	3,1	3,3	2,9	2,8	2,6	2,6
Luzerne	2,6	2,6	2,8	3,1	2,8	2,7	2,4	2,4
Bewässerungswiesen	2,8	2,8	2,7	2,8	2,6	2,8	2,2	2,2
Andere Wiesen	2,7	2,7	3,0	3,3	3,1	3,1	2,7	2,7

Bier Prozent. Kaum hatte die Bank von England ihren Diskont von 2 1/2 auf 3 Proz. erhöht, da sah die Deutsche Reichsbank sich genötigt, ihren Diskont von 4 auf 5 Proz. hinaufzusetzen. Nunmehr, acht Tage nach der letzten Heraushebung, ist die Bank von England mit einer weiteren Diskonterhöhung, und zwar gleich um 1 Proz., gefolgt. Ob unter diesen Umständen die Reichsbank mit dem Satz von 5 Proz. über den Talonswechsel hinauskommt, erscheint sehr zweifelhaft.

## Gerichts-Zeitung.

Die Seite der Milchzentrale vor dem Reichsgericht. Von Prozessen zwischen der Milchzentrale und märkischen Landwirten war der ganze letzte Sitzungstag des 1. Zivilsenats am Reichsgericht — ein in der Geschichte des höchsten Gerichtshofes noch nicht dagewesener Fall — in Anspruch genommen. Das

Reichsgericht erlebte in dieser Sitzung zunächst nur fünf der anstehenden Prozesse, indem es die Revisionen der Milchzentrale gegen Urteile des Kammergerichts kostenpflichtig zurückwies. Es handelte sich durchweg um Ansprüche, die die Milchzentrale gegen ausgedehnte Genossen, Rittergutsbesitzer und aus Kleinbauern bestehende Untergenossenschaften auf Grund nachträglicher Umänderung ihrer Gewinnbilanzen in Unterbilanzen erhoben hatte.

So ist nun nochmals in fünf Prozessen durch das Reichsgericht festgestellt, daß diese dem Grunde der Landwirte nachstehende Gründung rechtswidrige Beschlüsse zum Schaden der Klein- und Mittelbauern gefaßt hat.

### Steht der Schutzmänn über dem Gericht?

Diese Frage mußte die Oberstaatsanwaltschaft wieder mal durch das Kammergericht bejaht wissen. Sie hatte diesmal aber Besch. Aus Anlaß der Wahlrechtsdemonstrationen, welche vor einiger Zeit in Waldenburg auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz stattgefunden hatten, waren die Polizei und Feuerweh aufgeboten worden, um die Demonstrationen zu verhindern. Bei dieser Gelegenheit forderte ein Polizeibeamter auch einen Arbeiter S., auf sich zu entfernen. S. erwiderte: „Du Besehl! Wo soll ich hingehen? Alles ist durch die Polizei und Feuerweh abgeperrt.“ Als diese Antwort Heiterkeit hervorrief, wurde gegen S. Anklage erhoben, weil er sich gegen eine Kreispolizeiverordnung vergriffen habe, welche vorschreibt, daß den polizeilichen Anordnungen auf der Straße Folge zu leisten sei. Die Strafkammer sprach den Arbeiter mit Recht frei, weil er der polizeilichen Aufforderung nachgegeben sei und sich auch entfernt habe. S. habe nicht laut und heftig gesprochen, die öffentliche Ruhe und Ordnung habe er nicht gefährdet. Unter den obwaltenden Umständen sei die von S. aufgeworfene Frage nicht unbedeutend gewesen. Diese Entscheidung soll die Staatsanwaltschaft durch Revision an und suchte nachzuweisen, S. meinte sie, habe sich gegen die Kreispolizeiverordnung vergriffen, weil er sich nicht unbedeutend auf die erste Aufforderung des Polizeibeamten entfernt habe. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, da die Vorschrift ohne Rechtsirrtum erlassen sei. Es sei festgestellt, daß S. der polizeilichen Aufforderung nachgegeben sei; in der betreffenden Polizeiverordnung sei nicht die Bestimmung enthalten, daß der polizeilichen Aufforderung unbedingte Folge zu leisten sei. — Nach dem letzten Teil dieser Begründung scheint das Kammergericht nicht auf dem Wege der Verringerung von der Anschauung zu sein, daß der Schutzmänn Majestät höher steht, als die des Gerichts. Denn danach scheint es eine Bestrafung nach wie vor für den Fall billigen und dem Richter das Recht der Prüfung entgegen zu stellen, ob die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet ist, sobald eine Strohpolizeiverordnung die unbedingte Befolgung einer Schutzmännenaufforderung vorschreibt, die nach Ansicht des Schutzmänn im Interesse der Ruhe und Ordnung erforderlich war. Diese Auffassung bereitet den Richter als ein recht minderwertiges Organ des Staates. Sie übersieht auch, daß Polizeiverordnungen zum Zweck der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, nicht zur Möglichkeit zweifelloser Schikanierungen der Staatsbürger erlassen werden sollten. Aber immerhin befindet sich nun endlich das Kammergericht auf dem Rückwege von der nach verschiedenen Polizeiangriffen durch das Kammergericht

erfolgten Ueberordnung des schutzmännischen Ermessens über die richterliche Würdigung des Falles.

### Schmugereien a la Biedow

lagen einer Strafsache zugrunde, welche gestern unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. Heemann das Schöffengericht Berlin-Schöneberg beschickte. Wegen wissenschaftlichen Vorgehens gegen das Gesetz betr. den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln vom 14. Mai 1879 war die Restaurateursfrau Marie Zander angeklagt. Der Ehemann der Angeklagten betreibt in der Palowstr. 92 ein „besseres“ Wein- und Bierrestaurant, welches ausschließlich vor zahlungsfähigem Publikum frequentiert wurde. Wie in der Verhandlung zur Sprache kam, sollen in dem Lokal unter anderem ein Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts und mehrere Kammergerichtsbeamte als Stammgäste verkehren.

Nach ausgedehnter Beweisaufnahme, in der 4 ehemals in dem Restaurant beschäftigte Dienstmädchen vernommen wurden, beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis. Das Gericht schenkte, wie der Vorsitzende nach Beendigung der längeren Beratung verkündete, den Angaben der Belastungsgenossen, die allerdings etwas aufgetragen haben mögen, Glauben, da sie in den wesentlichen Punkten übereinstimmende Aussagen gemacht haben. Das Gericht hat als erwiesen erachtet, daß in dem Lokal, in dem das Geschäft gewaschen wurde, auch die Lebensmittel gewaschen und Gemüse und Salat gespült wurde. Ferner ist festgestellt, daß in einem kleineren Topf, in dem Gemüse gewaschen wurde, auch kleine Fische in geringem Umfang gewaschen worden ist. Daß auch Bouillon in diesem Topf gekocht wurde, ist nicht festgestellt. Die Wiederverwendung von Speiseresten ist in vollem Umfang nachgewiesen worden. Es ist belundet, daß Reste von Speisen, die auf den Teller der Gäste zurückgelassen waren, wieder in die Kochtöpfe wanderten oder auf besondere Schüsseln gelegt wurden, um wieder verwendet zu werden: Fleisch, Gemüse, Kartoffelreste wurden mit der Hand weggenommen, abgepült und wieder verwendet. Weiter ist festgestellt, daß schon sauer angewogene Speisen angefaßt und den Gästen wieder vorgesetzt worden sind. Der Gerichtshof erachtet ein Vergehen gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes, aber nur die Riffer 1 für nachgewiesen, eine Verletzung der Riffer 2 aber nicht für vorliegend, weil der Ehemann der Angeklagten das Geschäft sei und die Angeklagte also die verfallenen Nahrungsmittel nicht „selbst“ habe. Der Gerichtshof hat endlich erzuogen, ob nicht Gefängnisstrafe geboten sei und nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten eine Geldstrafe genügt. Diese mußte aber hoch bemessen werden. Das Urteil lautet auf 1000 M. Geldstrafe eventuell 100 Tage Gefängnis; außerdem wurde die Veröffentlichung des Urteilsverdicts verfügt.

### Aus dem sibirischen Kriegsschauplatz.

Wegen des freisprechenden Urteils des Kaiserlichen Schöffengerichts gegen den Abgeordneten Stachel, welcher angeklagt war, in einer Rede in Kurland den Lehrerkund in den Ostmarken beleidigt zu haben, hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. In der gestrigen Verhandlung sprach auch das Landgericht Stachel frei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Schade, daß es nicht möglich ist, die Kosten solcher Prozesse dem Ankläger persönlich aufzuerlegen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

## Theater.

Freitag, 15. Oktober.  
Anfang 7 Uhr.  
Königl. Opernhaus. Siegfried.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kgl. Schauspielhaus. Der eingebildete Kranke.  
Deutsches. Ein Sommernachts Traum.  
Kammerspiele. Der Arzt an Scheidebege. (Anfang 8 Uhr.)  
Anfang 8 Uhr.  
Neues königl. Opern-Theater.  
Der Herrgottsdiener von Kammersgau.  
Leistung. Des Pfarrers Tochter von Strelsdorf.  
Komische Oper. Hoffmanns Erzählungen.  
Berliner. Der Befehl des Fürsten.  
Neues Schauspielhaus. Schöne Seelen. Rastlos. Mutter.  
Neues. Das Urbild des Tartüffe.  
Gebbel. Hanna Jagert.  
Welsen. Die geschiedene Frau.  
Volksoper. Der Waffenschmidt.  
(Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Thalia. Prinzessin.  
Reichens. Gretchen.  
Trianon. Pariser Witwen.  
Lustspielhaus. Man soll keine Briefe schreiben.  
Kleines. Moral.  
Neues Operetten. Die Dollarprinzessin.  
Schiller O. (Wallner-Theater.)  
Die von Hochsattel.  
Schiller Charlottenburg. Die erste Geige.  
Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus.  
Lustspielhaus. Die goldne Eva.  
Lustspielhaus. Die goldne Eva.  
Neues Operetten-Theater.  
Schiffbauerdamm 25. a. d. Luisenstr.  
Abends 8 Uhr.  
Die Dollarprinzessin.  
Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
Lustspielhaus.  
Abends 8 Uhr.  
Man soll keine Briefe schreiben.  
Residenz-Theater.  
Direktion: Richard Alexander.  
Abends 8 Uhr.  
Gretchen.  
Großes in 3 Akten von David und Hippolyt.  
Morgen und folgende Tage:  
Dieselbe Vorstellung.  
Diesen u. nächst Sonntag, nachm. 3 Uhr: Kammerspiele um Amelie.  
Lustspielhaus.  
Abends 8 Uhr.  
Die rote Klobe.  
(La robe rouge.)  
Schauspiel in 4 Akten v. G. Brelan.  
Sonnabend: Inspektor Drägg.  
ROSE-THEATER.  
Große Franzfurter Str. 132.  
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Der Hüttenbesitzer.  
Schauspiel in 4 Akten von Georg Lhnet.  
Morgen: Michael Kofhhaas.  
Gastspiel-Theater.  
Königsplatz 67/68.  
Täglich abends 8 1/2 Uhr.  
Ungarische Tage.  
Der Deserteur.  
Die keusche Tolnetto.  
Cousin Pamoulette.

## Berliner Theater.

Heute 8 Uhr:  
Der Befehl des Fürsten.  
Morgen: Eimer von unsrer Zeit.  
Neues Theater.  
Abends 8 Uhr:  
Das Urbild des Tartüffe.  
Morgen und folgende Tage:  
Das Urbild des Tartüffe.  
Theater des Westens.  
Abends 8 Uhr:  
Die geschiedene Frau.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr. Halbe Preise:  
Ein Walzertraum.  
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.  
Freitag, 15. Oktober, Anfang 8 Uhr:  
Die goldne Eva.  
Lustspiel in 3 Akten v. Fr. v. Schönthan und Roppel-Welch.  
Sonnabend: Die goldne Eva.  
Neues Operetten-Theater.  
Schiffbauerdamm 25. a. d. Luisenstr.  
Abends 8 Uhr:  
Die Dollarprinzessin.  
Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
Lustspielhaus.  
Abends 8 Uhr:  
Man soll keine Briefe schreiben.

## Residenz-Theater

Direktion: Richard Alexander.  
Abends 8 Uhr:  
Gretchen.  
Großes in 3 Akten von David und Hippolyt.  
Morgen und folgende Tage:  
Dieselbe Vorstellung.  
Diesen u. nächst Sonntag, nachm. 3 Uhr: Kammerspiele um Amelie.  
Lustspielhaus.  
Abends 8 Uhr:  
Die rote Klobe.  
(La robe rouge.)  
Schauspiel in 4 Akten v. G. Brelan.  
Sonnabend: Inspektor Drägg.  
ROSE-THEATER.  
Große Franzfurter Str. 132.  
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Der Hüttenbesitzer.  
Schauspiel in 4 Akten von Georg Lhnet.  
Morgen: Michael Kofhhaas.  
Gastspiel-Theater.  
Königsplatz 67/68.  
Täglich abends 8 1/2 Uhr.  
Ungarische Tage.  
Der Deserteur.  
Die keusche Tolnetto.  
Cousin Pamoulette.

## ROSE-THEATER

Große Franzfurter Str. 132.  
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Der Hüttenbesitzer.  
Schauspiel in 4 Akten von Georg Lhnet.  
Morgen: Michael Kofhhaas.

## Gastspiel-Theater

Königsplatz 67/68.  
Täglich abends 8 1/2 Uhr.  
Ungarische Tage.  
Der Deserteur.  
Die keusche Tolnetto.  
Cousin Pamoulette.

## Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Die von Hochsattel.  
Lustspiel in 3 Akten von Leo Wallner.  
Eitel und Ludwig Keller.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Macbeth.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Macbeth.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Die Zwillingsschwester.

## Zirkus Schumann

Freitag, den 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:  
Komische Vorstellung.  
Sämtliche Clowns n. neu. Wigen.  
Jim u. Jam, die sprechenden Herrvörs.  
Ovaro Bros.  
Neu! Neu!  
6 Damen Proceanties G.  
Pferd u. Pony.  
Phantasieakt von Miss Louise.  
Der Schimpanse als Radfahrläufer.  
Les Sohmans u. Ciottis.  
Jagd - Sportakt.  
Ritter v. Rennroff mit Pferd u. Ballerina.  
Sonntag: 2 gr. Vorstellungen.  
4 Uhr u. 7 1/2 Uhr. Nachm. ein Kind frei, weitere Kinder zahlen halbe Preise.

## Zirkus Busch.

Freitag, den 15. Oktober 1909, abends 7 1/2 Uhr präzis:  
Großer Gala-Abend.  
Neu! Die Cleveland!  
Herr Willy Manns Wunderrolant.  
Weltrekord: Sprung einer Katze aus 20 Meter Höhe. Dressiert von Mdm. Smaragda. — Ferner Fr. Warda Beketow, Schulkolterin, Zwergclown Francois als Kunstroller. Herr Ernst Schumann, Nendressuren.  
Um 9 1/2 Uhr: Farmerleben!  
Besond. hervorzuheben: Jack Joyce, der tollkühne u. verwegene Cowboy mit seinen wild. Pferden.

## Metropol-Theater.

Zum 27. Male:  
Halloh!!  
Die große Revue!!  
Humorist.-satir. Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund.  
Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.  
Tänze von Willy Bishop.  
Malge Lessing. Fritz Massary.  
Jos. Giampietro. Guido Thielscher.  
K. Piann. M. Kettner.  
Ida Perry. W. Bishop usw.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.  
Sonntag, 17. Oktober, nachm. 3 Uhr:  
Lampacivagnbundus.

## Passage-Theater.

Der größte Erfolg der Theatersaison!  
Henry Bender  
in der tollen Burleske  
Der süße Doktor.  
Ferner:  
Claire Waldoff  
und der große Variété-Teil.

## Herrnfeld Theater

Romanbühnenstr. 57. T. H. 4, 5083.  
Die erfolgreichsten Nach-Komödien  
Meine - Deine - Tochter  
Frau Elkmans Friseur  
mit Anton und Donat Herrnsfeld.  
Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Trianon-Theater.

Abends 8 Uhr:  
Pariser Witwen.



Milk  
POLMONOV  
"gibt's der schönsten Mutter!"  
"Flouzan. Lutter. Mauergerinn"  
von H. Schlinck & Co. A-G  
Hamburg und Mannheim

## Passage-Panoptikum.

Die Traumalerin  
Aga d. schwabende Jungfrau.  
Der Hotoboy d. künstl. zerr. Mensch  
Tamburitz-Brigant.  
Panophon-Vorträge  
Vitascope-Theater  
Dauervorstellung von 4-7 Uhr.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Abends 8 Uhr:  
In den Dolomiten.  
Artushof (Moabit)  
Berliner Straße 26.  
Freitag, den 15. Oktober 1909.

## Casino-Theater

Königsplatz 37. Täglich 8 Uhr:  
Sinfonien  
Gedichte  
Sinfonien  
Gedichte  
Sonnabend 4 Uhr: Familie Kintfert

## Der Erbförster

Schauspiel von Ludwig.  
Kassensührung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.

## Berliner Uik-Trlo.

Felix Schauer  
Stralsunderstr. 1.

## Union-Theater

Alexand.-Platz  
U.T.  
Neue Königstr.  
Grand-Hotel Alexandorplatz.  
Vorchmst. Rosen-Kinematograph  
Heute Gala-Vorstellung  
ununterbrochen von 5 Uhr an.

**Bildungsausschuß der Arbeiterschaft Rixdorfs.**  
**Sonnabend, den 16. Oktober,**  
 abends präzis 8 1/2 Uhr:  
**Herbstfest (Straß-Abend)**  
 im großen Saale der „Neuen Welt“,  
 Hasenheide 108-114.  
**Mitwirkende:**  
 Berliner Sinfonie-Orchester unter persönl. Leitung d. Kapellmeisters Hrn. Maximilian Fischer. — Fr. Olga Orsella vom Stadttheater in Königsberg. — Käthe Wille-Bach. — Herr Hans Kraely vom Wilhelm-Theater in Magdeburg (Operettensänger). — Am Flügel: Herr Friede.  
 Eröffnung des Saales 8 Uhr!  
**Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.**  
 Eintrittskarte 30 Pl.  
 Horren, die am Tann teilnehmen, zahlen 50 Pl. nach.  
 Um regen Zuspruch bittet  
 Der Bildungsausschuß.

**Tischler-Verein (E. H. 89).**  
 Sonnabend, 16. Oktober, im Konzerthaus Sanssouci, Kottbusstr. 6:  
**38. STIFTUNGSFEST**  
 bestehend aus Konzert x Solree der Hoffmannschen Norddeutschen Sänger und Ball.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 Pl. Der Vorstand.

**Stadt-Theater Moabit.**  
 Alt-Moabit 47/48.  
 Sonntag, den 17. Oktober 1909:  
**Der Dornenweg.**  
 Schauspiel in 3 Akten v. F. Philipp.  
 Aufführung 6 Uhr.  
 Vorstellung 7 Uhr.  
 Vorverkauf täglich von 10-1 Uhr  
 im Theater-Restaurant.  
 Jeden Montag: Lustige Sängern.

**Apollo Theater**  
 Abends 9 Uhr:  
**Tohuwabohu.**  
 Burleske in 3 Akten u. 3 Bild.  
 v. Heinz Gordon, Gefangnisse v. Hub. Schaner, Ruff v. Paul Gindshofer.  
 Im 2. Bild: Ballett-Einlagen, geleitet von The Irish Indian Maids.  
 Vorher ab 8 Uhr: Die vollständig neuen Spezialitäten in Mabel Serra, The Automaten, 5 Schwestern Warwick, 4 Black Diamonds.

**Folies Caprice.**  
 Mobilisierung.  
 Bunter Teil.  
 Der gewisse Augenblick.  
 Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Sanssouci, Kottbuser**  
 Straße 6.  
 Direktion Wilhelm Reimer.  
 Heute Freitag:  
**Extra-Theater-Abend.**  
 Zum erstmalig:  
**Griseldis.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Sonntag, Montag und Donnerstag:  
 Hoffmanns Nordd. Sängern

**Palast-Theater.**  
 Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.  
 Burgstr. 24, am Bahnhof Börse.  
 Zum 40. und letzten Male:  
**Großstadtzauber**  
 mit Direktor Robert Dill.  
 Lehtes Auftreten der erstklassigen  
**Spezialitäten.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Entree: 50 Pl. bis 2 Mark.  
 Vorzugskarten überall zu haben.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sängern**  
 Anfang:  
 Sonntag 7 Uhr.

**Königstadt-Kasino.**  
 Holymarktstraße 72.  
 Täglich: Franz Sobanski, Hedy Brumlen, Willy Gramsch, Valis u. Jeannette, F. W. Hardt, MIS Claire, The tres Eriks.  
**Ein verweifeltes Mittel.**  
 Schwanz in einem Akt.

**Buggenhagen**  
 am Moritzplatz  
**Anf. 8 Uhr.**  
 I. Theatersaal: D. Kanonenschlager  
 Meyer mit 'n Hängeboden  
 mit Paul Bendix in der Titelrolle und das glänzende Spezialitäten-Programm.  
 Im Konzertsaal:  
**Täglich: Gr. Konzert**  
 der ersten Kapellen der Berliner Garde-Regimenter.

**W. Noacks Theater**  
 Brunnenstr. 10, am Rosenhofer Tor.  
**Das Warenhausfräulein.**  
 Volksstück in 5 Akten v. R. D. Bopper, Messingputzer i. Tietzchen-Warenhaus  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Sonnabend: Durch Nacht z. Licht.  
 Sonntag 3 Uhr: Die Räuber.

**Billige Hosenwoche.**  
 Vorjährige hochlegante Anzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60-90, jetzt 20-40, werden täglich im  
**Kavalier-Klub**  
 Unter den Linden 61, verkauft.

**Walhalla-Variete-Theater**  
 Weinbergsweg 19-20, Rosenh. Tor.  
 Anf. 8 Uhr. Die großartigen  
**Oktober-Spezialitäten.**  
 Im Tunnel: Regimentskapelle.  
 Theaterbesuchern freier Eintritt.

**Große Firma**  
 verlegt durch Privatband Decken jeder Art, Gardinen, Teppiche, Stores, Portieren, Bilder und Uhren. Ohne Anzahlung bei feinen Wandspiegeln.  
 Reine Raffinerie. Effert. U. W. 100 an „Bismarck“-Spezialität, Ringstr. 50.

**Brunnen-Theater.**  
 Badstraße 58. Direktion: Willi Voigt.  
 Freitag, den 15. Oktober 1909:  
**Salon und Kloster.**  
 Volksstück in 5 Akten v. G. Horn.  
 Aufführung 7, Anfang 8 Uhr.

**Karl Haverland Theater**  
 77/79 Kommandantenstraße 77/79.  
 Anfang präzis 8 Uhr.  
**Schlager auf Schlager**  
 bringt das  
**Oktober-Programm.**

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung in Bohms Spitzweigerich-Brusttee das beste und wirksamste Genussmittel, in Paketen a 0.50 M. Spitzweigerichsaft für Kinder a 0.60 u. 1.00. echt nur bei  
**Franz Behm, Drogerie, Rixdorf, Hermannstr. 40.**

Billigste Bezugsquelle für  
**Hygienische Bedarfs-Artikel**  
 Drogerie Zaremba, Berlin N., Weinbergsweg 1.  
 Ein Versuch lohnt zu dauernder Kundschaft.

**35 Verkauf nur im Fabrikgebäude! 35**  
**Sie sparen Geld! Wenn Sie**  
**Möbel** direkt an Engrospreisen in der Möbelfabrik  
**H. Walter Inh.: Willi Maab, Brunnenstr. 35**  
 kein Laden Tel.: A. III, 5157  
 kaufen. Verkauf nur im Fabrikgebäude — nur eigenes Fabrikat. — Auf Wunsch Teilzahlung.  
**35 Permanente Musterzimmer-Ausstellung. 35**

**Ohne jede Anzahlung**  
 verkaufe ich **Pianos** erstklassiges Fabrikat (9mal prämiert Staatsmedaille) in allen Holz- und Stilarten von wunderbarer Tonfülle.  
 (Flügelton) gegen kleine monatliche Teilzahlung, ohne jeden Preisaufschlag.  
 Für jedes Instrument gewähre ich 20jähr. schriftl. Garantie.  
**Berlin, Ansbacher Str. 1**  
**Conrad Krause Nachf., Ecke Karlstraße. Tel. Charl. 10410.**  
 Auch Sonntags geöffnet.

**Begründet 1873 Hut-Salinger Begründet 1873**  
**Engros Spezialhaus für Neuheiten Export**  
 in Filzhüten, Zylinderhüten, Chapeau claque, Strohhüten.  
**Einzelverkauf zu sehr billigen u. streng festen Preisen.**  
 Neue Königstr. 48, 1 Treppe, am Alexanderplatz.  
 Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
 Bade Berlin-Ost im  
**„Bad Frankfurt“**  
 Große Frankfurter Str. 136.  
 Medizinische Bäder aller Art  
 in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.  
 2 Wannenbäder mit je 2 Handtuchern 75 Pl. (40 Minuten Badeszeit.)  
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

**Das Gerücht,** daß ich infolge des Todes meiner lieben Frau mein Saal- und Gartengeschäft verkauft habe, entbehrt jeder Begründung. Ich darf wohl darauf rechnen, daß meine Genossen, Geschäftsführer und sonstigen Vereine bei Anregung von Versammlungen, Festlichkeiten usw. sich meiner erinnern werden. Immer und Eile für 40, 50, 600, Garten mit großer Bühne für 1500 Personen, sind für dieses und nächstes Jahr noch an mehreren Wochenenden, Sonnabenden und Sonntagen zu den billigsten Bedingungen zu vergeben. Keine Bierpreiserhöhung. Ufermärktische Birnen und Äpfel sind wieder in feinen und großen Sorten zu Engrospreisen, auf Wunsch frei ins Haus, bei mir zu haben.  
**Fritz Wilke, Brunnenstraße 188,**  
 dicht am Rosenthaler Tor. — Amt 3, 4885.

**Reell! Reell!**  
**Gelegenheitskäufe!**  
 Gegen bare Kasse knaufen wir äußerst vorteilhaft große Lagerbestände bestehend aus Reismustern und einzelnen Piecen.  
**1000**  
**Anzüge und Winter-Paletots,**  
 die zu enorm billigen Preisen zum Verkauf gelangen,  
 Serie I II III IV  
**14 Mk. 18 Mk. 25 Mk. 32 Mk.**  
 Jeder Gegenstand ist offen ausgezeichnet, und verstehen sich die Preise rein netto ohne jeden Abzug.  
**Julius Lindenbaum Nachf.**  
 Inhaber: W. Hampel  
 8 Schaufenster Gr. Frankfurter Straße 141, Ecke Fruchtstr.  
 Parterre, I. Etage und Souterrain.  
**Größtes Geschäft des Ostens.**  
 Christliches Geschäft. Gegründet 1879.  
 Versand auch nach auswärts.

**Dixin**  
**Verbessertes im Gebrauch billigstes Seifenpulver.**  
 Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Überall erhältlich.  
 Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:  
 Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.  
 Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:  
**Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
 Verwaltung Groß-Berlin.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Lagerarbeiter  
**Adolf Gedamke**  
 am Dienstag, den 12. Oktober, im Alter von 38 Jahren an Gehirnverwundung gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Kirchhofes aus statt.  
 Um rege Beteiligung wird ersucht.  
 70/12 Die Verwaltung.

**Orts-Krankenkasse für das Gewerbe der Tischler u. Pianoorte-Arbeiter zu Berlin.**  
 Am 11. Oktober verstarb nach schwerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied, der Tischlermeister  
**Adolf Gaertner.**  
 Wir betrauern in dem Dahingegangenen ein pflichttreues Vorstandsmitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
 19425 Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Mittwoch nach langem Leiden meine liebe Frau und gute Schwester  
**Helene Buller geb. Borrmann**  
 verstorben ist.  
 Um stille Teilnahme bittet  
**Johannes Buller.**  
 Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen Jakobikirchhofes in Rixdorf aus statt.  
 19426

**Dr. Simmel**  
 Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.  
 Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

**Oskar Wollburg, Trauer-Magazin,**  
 Berlin N., Brunnenstr. 56.  
 Gr. Auswahl in schwarzer Konfektion; auch einz. Röcke, Blusen, Hüte etc. Anfertigung nach Maß in 12 Stunden.  
 Änderungen sofort.

**Fette Gänse,** nur erste junge  
 100/120  
 Gänserümpfe, 1/2 Gänse.  
 Junge Enten M. 2.50.  
**Hühner,**  
 fette Suppenhühner, jge. Draufhühner in besonders schöner Auswahl.  
**Wegner, 80. Mariannenstr. 34.**

**Gelegenheitskauf.**  
 Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen:  
**Entwicklungsgeschichte der Natur.**  
 Von Wih. Bötsche.  
 2 Bände, gegen 1785 Abbildungen im Text und zahlreichen Tafeln in Schwarz- und Farbendruck.  
 Statt 18,- M. nur 10,- M.  
**Länder- und Völkerkunde.**  
 Von Dr. F. W. Paul Lehmann  
 Direktor des Schiller-Museum in Stuttgart.  
 2 Bände mit 1024 Abbildungen im Text und vielen Tafeln in Schwarz- und Farbendruck.  
 Statt 18,- M. nur 10,- M.  
**Was ist die Natur?**  
 Von Wih. Bötsche.  
 Tadellos erhaltene Remittenden-exemplare in schönem Leinwandband.  
 Statt 2.50 M. nur 1.50 M.

**Werden und Vergehen.**  
 Eine Entwicklungsgeschichte des Naturgenusses in gemeinverständlich darstellender  
 Von Carus Störze.  
 Herausgegeben von Wih. Bötsche.  
 Zwei starke Bände, reich illustriert, dauerhaft und geschmackvoll gebunden.  
 Statt 25,- M. nur 10,- M.

**Expedition des „Vorwärts“**  
 Berlin SW.  
 Lindenstr. 69 (Laden).

Unserem Bezirksführer  
**Emil Maetzke und Frau**  
 die herzlichsten Glückwünsche zur Silbernen Hochzeit.  
 Die Genossen u. Genossinnen des Bezirks 755a.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein**  
 des  
**6. Berl. Reichstagswahlkreises.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Am Mittwoch, den 13. Oktober, verstarb unser Mitglied, der  
**Paul Werner**  
 Heberdammstr. 37.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Plons-Gemeinde in Nieder-Schönhausen aus statt.  
 Um rege Beteiligung wird ersucht.  
 231/11 Der Vorstand.

**Verband deutscher Gastwirtsgehilfen**  
 (Ortsverwaltung Berlin I.)  
 Am 13. Oktober verstarb nach langem Leiden unser Mitglied  
**Paul Werner.**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Plons-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen aus statt.  
 Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.  
 289/17 Der Vorstand.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
 Ortsverwaltung Groß-Berlin.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeitstüchtiger  
**Richard Harenberg**  
 am Dienstag, den 12. d. Mts., im Alter von 59 Jahren an Rückenmarkleiden gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Geyersmann-Kirchhofes in Nordend aus statt.  
 70/11 Die Verwaltung.

**Zentral-Kranken-Unterstützungsverein der Schmiede und verwandten Gewerbe Deutschlands. Berlin XI.**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege  
**Georg Kuhnt**  
 am 12. d. Mts. an Darmkrebs verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, von Paul Geyersmann-Kirchhof nach dem jüdischen Friedhof, Müllerstraße, Ecke Seestraße statt.  
 176/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.**  
 Zweigverein Berlin.  
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Einjähriger  
**Hermann Barsch**  
 am 10. Oktober im Alter von 31 Jahren an den Folgen eines am 8. Oktober auf dem Van Dredener Straße erlittenen Unfalls gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
 Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 15. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Rixdorf an der Bornitzstraße aus statt.  
 139/12  
 Der Sektionsvorstand.

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise untrüger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und treuherzigen Vaters  
**Paul Hänsel**  
 sagen allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen und Kolleginnen der Firma Bergemann, Büchelmühl, dem Wahlverein Weihensee, dem Metallarbeiterverbande sowie der Deutschen Bergbauerkasse, unseren innigsten Dank.  
**Marie Hänsel nebst Sohn.**  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzsenden bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Vaters, insbesondere des Mannes, des Maurers  
**Gottlieb Heinrich**  
 sagen wir allen lieben Freunden, dem Zentralverbande der Maurer Deutschlands, insbesondere dem Ortsverein „Engelshaus“ unseren innigsten Dank.  
**Herrn Heinrich nebst Töchtern.**

Partei-Angelegenheiten.

Oberröhenweide. Am Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, findet bei Borncke eine Versammlung betr. der Landtagstour am 17. Oktober statt.

Grünau. Der hiesige Wahlverein bezieht morgen Sonnabend, den 16. Oktober, im Lokal des Genossen Duchaufour, Köpenickerstraße 78, sein 17. Stiftungsfest.

Rosfen. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal des Genossen P. Kurzner die öffentliche Versammlung stattfindet.

Lichtenrade. Am Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet in dem Lokal von Rudolf Deter der regelmäßige Parteitag statt.

Reißensee. Am Sonntag, den 17. Oktober, findet eine Agitationstour statt. Diejenigen Genossen, welche sich hieran beteiligen, treffen sich früh 7 Uhr beim Genossen Hocklopf, König-Chaussee 38.

Waldmannslust und Umgegend. Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Mitgliederversammlung für sämtliche Bezirksorte in Hohen-Neuendorf im Lokal des Herrn Jähnrich, Stolper Str. 29.

Drauenburg. Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Sämann, Schützenstr. 34: Wahlvereinsversammlung.

Berliner Nachrichten.

In der Stadtverordnetenversammlung

Kam es gestern wieder mal zu einer Aussprache über die oft beklagte Markthallenmisere. Der Magistrat ersuchte die Stadtverordneten um ihre Zustimmung zu seinem Entschluß, die Markthalle in der Zimmer- und Mauerstraße zu schließen.

Auf eine Anfrage, die aus Anlaß der Vorlegung des Jahresabschlusses des Viehmarktes, Schlachthofes usw. an den Magistrat gerichtet wurde, konnte dieser eine forschere Antwort geben.

Die Arbeiterbewegung in Amerika

lautet das Thema, über das der amerikanische Genosse Berger heute Freitag im Gewerkschaftshaus sprechen wird.

Für die Berliner gut genug!

Nach dieser schönen und für sie einträglichen Devisen betrieben die Pielowschen Eheleute in Heiligensee ihr „Geschäft“.

Recht, dort Platz zu nehmen. Würden die Herren Gastwirte sich dazu bequemen, Kaffeebohnen zu 50, 75 Pf. bis zu 1 M. zu verabreichen, würde das Publikum gut und gern auf das famose Kaffeebohnen verzichten.

Dann die Bedürfnisanstalten! — Starrender Schmutz, woran die Gäste allerdings nicht immer schuldlos sind; die Bissfors ohne Wasserpflanzung, „überlaufendes Zonenhystem“.

Achtung, Kirchensteuer! Die Hauslisten der Gemeindebehörden zur Aufnahme des Personenbestandes und im weiteren zu Zwecken der Steuererhebung sind wieder mal, wie alljährlich um diese Zeit, allen Haushaltungsvorständen durch die Hauswirte beziehungsweise Hausverwalter zugegangen.

Ein Bund christlicher Polizeibeamter. Wie die „Leipziger Ztg.“ zu melden weiß, hat sich hier in Berlin ein Bund christlicher Polizeibeamter gebildet.

Durch einen verunglückten Automobilzug wurde gestern am Königsplatz eine größere Verkehrsstörung herbeigeführt.

Eine demokratische Stadtverordneten kandidatur ist im zweiten Kommunalwahlbezirk zu den übrigen Kandidaturen hinzugekommen.

Einen Dummheijungensstreich verübten am Mittwoch mehrere Angestellte. Anlässlich der Hochzeit eines bei der Firma Rosendorff u. Hochhäuser Angestellten erschienen „gute Freunde“ in der „Morgenpost“ eine Annonce.

Es ist eine Infamie, in solcher Weise mit den Arbeitslosen zu spielen.

Wenn die Kinder allein bleiben müssen, weil die Mutter auf Arbeit geht. Die Frau des Arbeiters Heuer aus der Stodholmer Straße 2, die Zeitungen austrägt, mußte vorgestern nachmittags um 5 Uhr weggehen.

Im Tegeler See ertränkt hat sich eine unbekannte etwa zwanzigjährige Selbstmörderin. Es handelt sich hier zweifellos um den Abköhling eines Dramas einer jungen Frau.

Menschenleben in Gefahr! Dieser Alarmierte gestern mittags um 11 1/2 Uhr den 16. Tag aus der Bankstraße nach dem Korduser 6, wo von der Stadt Berlin Kanalarbeiten in größerem Maßstabe ausgeführt werden.

Unterschenkelnbruch erlitten. Er wurde sofort nach dem Rudolfs-Wichow-Straßenhause geschafft und dort verbunden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Ein folgenschwerer Unglücksfall hat sich gestern nachmittags gegen 1 Uhr am Spandauer Berg zugetragen. Auf den Straßenbahn-Schienen fuhr ein mit eisernen Trägern beladener Wagen der Firma Czajcki den Berg hinunter und geriet auf den Schienen ins Rollen.

Wegen eines großen Dachstuhlbrandes wurde die Feuerwehr in der letzten Nacht um 11 Uhr nach der Vehrenstraße 26, nahe der Friedrichstraße, gerufen.

Gestern früh um 8 Uhr erfolgte ein Alarm nach der Weinmeisterstraße 9. Dort war Benzin auf offener Straße in einem Gully explodiert.

Straßensperrungen. Das Schöneberger Ufer von der Magdeburger Straße bis zur Genthiner Straße wird behufs Umpflasterung vom 14. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Vorort-Nachrichten.

Lichtenberg.

Nun kommt auch am hiesigen Orte der Aufmarsch der Parteien zu dem bevorstehenden Kommunalwahlkampf zustande. Die bürgerlichen Gruppen haben bereits die Verteilung der Mandate an ihre Getreuen vollzogen.

Die dritte Wählerklasse, die nach der Bürgerliste 11 075 Wähler aufweist, hat in fünf Bezirken je einen Stadtverordneten zu wählen.

Wilmersdorf.

In der Stadtverordnetenversammlung von Wilmersdorf gab es am 13. Oktober abermals so etwas wie eine sozialpolitische Debatte.

Diese Vororgestellte für Tuberkulose in Wilmersdorf ist im Jahre 1908 von 248 Personen in Anspruch genommen worden, und in diesem Jahre haben bis jetzt 294 Personen das Institut aufgesucht.

Tätigkeit der Verwaltung erstreckte sich ferner auf die Absonderung hoffnungslos Erkrankter und auf Gewährung von Mitteln zur Kräftigung von leichter Erkrankten Personen. Voraussicht wurden zur Bekämpfung der Tuberkulose voriges Jahr 4247 M., und dies Jahr bislang 12748 M.

Diese stärkere Verwendung städtischer Mittel für den erwähnten Zweck hat nun im Ausmaß schwere Bedenken erregt, die von dem Berichterstatter, Stadtd. Klette, nachdrücklich dem Plenum zu Gemüte geführt wurden. Wenn die Stadt, so äußerte sich der Herr, wie bisher die Heilung Lungenkranker in Heilstätten auf städtische Kosten vornehmen lasse, so müsse durch dies Verfahren das Gefühl der Verantwortlichkeit der Kranken und das Gefühl der Mitverantwortlichkeit bei den wohlhabenderen Einwohnern herabgemindert werden. Auch werde vielleicht durch den Ausschlag privater Wohltätigkeit mit denselben städtischen Mitteln weniger geschäftet, und dann sei besonders zu befürchten, daß eine solche ausgiebige Fürsorge auswärtige Bedürftige zum Zugzug nach Wilmersdorf verleiten könne. Aus diesen Gründen beantragte der Berichterstatter im Namen des Ausschusses, daß die Versammlung beschließen möge: a) nur solche Erkrankte auf städtische Kosten in Heilstätten schicken zu lassen, die mindestens zwei Jahre in Wilmersdorf ansässig sind und b) die Unterbringung Kranter in Heilstätten nur auf einen Beschluß der Wohlfahrtsdeputation hin erfolgen zu lassen.

Während der Magistratsvertreter, Stadtrat Steinborn, sich aus formellen Gründen gegen die hier vorgeschriebenen Richtlinien erklärte, trat Stadtdirektor Dr. Heinig mit sachlichen Bedenken gegen dies Stadtdirektionspolitik hervor. Er hatte Einsichten genug, der Versammlung zu bedenken, daß die ganze Tuberkulosebehandlung hinsichtlich werde, wenn man den kleinsten Anschauungen des Rechnungsausschusses beitrage und mit der Behandlung Kranter unter Umständen zwei Jahre warte. Nun ist tatsächlich die Gefahr, daß ein auswärtiger Lungenkranker sich ausgerechnet Wilmersdorf zum Domizil seiner Gelüste aussuchen könnte, kaum vorhanden, und der Gedanke an solche Möglichkeit kommt einer wahrhaftig grotesken Ueberhebung gleich. Denn die notorische Mächtigkeits Wilmersdorfs in sozialpolitischer Hinsicht schließt natürlich auch in sich, daß die hier im Kampf gegen die Tuberkulose aufgewendeten Mittel im Verhältnis auch nicht entfernt an die der Reichsstadt herantreiben. Ein Lungenkranker würde daher überaus töricht handeln, wenn er die relativ schlechte Heilungsmöglichkeit ins Auge faßt.

Die Stadtdirektorin Pulver und Lehmann waren im Gegensatz zu Dr. Heinig ein Herz und eine Seele mit dem Ausschuss, wogegen anderen denn doch die Mithilfe einer Handlungsweise wie der hier empfohlenen einleuchtete. Schließlich stimmte die Versammlung einem Antrage zu, wonach dem Magistrat die veranschlagte 4000 M. mit der Maßgabe bewilligt werden sollen, daß er in kurzer Zeit Zeitsache für die Behandlung Tuberkulöser auf städtische Kosten der Versammlung vorlege.

Weiter beschloß die Versammlung einem Magistratsantrage gemäß, für Errichtung eines Realgymnasiums alten Stils, das am Orte noch fehlt, die vorläufig erforderlichen Mittel zu bewilligen.

Die Regierung hatte bei der Neuordnung der Lehrerbefolgung angeordnet, daß die Nichtberufsbewerber für Rektoren von 1100 M. auf 1000 M. herabzusetzen sei. Die Versammlung glich die Differenz dadurch aus, daß sie den Rektoren die fehlenden 100 M. als Amtszulage zubilligte.

Von vier Einsprüchen gegen die Mäßigkeit der Stadtdirektorin wählten drei wurden drei als berechtigt anerkannt, wogegen die Versammlung dem Antrage des Rappers 3. auf Aufnahme in die Liste mit der Begründung absahnte, daß er im Oktober 1908 noch Armenunterstützung erhalten habe.

Die vom Magistrat ausgearbeitete neue Ordnung für die Erhebung der Umsatzsteuer überwiegt die Versammlung einem Ausschuss zur Begutachtung. Die beantragten Neuerungen wenden sich u. a. gegen die bekannten Betrügereien, die dadurch vielfach verübt werden, daß Grundstückspekulanten Gesellschaften mit beschränkter Haftung gründen und dann die Zahlung der Umsatzsteuer umgehen, indem sie formell nicht das in Betracht kommende Grundstück, sondern die Geschäftsanteile verkaufen.

Erwähnt sei noch, daß die Stadtdirektorin bei der jetzt erfolgten Einteilung der Stadt in Wahlbezirke ihren Bezirken zugewiesen worden sind. Sie gelten in dem Bezirk, wo sie zurzeit wohnen, als gewählt. Von den drei vakanten Sitzen im Ortsparlament kommen zwei für die dritte Abteilung in Betracht. Es sind dies der siebente Bezirk, der die Gegend um den mittleren Teil der Kaiserallee umfaßt, und der achte Bezirk, der den alten Ortsteil (Wexlener Straße usw.) in sich schließt.

**Rigdorf.** Der Jugendauschuss der Arbeiterkassen Rigdorfs veranstaltet am Sonntag, den 17. Oktober, eine Besichtigung der Moskauer Kunstwerkstätten von Puhl u. Wagner in der Niehofsstraße. Alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind dazu eingeladen. Treffpunkt am Herbergplatz vormittags pünktlich um 10 Uhr. Die Beteiligung ist kostenfrei, nur ist aus organisatorischen Gründen die vorherige Entnahme von Teilnehmertickets notwendig. Dieselben können an folgenden Stellen bis spätestens heute freitags abends in Empfang genommen werden: Niemeyerstr. 17 III links bei Schulte; Weichselstr. 83 bei Schuch; Hermannstr. 55, Querg. II rechts bei Schulze; Donaustr. 129 bei Graf.

**Charlottenburg.** Elternverein für freie Erziehung. Montag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Volkshaus, Kofenstr. 8, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Gertrud Ostwald-Friedenau über die Bedeutung der Jahrsfeier im Kindesalter sprechen wird. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

**Schöneberg.** Heute abend 8 1/2 Uhr findet bei Pöschmann, Vorbergstraße, Ecke Medischstraße, ein Vortrag des Genossen Dr. Sommerfeld über: „Der Bau des menschlichen Körpers“ statt. Alle jugendlichen sind hierdurch freundlich eingeladen, ebenfalls können Erwachsene daran teilnehmen. Der Jugend- und Bildungsausschuss.

**Röpenitz.** Von einem Sprengwagen totgefahren. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern nachmittags in der Bahnhofsstraße zugetragen. In der Nähe des Bahnhofs hatte sich auf dem Hauptbahn ein Sprengwagen bewegt. Als der Rentner Hermann Schmiedel, der nach Berlin fahren wollte, die Straße überquerte, geriet er gegen das Gefährt, wurde niedergeworfen und die Räder des schweren Wagens gingen ihm über die Brust hinweg, die vollständig zermalmt wurde. Der sofort hinzugerufene Art. Dr. Pufferling konnte bei dem Verunglückten leider nur noch den Tod konstatieren.

**Ober-Schöneweide.** Gemeindevertreterversammlung. Erneut hatte sich die Vertretung mit der Frage der Abänderung des Amtbezirks zu beschäftigen. Ein dahingehender Antrag unserer Genossen ist früher stets abgelehnt worden. Bei der letzten Statuserörterung sprach sich die Vertretung prinzipiell dafür aus, lehnte jedoch in Anbetracht damals obwaltender Umstände einen diesbezüglichen Antrag an die zuständigen Instanzen ab. Auch der jetzige Antrag des Herrn Hertwig hatte noch eine zahlreiche Gegnerzahl. Verschiedene Redner eieten von einer Verringerung ab, weil durch den eventuellen Anfall der Wahlbezirk durch die Stadt Berlin dieses Gebiet noch zu dem jetzigen Amtbezirk zugeschlagen werden könnte. Vom Genossen Grunow und den Antragsteller wurde darin eine Vermehrung der ohnehin recht ansehnlichen Polizeikosten erwidert und das Wohlwollen der oberen Instanzen in Eingemeindungsfragen der Gemeinde gegenüber in rechte Licht gestellt. Ein ganz absurder Zustand sei es, daß bei der Zusammenlegung des Amtbezirks ein sogenannter Amtsausschuss, von dessen Existenz kaum jemand weiß, über einen

Polizeikostenetat von 50 000 M., wichtige Polizeiverordnungen — wie Verbot des Straßenhandels — usw. verfügt; dies jedoch nur aus dem Grunde, daß dem Amtbezirk ein Stück Forstland anhängt, welches in jeder Beziehung zum Gutbezirk Köpenitz-Forst gehöre. Wenn die Gemeinde nicht ewig eine Last tragen wolle, sei es jetzt Zeit, reinen Tisch zu machen. Mit 11 gegen 6 Stimmen wurde schließlich dem Antrage zugestimmt. Ein Dringlichkeitsantrag des Herrn Rottmeier, eine Verordnungsordnung für die Volksschullehrkräfte vorzulegen, zeitigte eine lebhafteste Diskussion. Bestreblich erweist es, daß diese Angelegenheit im Gegensatz zur Neuordnung für die Lehrkräfte der höheren Schule ausfallend lange im Schoße des Schulvorstandes ruht. Beschlossen wurde, die Sache in der Deputationszeit zu beraten. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag, beim Landwirtschaftsminister die Abtretung eines forstlichen Terrains im Anschluß an das im Bau begriffene Krankenhaus, zwecks späterer Erweiterung desselben, zu beantragen, fand Annahme.

**Friedrichshagen.** Der Frau in den Tod gefolgt ist der Schlächtermeister Gustav Krämer. Vor einiger Zeit starb plötzlich die Ehefrau des K., mit der er in glücklicher Ehe gelebt hatte. Seit dem Tode seiner Lebensgefährtin trug er ein schwermütiges Wesen zur Schau. Gestern fand man den Lebendmüden in seiner in der Friedrichstr. 45 gelegenen Wohnung tot auf; durch einen wohlgezielten Schuß in die Schläfe hatte K. seinem Dasein ein Ende bereitet.

**Weißensee.** Nach den Angaben des hiesigen Wohlfahrtsamtes betrug die Zahl der Lebendgeborenen in den Monaten April bis Juni 272 (im vorigen Jahre 314), das ist 25,52 (30,20) auf das Jahr und 1000 Einwohner. Darunter waren 44 (25) unehelich Geborene. Die Zahl der Eheschließungen betrug 112 (117), d. i. 10,61 (11,25) auf das Jahr und 1000 Einwohner. Die Zahl der Gestorbenen betrug 189 (199), d. i. 17,90 (19,14) auf das Jahr und 1000 Einwohner. An Infektionskrankheiten starben 65 (69), insbesondere an Lungenschwindsucht 31 (28). An sonstigen Erkrankungen der Atmungsorgane starben 17 (23), an Erkrankungen des Verdauungsapparates 16 (30), an Neubildungen 10 (11). Im Alter bis zu 1 Jahre starben 49 (72), d. i. 14,84 (22,98) Proz. der Lebendgeborenen. Die Zahl der Zugezogenen betrug 2260 (2591), die der Fortgezogenen 2018 (2218). Die fortgesetzte Bevölkerung stieg von 42 087 (40 911) am Vierteljahresanfang auf 42 897 (41 404) am Vierteljahresende. Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnhäuser betrug 4. Gebrauchsfertig wurden 8 Neubauten. Nach den eingelaufenen Meldungen über Grundbesitzwechsel wurden 4 bebauten Grundstücke und 1 unbebautes Grundstück freiwillig verkauft; durch Zwangsversteigerung gingen 8 bebauten und 16 unbebaute Grundstücke in anderen Besitz über. Die Ortstrankenkasse zählte am Vierteljahresanfang 5795 (5598) männliche und 2527 (2646) weibliche Mitglieder, am Vierteljahresende 6072 (5721) männliche und 2981 (2785) weibliche Mitglieder.

Der in Genossenschaft bekannte Arbeitergesangsverein „Freie Sängler“ begeht am Sonntag, den 18. Oktober er. im Schloß-Clubhaus sein Herbstfest bei einem ausgedehnten Programm. Da der Verein sich stets bei allen Parteivergnügungen und Arbeiten zur Verfügung stellt, so ist eine Beteiligung der Weißenseer Arbeiterschaft an diesem Feste erwünscht. Eintritt 2 Pf. pro Person.

**Reinickendorf-Ost.** Der Reinickendorfer Jugendauschuss veranstaltet für die Jugend einen Vortragszyklus über: „Die Geschichte und Entwicklung der Völker“ unter der Leitung des Genossen Schütte. Der erste Vortrag findet morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, beim Genossen Grander, Doppelstr. 24, statt. Wir erlauben die Genossen und Genossinnen, ihre erwachsenen Söhne und Töchter auf die Versammlung hinzuweisen und sie zur Teilnahme zu veranlassen.

**Spandau.** Eine Kommunalwählerversammlung, welche die sozialdemokratische Parteileitung zum Dienstagabend nach dem Lokal von Gottwald, Schönwalderstraße einberufen hatte, war bedauerlicherweise nur schwach besucht. Wenn eine solche Interessiertheit auch bei der am 2. November für die dritte Abteilung stattfindenden Stadtdirektorwahl herrscht, dann dürfen sich die Wähler auch nicht wundern, wenn sie gegen die Bürgerlichen unterliegen. Mit allem Feuer trat deshalb auch der erschienenen Referent Stadtdirektor Genosse Dohst aus Schönberg für die von den Sozialdemokraten aufgestellten kommunalen Forderungen ein. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion schilderte zunächst der Stadtdirektor Genosse Schmidt I die Mächtigkeits Spandaus auf sozialpolitischem Gebiet. Spandau habe weiter nichts als das Gewerbegebiet, die Fortbildungsschule, die Schifferkinderkassen und 1000 M. für Sänglingspflege. Alles andere fehle noch. Er wies auch auf die schlechte Bezahlung der Waldarbeiter hin, von denen 2 Mann in 14 Tagen durchschnittlich 54 M. im Effort verdienen. Er bemängelt ferner, daß man für die Waldholungsstätte, trotz des schönen Stadtwaldes den Spandau habe, immer noch keinen geeigneten Platz gefunden habe und daß die Wertzuwachssteuer immer noch nicht eingeführt sei. Des weitern schilderte Redner das Verhalten der bürgerlichen Arbeiter-Stadtdirektoren, welche für die Interessen der Arbeiter nicht zu haben seien, wohl aber mit den Spekulanten durch die und durch gingen. Genosse Sator beleuchtete das Verhalten des Stadtd. Kirch, der auch von der 3. Abteilung gewählt wurde und der sich dazu hergab, eine Arbeiterin der Raffinerie zu demütigen, so daß diese befristet wurde. Er forderte ebenfalls zu kräftiger Agitation auf. Die Arbeiter der Staatswerkstätten sollten lieber der Wahl fern bleiben, ehe sie Kandidaten ihre Stimme geben, die sie nicht vertreten. Genosse Ritzmann wies auf die von den Bürgerlichen aufgestellten Kandidaten für die 3. Abteilung hin, von denen einer ein Buchbindermeister, einer ein Fabrikant, einer ein königl. Meister und einer ein Schlosser (Arbeiter) ist. Diese Auswahl müsse die Arbeiter schon stutzig machen und sie veranlassen, den sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Als Kandidaten der sozialdemokratischen Partei wurden folgende Genossen aufgestellt und einstimmig nominiert. Für den 1. Bezirk Genosse Paul Schmidt, für den 3. Bezirk Genosse Köpenitz, für den 6. Bezirk Genosse Weiler, für den 8. Bezirk Genosse Götz. — Unter Verschiedenes teilte Genosse Schubert mit, daß der 1. Bezirk bei Riege, Voltamer Straße, der 5. Bezirk bei Conrad, Schönwalder Straße, der 6. Bezirk bei Suple am Luther-Platz und der 8. Bezirk im Wilhelmspark wähle. Die Wahlzeit sei auf donnerstags von 10 bis 11 Uhr und abends von 5 bis 8 Uhr anberaumt. Auch er forderte zur kräftigen Agitation auf.

**Nowawes.** Der Übergang zur Eigenproduktion eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist seitens der Konsumvereine in Nowawes und Potsdam durch die öffentliche Ausschreibung der Vergebung von Arbeiten für den Bau einer Profabrik in nächster Zukunft zu erwarten, nachdem eine Anzahl Mitglieder beider Vereine durch Uebernahme von Anteilscheinen eine finanzielle Grundlage hierzu geschaffen hat. Die Fabrik soll in der Hietzenstraße in Nowawes, in unmittelbarer Nähe des in der Hietzenstraße befindlichen Konsumvereinsladens, errichtet werden. Die Produktion ist auf vorläufig 500 Brote täglich und Frühstücksbrot berechnet, wozu zwei Backöfen aufgestellt werden, doch soll durch Schaffung eines Raumes für zwei weitere Öfen Vorsorge getroffen werden, daß die Produktion jederzeit erhöht werden kann. Das Backereigebäude, welches dreistöckig mit Dachgeschoß ausgeführt wird, soll außer den Back- und Vorratsräumen einen Laden, Geschäftszimmer, zwei Wohnungen für den Backmeister und Küstler und Pferdestall enthalten und die Backerei mit den neuesten Einrichtungen und Maschinen versehen werden. Die Leitung des Baus wird einem Spezialisten für Backereibauten übertragen, die Gesamtkosten der Anlage sind auf 80 000 M. veranschlagt. Im Interesse einer ungeführten Durchführung des Projektes dürfte es liegen, wenn die Mitglieder der

Konsumvereine von Nowawes und Potsdam, die den Bau für gemeinsame Rechnung ausführen, sich mehr wie bisher an der Uebernahme von Anteilscheinen, die in den beiderseitigen Geschäftsstellen ausgegeben werden, beteiligen würden, um zu dem Bau möglichst wenig Privatkapital in Anspruch nehmen zu müssen. — In welchem Ausmaß sich die Konsumvereinsbewegung in Nowawes befindet, ist daraus ersichtlich, daß vor kurzem wieder einige neue Verkaufsstellen — Hietzenstr. 16, Wilhelmstr. 60 und in Dreiwitz, Sternstr. 10 — eröffnet wurden. Offenbar ist bei genügender Agitation in nächster Zeit eine weitere Vermehrung der Mitgliederzahl zu erzielen.

### Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 3. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Es hat folgenden Inhalt: Tragikomische. — Bürgerliche Nationalökonomie. Von Adolf Braun. — Das Göttergötter. Kritische Glossen zur kritischen Gesellschaftstheorie. Von H. Rautenberg. — Der englische Unt. Von H. Beer. — Literarische Rundschau: Bildungsarbeit. Von A. P. — Prof. J. Eilen: Konjunktur und Weltmarkt 1902—1908. Von H. Keller. — Notizen: Noble Kampfwelt. Von R. Kautsky. Gelaupte Konjunktur. Von Otto Högl. — Zeitungsblätter. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 3.25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. „Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus, Wien. Die neue Generation. Heft 10. Herausgeberin Dr. Helene Schilder. Einzelnummer 50 Pf. — Diederich u. Co., Berlin W. 15. Abenteurer der Luft in Baklor und Flugmaschine von H. O. Klauermann. Geb. 4 M. Uebungsverlag, Kattowitz. Die Gewerkschaftsbewegung in Bulgarien 1901—1909. 31 S. Hofbuchdruckerei, Sofia. 1812. Ein historischer Roman von L. Reiffers. 5 M. F. Brockhaus, Leipzig. Thoma-Mappe, herausgegeben vom „Kunstwart“, 6 farbige und 20 große ausgelegene Blätter im London mit reich illustriertem Begleittext von Ferdinand Wernarius. 10.— M. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Die soziale Lage der Orchestermitglieder. Lehrlingswesen, Militärkonkurrenz. Beiträge von F. Stempel. 60 Pf. Musikerverband, Berlin, Chausseest. 131. Sozialdemokratische Gemeindepolitik in Dresden. Von J. Plehnert. 1,25 M. Raben u. Co., Dresden, Jägerstr. 21. Chemische Städtepolitik. Oscar Gulik in Wisa i. P. 80 Pf. — Groß-Friedrichsburg. Erzählendes Gedicht von H. v. Jentschberg. 2 M. F. Eberle Verlag, Wisa i. P. Der Kaiser spricht! Randglossen eines Unbefangenen zu den Reden Kaiser Wilhelms II. 30 Pf. D. Müllerlein, Raminen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 2, Hotel Hof, dreier Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl, wochentags abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Gestrichen 7 Uhr. Sonntags beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Antrage ist ein Dankschreiben und eine Kopie des Beschlusses beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Die zur Verantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Gütige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

G. V. 11. Ihre Resonanz muß stattgegeben werden, jedoch mühten Sie unbeschadet des Scheiterns des Verfahrens zur Vermehrung der Jugendbevölkerung vorzugehen. Sie erhalten nachher die Summe zurück. — H. O. 55. 1. Für die Miete halten die Erben zusammen. Eine vorzeitige Kündigung ist in Ihrem Falle unzulässig. 2. Wenn Sie die Abrede beweisen, würde Ihnen eine angemessene Entschädigung zugesprochen werden. — C. 21. 100. Solche Mitteilung ist nicht nötig, auch überflüssig. Die Kirche erhält Kenntnis von dem Ausschreiben. Wenn Sie trotzdem Kirchensteuern von solchen verlangt, die ausgeschlossen sind, so beruht das auf mangelhaftem Geschäftsgang. — Betriebsleiter. Dem Krankentafelbeitrag für Sie und Ihre Frau, Jahrgeld und Berufsleistung können Sie in Übung bringen, das für die Urlaubzeit Verwendung nicht. Den Verdienst brauchen Sie in der Hausliste nicht anzugeben. Es müssen nur die Spalten 1—6 ausgefüllt werden. — St. G. 3a. — H. G. 23. Wer aus der Kirche austritt, muß bei dem Amtsgericht beantragen, seinen Austritt aus der Kirche anzukündigen. Anmehnd bis 29. bis 42. Tages nach Eingang seines Antrages bei Gericht muß er dann bei Gericht, auch wenn er eine Ladung nicht erhalten hat, erscheinen und seinen Austritt persönlich vor dem Richter erklären. Zuständig ist dasjenige Amtsgericht, in dessen Bezirk er wohnt. Welches dies in Berlin ist, ist im Verzeichnis der bei den einzelnen Straßen angeben. — H. V. 104. Lehrer ja, jedoch mühten die unentgeltlichen Rittel dem Vater belassen werden. — H. 2. 10. Können Sie beweisen, daß beim Ausschreiben des Mietvertrages ausdrücklich versichert ist, daß die Wohnung ruhig ist, so wäre eine Klage auf Aufhebung des Mietvertrages und auf Schadenersatz nicht ganz ohne Aussicht auf Erfolg. — G. V. 213. 1. Leider nein. 2. Stellen Sie einen Antrag bei der Stützungsdeputation des Magistrats. — G. 19. Nachdem der Sühntermin erfolglos verlaufen ist, müssen Sie sich nunmehr an das Landgericht wenden. Diefem tragen Sie den Sachverhalt vor, geben die Beweismittel für Ihre Behauptungen an und beantragen Bewilligung des Armenrechts. Dem Verlauf an das Landgericht ist das Sühntermin und die Bewilligung beizufügen, daß Sie zur Tragung der Kosten unermöglicht sind. Das Landgericht bewilligt dann das Armenrecht und bezieht Ihnen dann den Anwalt, der Ihnen beigeordnet ist. Mit diesem setzen Sie sich dann in Verbindung. — G. 2. 100. Dem Bestreben würde dem Statut entsprechend ein Anrecht nicht mehr zuzubeden. — G. W. 47. Leider würde eine Klage auf Schadenersatz kaum Erfolg haben. Sie mühten beweisen, daß das Gefäß gegen die Regeln der Kunst angefertigt und daher zerbrochen ist. Das das Gutachten der Sachverständigen ausfallen wird, ist sehr zweifelhaft. — M. 1. Ja.

**Künftlicher Marktbericht der hiesigen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den Central-Marktlagen. Markttag: Freitag; Futur: Hart, Geschäft ruhig, Preise für Reis- und Schweinefleisch anziehend, sonst unverändert. Wild: Futur nicht genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Geflügel: Futur in Gänzen über Bedarf, sonst genügend, Geschäft ziemlich reger, Preise nicht befriedigend. Fisch: Futur mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Sädfrüchte: Futur genügend, Geschäft ruhig, Preise gedrückt.**

### Witterungsübericht vom 14. Oktober 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand am 1. Okt. mittags	Windrichtung	Wolkenhöhe	Temperatur in Grad Celsius	Stationen	Barometer stand am 1. Okt. mittags	Windrichtung	Wolkenhöhe	Temperatur in Grad Celsius
Amstelveen	764,5	2Wester	11	11	Dageranda	766,5	2bedeckt	8	8
Damburg	763,5	2bedeckt	13	10	Deersburg	769,5	1Wald	10	10
Berlin	764,5	2Wester	10	10	Seilly	763,5	4bedeckt	12	12
Frankfurt a. M.	763,5	Wester	13	10	Aberdeen	758,5	1halb bed.	7	7
Königsberg	767,5	Wester	15	10	Warsz	765,5	1Regen	11	11
Wien	766,5	1Dunst	10	10					

Weiterprognose für Freitag, den 15. Oktober 1909. Gemäßigtes, vielfach wolfig mit etwas Regen und mäßigen Nebelwetter.

### Berliner Wetterbureau.

Wasserstand-Nachrichten			
Der Landesanstalt für Gewässerbau, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.			
Wasserstand	am 13. 10. 12. 10.	Wasserstand	am 13. 10. 12. 10.
Regel, Müllberg	99 — 1	Saale, Großh.	136 — 8
Wegelin, Müllberg	97 — 0	Saale, Sandau	50 — 5
Wegelin, Müllberg	48 — 2	Elbe, Ritzow	45 — 1
Oder, Rastow	144 — 8	Spre, Spremberg	70 — 0
Krausen	88 — 11	Weser, Brestow	69 — 1
Frankfurt	87 — 5	Weser, Minden	— 9 — 19
Weser, Schimm	18 — 2	Rhein, Rindem	83 — 7
Weser, Sandau	— 10 — 1	Rhein, Magdalenbau	488 — 16
Elbe, Peitzmer	18 — 12	Rhein, Rind	281 — 3
Dresden	— 21 — 1	Rhein, Rind	329 — 0
Weser, Walsen	130 — 18	Rhein, Rind	71 — 11
Weser, Walsen	113 — 9	Rhein, Rind	133 — 6
		Rhein, Rind	184 — 25

+) bedeutet Hoch. — Fall. — ) Unterpegel.

# Sechster Wahlkreis.

Sonntag, den 17. Oktober, abends 6 Uhr:

## Öffentl. politische Versammlung für Männer und Frauen

in Fritz Wilkes Festsälen, Brunnenstraße 188.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen Georg Ueko: „Die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Wahlen.“

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

231/10\* Der Einberufer: B. Saumann, Adlerstr. 17.

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokal: Grenadierstr. 37, Hof geradezu I. Lehrplan für das IV. Quartal 1909.

Montag: **Naturerkenntnis.** (Erster Teil.)

Geschichte der Naturerkenntnis. Die Entwicklung des Weltalls. Unser Sonnensystem. Die Sternwelt. Die Entstehung der Erde. Die Erdzeit.

Vortragender: Emanuel Wurm.

Dienstag: **Rechtswissenschaft.** (Arbeiterversicherungs-gesetzgebung.)

I. Wesen und Aufgabe der Arbeiterversicherung. II. Die Entwicklung der deutschen Arbeiterversicherungsgesetzgebung. III. Versicherungspflicht. IV. Die Organisation der einzelnen Versicherungsweige. V. Die Leistungen der Versicherung. VI. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Versicherungsweigen. VII. Ansätze zur Fortbildung der Versicherung. VIII. Die Entwicklung der Arbeiterversicherung und ihre soziale Wirkung. IX. Die Reformbestrebungen. X. Die Grundsätze der Reichsversicherungsordnung. XI. Die Stellung der Sozialdemokratie im Reichstag und in der Praxis.

Vortragender: Simon Katzenstein.

Mittwoch: **Gewerkschaftswesen.** (Von den Anfängen der deutschen Gewerkschaftsbewegung bis zur Gegenwart.)

I. Allgemeine Einführung. II. Vorläufer der Gewerkschaftsorganisationen. III. Die ersten gewerkschaftlichen Organisationen. IV. Gesetzgebung und Gewerkschaften. V. Entwicklung der Gewerkschaften von 1890-1909. VI. Zentralisationsbestrebungen. VII. Partei und Gewerkschaft. VIII. Die gegnerischen Gewerkschaftsorganisationen. IX. Taktik der freien Gewerkschaften. X. Die Weiterentwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Vortragender: Emil Dittmer.

Donnerstag: **Rednerschule.**

1. Die Bedeutung und Notwendigkeit der freien Rede. 2. Technische Hilfsmittel. 3. Praktische Übungen im Reden und Diskutieren.

Vortragender: Max Grünwald.

Freitag: **Nationalökonomie.** Grundsätze der Finanzwissenschaft.

1. Begriff und Inhalt der Finanzwissenschaft. 2. Staatsausgaben. 3. Staatseinnahmen. 4. Staatsschuldenwesen. 5. Die Finanzen des Deutschen Reichs und der Bundesstaaten. 6. Die Reichsfinanzreform.

Vortragender: Max Grünwald.

Sonnabend: **Geschichte.** Geschichte des modernen Sozialismus.

1. Allgemeine sozialistische Anklänge im Altertum und Mittelalter. 2. Die Wurzeln des modernen Sozialismus. 3. Die wirtschaftliche Entwicklung des XIX. Jahrhunderts als Voraussetzung des Sozialismus als Wissenschaft. 4. Marx und Engels und der wissenschaftliche Sozialismus. 5. Klassenkampf und Organisation der Arbeiter. 6. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Deutschland. 7. Die Einigung von 1875. 8. Das Sozialistengesetz und seine Überwindung. 9. Die letzten zwanzig Jahre. Ausblick.

Vortragender: Max Grünwald.

### Fortschrittsskurse.

Donnerstag: **Nationalökonomie.**

Die kapitalistische Zirkulation. Fixes und flüssiges Kapital. Die Durchschnittsprofitrate. Kapitalistische Widersprüche und Krisen. Das Handelskapital, das Bankkapital, der Kredit. Zins, Handelsprofit und Unternehmerrönd. Die Grundrente. Die Klassen.

Vortragender: Julian Borchardt. Dieser Kursus findet im **Verbandshaus der Gastwirtsgehilfen**, Berlin N. 24, Große Hamburger Straße 19/10, statt.

### Lichtenberg-Rummelsburg.

**Gesetzeskunde.** Verfassungswesen.

Wesen der Verfassung. Verfassung und Verwaltung. Reichsverfassung und Landesverfassungen. Geschichtliche Entwicklung der preussischen und der Reichsverfassung. Reichstag und Landtag. König und Kaiser, Minister und Bundesrat. Reichshaushalt und Landeshaushalt, Reichsteuern und Landessteuern. Grundrechte des Staatsbürgers, Wahlrechte, Staatsverwaltung und Selbstverwaltung. Bürokratie und Demokratie.

Vortragender: Dr. Oskar Cohn. Dieser Kursus findet **Donnerstag** statt und zwar **Donnerstag**, den 21. und 28. Oktober im Lokal von **Steuer** (früher Girsch), Frankfurter Chaussee 128, und vom 4. November ab im Lokal von **Gebr. Arnold**, Frankfurter Chaussee 5/6.

In Berlin beginnt der Unterricht in **Naturerkenntnis**: Montag, den 18. Oktober; **Gesetzeskunde**: Dienstag, den 19. Oktober; **Gewerkschaftswesen**: Mittwoch, den 20. Oktober; **Rednerschule**: Donnerstag, den 21. Oktober; **Nationalökonomie**: Freitag, den 22. Oktober; **Geschichte**: Sonnabend, den 23. Oktober.

Zum **Fortschrittsskursus**, der am 21. Oktober beginnt, werden nur circa 25 Teilnehmer zugelassen, welche mindestens einen Kursus in Geschichte und mehrere Kurse in Nationalökonomie besucht haben und somit mit den Grundrissen der Wert-, Mehrwert- und Akkumulationstheorie einigermaßen vertraut sein sollen. Schriftliche Meldungen zu diesem Kursus sind umgehend an den Vorsitzenden zu richten.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8<sup>1/2</sup> Uhr und endet pünktlich um 10 Uhr. In Lichtenberg-Rummelsburg beginnt er Punkt 9 Uhr. Die reichhaltige **Bibliothek** ist an diesen Abenden von 7<sup>1/2</sup>-8<sup>1/2</sup> Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal **Grenadierstr. 37, Hof geradezu I Treppe**, und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 42; **Vogel**, Lortzingstr. 37; **W. Kaczorowski**, Ravenstr. 6; **Horsch**, Engelauer 15.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Otto Geithner**, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III rechts, Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden. **Der Vorstand.**

## Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum,

in nächster Nähe des Schillerparks und des Schillersees vorzüglich gelegen, billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartengrundstück, mit auch ohne Bad, Balkon pp. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-Promenade, Brieger Straße, Müll-Strasse, Holländer- und Thamer Straße.

# Öffentliche Versammlung

am

Freitag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends

im

Gewerkschaftshause, Engelauer 15, großer Saal.

Tages-Ordnung:

1. Die Arbeiterbewegung in Amerika.

Referent: **Victor Berger** (Wisconsin).

2. Diskussion.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Einberufer: Eugen Ernst, Wöhlertstr. 9.

## Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Groß-Berlin.

Bureau: Sittenstraße 215. Geöffnet von 9-1 und 4-8 Uhr. Telefon: Amt III, 938.

Sonntag, den 17. Oktober 1909, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c:

## Gruppen-Versammlung der Gummiarbeiter.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über das Referat des Genossen Sturm. 2. Die in die Agitation am zweckmäßigsten zu betreiben? 3. Berufsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Sektionsleitung der Gummiarbeiter.

## Bezirks-Versammlungen

Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Für Adlershof bei Paul, Bismarckstraße Nr. 16.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Sewelow: „Der Generalstreik in Schweden.“ 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zur Generalversammlung. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Für Rummelsburg bei Blume, Alt-Borghagen Nr. 56.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Pfeiffer: „Der schwedische Generalstreik.“ 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zur Generalversammlung. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 64/11

Potz Blitz



Servus bleibt der beste Schuh-Putz

Überall zu haben in Dosen a 10 und 20 Pf. Fabrikanten: Lubaszynski & Co., Berlin NO.



**Konkurrenzlos** ist Pipke's prima Tafelbier vom Jah. Nach allem, langjährig erprobtem Brauerverfahren hergestellt, von ganz vorzüglicher Haltbarkeit im Aufschäum, sowie Pipke's prima Tafel-Weißbier. **Malz- und Weißbierbrauerei „Stern“ Louis Pipke** Berlin N. 20, Prinzen-Allee 77.

## Arbeiter-Bekleidung — Berufsbekleidung.

Größtes Spezialgeschäft. **Kohnen & Jöring**, Hauptgeschäft: Alexanderstr. 12. Filialen: Landsberger Allee 149. **Rixdorf: Bergstraße 60** am Ringbahnhof.

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 17. Oktober 1909, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, findet die

## General-Versammlung

im Lokal Vangelstraße 65, Stall.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal 1909. 2. Wahl eines zweiten Vorsitzenden. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Arbeiter jeden Berufes, welche das 16. Lebensjahr erreicht und das 50. nicht überschritten haben, werden in der Versammlung aufgenommen. Auch erlauben jedwede nähere Auskunft beim Vorstehen Herrn Gadschast, Vangelstr. 65, 2 Treppe; ebenfalls beim Vorstehen Herrn Gadschast, Vangelstr. 43, 1 Treppe.

NB. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**



zum Sonntag, den 17. Oktober.

1. Abt. 1 Uhr: Papendörge.

2. Abt. 7<sup>1/2</sup> Uhr: Nauen (Kamke).

1<sup>1/2</sup> Uhr: Gatenfelde.

3. Abt. 7 Uhr: Jangschleuse (Werke).

1 Uhr: Nischgärten (Wilhelmshof). Familienfeier, bei schlechtem Wetter per Bahn.

4. Abt. 8 Uhr: Silberdorf (Grene).

2 Uhr: Kaulsdorf (Wees). Familienfeier.

5. u. 10. Abt. 2 Uhr: Sophienhäuser (Schulz). Familienfeier.

6. Abt. 7 Uhr: Zentz. 1 Uhr: Wandlitz (Gude).

7. Abt. 1<sup>1/2</sup> Uhr: Gatenfelde (Vollgärten).

8. Abt. 5 Uhr: Lindenwalde 1 Uhr: Zeltow (Deutsch-Wilshaus).

9. Abt. 1<sup>1/2</sup> Uhr: Eichenlinde (Eisenlicht). 12/6

Start an den bekannten Stellen.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 18. Oktober, pünktlich 8 Uhr abends:

## Große Versammlung

aller am 1. Oktober angelernten Tischler, Drechsler, Stelmacher und anderer Holzarbeiter

im Gewerkschaftshause, Engelauer 14, Eingang B, parterre (Arbeitslokal).

Alle im Oktober angelernten Kollegen müssen an dieser Versammlung teilnehmen. Die Ortsverwaltung.

90/11

## Verband der Hausangestellten.

Sonntag, den 17. Oktober, abends 6 Uhr:

## Große Dienstoffoten-Versammlung

in Feuersteins Festsälen, Alte Jakobstr. 75.

1. Vortrag über: **Arbeitsbedingungen.**

Referent: **Adolf Dinsing.** 2. Freie Aussprache.

Nach dem Vortrage: **Gemütliches Beisammensein.**

Wir erlauben die Arbeiterkassen, alle ihr bekannten Dienstoffoten auf diese Versammlung aufmerksam zu machen. 299/18

## Verband der Hafnarbeiter und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Mitgliedschaft Berlin.

Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Adnigstadt-Kolono, Holzmarstr. 72.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1909.

3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. 19/11

Um recht regen Besuch ersucht. **Der Vorstand.**

## Achtung! Putzerträger. Achtung!

Sonntag, den 17. Oktober 1909, mittags 12 Uhr:

## Öffentl. Versammlung der Putzerträger

von Berlin und Umgegend

im Lokal von **Paul Obiglio**, Schwedter Straße 24.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Generalsekretärs Genossen **Eugen Brückner** über: „Hat die Arbeiterkassen im heutigen Staat Gleichberechtigung?“ 2. Diskussion. 30/17\*

Es ist Pflicht eines jeden Putzerträgers, in dieser Versammlung zu erscheinen.

**Achtung!** **Achtung!**

## Partei u. Gewerkschaften!

Mit Bezugnahme auf die im „Vorwärts“ Nr. 237 erschienene Annonce betreffend Empfehlung der Arbeitsvermittlung des

## Vereins Berliner Musiker e. v.

haben wir zu erklären und machen darauf aufmerksam, daß dieser Verein mit der modernen Arbeiterbewegung nicht gemein hat, sondern dieser abnehmend resp. feindsich gegenübersteht. Dieser Verein ist Mitglied des Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes, der während unserer Steigender Kämpfe Militärkapelle in die besetzten Postale befohrt hat.

55/5

Der **Hoffelder**, Dirigent des Neuen Konfessionen-Orchesters (siehe Annonce vom Sonnabend, den 9. Oktober, Nr. 236 des „Vorwärts“) ist Mitglied obgenannten Verbandes.

**Der Vorstand**

des Zentralverbandes der Zivilmusiker Deutschlands, 3 A.: Norm. Irrgang, Vorkühender.

# Kostenlos



Muff und Pelz, Handtasche, wie nebenstehend abgebildet, und viele andere anerkannt wertvolle Gegenstände erhalten Sie bei Benützung von **Flammers Seife und Flammers Seifenpulver**. Hunderttausende solcher Geschenke kamen bis jetzt zur Verteilung. Beide Waschmittel sind die denkbar besten, geben mühelos und ohne besonderes Bleichen schönste Wäsche, sie sind garantiert unschädlich, ausgiebig und billig im Preis. Sparfame, auf ihren Vorteil bedachte Hausfrauen verwenden nur noch



## Flammer Seife u. Seifenpulver

**Achtung! Zigarrenhändler! Achtung!**  
Die bestsortierte und billigste Einkaufsquelle  
in Zigaretten, Zigarren und Tabaken  
sämtlicher eingeführter Fabrikate ist  
**Max Ziegenhals, BERLIN NO. 43, 70 Neue Königstr. 70**  
Telephon: Amt VII, 3047.

**Kredit. Möbel auf Teilzahlung**  
bei aller kleinster An- u. Abzahlung. Größte Rücksicht  
bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.  
**E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58**

**Hüte** in allen  
Preislagen.  
**R. Weidner, Hutmacher,**  
Prinzenstr. 57, an der  
Dresdener Str.



Ziehung 19. bis 22. Okt.  
Preussische Rote +  
**Geld-Lotterie**  
40000 Lose - 18750 Geldgew. A  
**545000**  
Hauptgewinne: Mark  
**100000**  
**50000**  
**25000**  
Gew. alle Gewinne bar ohne Abzug.  
Rote Lose Orig. M. 3.30  
Kreuz Preis  
Porto und Liste extra 30 Pf.  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin O., Breitestr. 5.  
T.-A.: Glücksmüller

**Jedes Wort 10 Pfennig.**  
Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pf. Stellengesuche  
und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort  
(setzgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben  
zahlen doppelt.

### Kleine Anzeigen

**ANZEIGEN**  
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

#### Verkäufe.

**Teppiche!** (sehr schöne) in allen Größen für die Hälfte des Wertes Teppichlager Braun, Kadischer Markt 4, Bahnhofstraße. (Keller des "Vormärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet!  
**Gaststätten ohne Anzählung, Woche 1.00.** Kleinfelder, Louis Böhler (selbst), Reichsleitung Vorhagenstraße 32. (Bahnverbindung Warschauerstraße). Potsdamerstraße 81. Nibbel, Kaiser Friedrichstraße 247.  
**Vorwärtsleiter erhalten 5 Prozent Extrarabatt** selbst bei nachstehend angeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Tomas, Dramenstraße 160, Dramenplatz.  
**Teppiche, farbige, haltbare, spottbillig.**  
**Gardinen, Stores, Kusteremulare, für halben Wert.**  
**Sofakoffere** jeden Billig.  
**Plüschportieren, einzelne Paare, spottbillig.**  
**Stoppdecken, Kusterhüte, spottbillig.**  
**Vorwärtsleiter, beachtet vorstehende 6 Anzeigen.** 26418\*

**Bankstellen mit Baugeld und fester Hypothek an Greifswalderstraße 35.** Ernst Schade, Großgörschenstraße 35. Kleine Anzahlung, künftige Bedingungen. 18766\*  
**Hermannplatz 6.** Stammenbilligste Wänderverkauf! Lombardwaren! Kleinauswahl Winterpaletots! Sommerpaletots! Garderoben! Herodanzüge! Herrenhosen! Durschschalen! Extrabillige Bettdecken! Wäscheartikel! Brautgeschenke! Schmuckstücke! Taschenuhren! Kleiderauswahl! Ringauswahl! Freischwinger! Hochlegante Teppichauswahl! Gardinenauswahl! Plüschhühner! Steppdecken! Kunstbilder! Pelzartikel! Selbstverständlich! Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit! Hermannplatz 6. Warenverkauf Sonntags ebenfalls! 1100\*

**Stoffen zu Preis 50 Pf. und Sigismund Lacroix.** Die wahre Gestalt des Christentums, von August Bedel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.  
**Vorwärtsleiter** hochlegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Stoffen, früherer Preis 80-90, jetzt 40-50, werden täglich im Kanal-Club, Linden den Linden 61 II verkauft.  
**Teppiche (farbige), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Lüftungsbetten, Sofakoffere** spottbillig. Fabriklager Manerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flurzugang. Vorwärtsleiterer jedes Prozent. Sonntags geöffnet. 24988\*

**Drehrollen, Buttermaschinen, Mischmaschinen, Waschmaschinen, Ringmaschinen, Fabrik Wagnersstraße 29, "Berlina".** 25528\*  
**Wonnepaletots und Winterpaletots, Koppen von 6 Mark** sowie Hosen von 1.50, Herodanzüge von 12.00, Fracks von 2.50, sowie für populäre Figuren. Neue Garderobe zu Raumdenklichen Preisen, aus Handgeleiten verfertigte Sachen, kauft man am billigsten bei Nag, Wuladstraße 14.  
**Gaslocherhand!!!** Geschlossene Zweifachgaslocher! 5.00. Gasbratbadfassen! 8.00. Vierlochgaslocher! 9.00. Gasbrennapparat! Gasplättchen! Gasheizkessel! spottbillig. Wobler, Wagnersstraße 29.  
**Gebrauchte Nähmaschinen billig.** Bellmann, Gollnowstraße 26. 19678\*

**Spezialofferte für große und kleine Herren.** Die Firma Hermann Schlegler hat circa 400 Paletots in den Brustweiten von 104 bis 122 cm am Lager, auch Bandhalsen. Preislagen von 16 Mark bis 60 Mark. Vorzügliche Stoffe und Verarbeitung. Nicht nur Frack, sondern viel besser als Maß. 7 Verkaufsstellen: Linnestraße 92; Pillnische Kamenstraße 6.  
**Gaststätten, dreifachmig 4.50, Salongaststätten 7.50, Gasgaststätten 8.00, Gasbrenner 1.45, Gaswandarme 0.55, Gasbrenner Große Frankfurterstraße 92; Pillnische Kamenstraße 6.** 15705

**Möbel.**  
**Auf Teilzahlung Möbelstücke.** Schuhe und Schuhe, 15 Mark. Beliebigen gemachten Möbel (spottbillig). Berlin, Kallanienallee 49. 20178\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*

**Wandbildhaus** Breiber, Küstnerplatz 7, spottbilliger Bettdeckenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Warenverkauf, Deckenverkauf, Schmuckstücke, Goldschmuck, Silberarbeiten, verschiedene Wandbilder. 24928\*